

Das Buch des Himmels

Band 33



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt

von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018

Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript

Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 33

J.M.J.

Fiat!!!

In Voluntate Dei! Deo Gratias

Im Willen Gottes! Dank sei Gott

19. November 1933

Wer sich disponiert, den Göttlichen Willen zu tun, bildet den Reispass, den Weg, die Bahn, wie Jesus sich selbst im Geschöpf neu bilden will. Der Unterzeichner und der Himmlische Motor.

Mein Höchster Himmlischer Jesus und meine große Frau des Himmels, kommt mir zu Hilfe, nehmt diese kleine Unwissende in die Mitte eurer Heiligsten Herzen und während ich schreibe, handle Du, Jesus, als Einflüsterer an mir und meine Himmlische Mama, führe mir als Tochter die Hand über dem Papier, auf eine Weise, dass ich, wenn ich schreibe, in der Mitte von Jesus und meiner Mama sein werde. So werde ich nicht ein einziges Wort mehr von dem schreiben, was sie mir sagen und wollen. Mit diesem Vertrauen im Herzen beginne ich den dreiunddreißigsten Band. Vielleicht wird es der letzte sein, doch ich weiß es nicht. Jedoch habe ich die volle Hoffnung, dass der ganze Himmel Mitleid mit der kleinen Verbannten haben möge, und dass sie sie bald zu sich heimholen werden, doch im Übrigen: Fiat! Fiat! Dann dachte ich weiterhin an den Göttlichen Willen, das Leben und die Mitte meiner armen Existenz. Und mein guter Jesus, der Seinen flüchtigen kleinen Besuch wiederholte, sagte zu mir:

„Meine gute Tochter, du musst wissen, dass die Seele, wenn sie disponiert ist, Meinen Göttlichen Willen zu tun, den Reisepass bildet, um in die grenzenlosen Grenzen des Reiches des Fiat einzutreten. Doch weißt du, wer dir das Material gibt, um ihn zu bilden, und wer sich bereitmacht, ihn zu unterzeichnen und ihm den Wert der Einreise in Mein Reich zu geben?

Meine Tochter, der Akt, sich zu disponieren, um Meinen Willen zu tun, ist so groß, dass Mein Leben selbst, Meine Verdienste, das Papier bilden, die Buchstaben. Und dein Jesus setzt die Unterschrift, um ihn bekannt zu machen, und der Seele freien Eintritt zu geben. Man kann sagen, dass der ganze Himmel jemandem, der Meinen Willen tun will, zu Hilfe eilt. Und Ich fühle solche Liebe, dass Ich den Platz in dem glücklichen Geschöpf einnehme und Mich von ihm geliebt fühle, von Meinem eigenen Willen. Da Ich Mich nun von ihm geliebt sehe, von Meinem eigenen Willen, wird Meine Liebe eifersüchtig, da sie nicht einmal einen Atemzug verlieren will, einen Herzschlag der Liebe dieses Geschöpfes. Stelle dir selbst meine Beflissenheit vor, die Verteidigung, die Ich vornehme, die Hilfen, die Ich gebe, die liebenden Kunstgriffe für jemand, der sie gebraucht. Mit einem Wort will Ich mich selbst in ihm neu bilden, und um Mich noch einmal zu machen, setze Ich Mich aus, um einen weiteren Jesus im Geschöpf zu formen. Deshalb lege Ich Meine ganze Göttliche Kunst hinein, um die Absicht zu erreichen. Ich spare mit nichts, Ich will alles tun, alles geben, wo Mein Wille regiert. Ich kann nichts verweigern, denn Ich würde es Mir selbst verweigern.

Wenn man sich disponiert, Meinen Willen zu tun, bildet man den Reisepass. Der beginnende Akt bildet den Weg, den man in Ihm zurücklegen muss, einen Weg des Himmels, heilig, göttlich. Deshalb flüstere Ich jemandem, der in Ihn eintritt, in das Ohr des Herzens: ‚Vergiss die Erde, sie gehört dir bereits nicht mehr. Von nun an wirst du nichts anderes als den Himmel sehen. Mein Reich hat keine Gren-

zen. Deshalb wird dein Weg lang sein. Daher ist es angemessen, dass du mit deinen Akten den Schritt beschleunigst, um viele Wege für dich zu bilden und so viele der Güter zu nehmen, die in Meinem Reich sind. Der beginnende Akt formt den Weg, und die Ausführung bildet die Eisenbahn, und wenn Ich den Zug geformt sehe, handle Ich als Motor, um die Seele in einen raschen Gang zu bringen. Und o wie schön ist es, welche Wonne, auf diesen Wegen zu gehen, die das Geschöpf in Meinem Willen gemacht hat. Diese in Meinem Willen vollbrachten Akte sind Jahrhunderte, die Verdienste und unberechenbare Güter einschließen, denn der Göttliche Motor ist da, der geht. Er hat eine derartige Geschwindigkeit, dass er in die Minuten die Jahrhunderte einschließt, und das Geschöpf so reich macht, schön und heilig, dass Wir damit vor dem ganzen Himmlischen Hof prahlen können. Wir zeigen es als das größte Wunder Seiner schöpferischen Kunst.

Überdies werden, sobald das Geschöpf daran geht, seinen Akt in Meinem Göttlichen Willen zu bilden, die Adern der Seele von dem, was menschlich ist, entleert. Und Ich könnte sagen, dass ein Göttliches Blut darin fließt, das in der Substanz die Göttlichen Tugenden im Geschöpf fühlbar macht und die Kraft hat, beinahe wie Blut in demselben Leben zu fließen, das seinen Schöpfer belebt. Dies macht beide untrennbar voneinander, so sehr, dass jemand, der Gott finden will, Ihn an Seinem Ehrenplatz im Geschöpf findet, und wer das Geschöpf finden will, es im Göttlichen Zentrum findet.“

26. November 1933

Wie die Werke Gottes dem Geschöpf den Tisch decken, und während es in Seinem Göttlichen Willen lebt, es wie eine Königin in den Meeren des Höchsten Seins handelt. Wie jemand, der seinen Willen tut, von allen beiseite gestellt wird und allein bleibt, und die Verlassene und Verlorene der Schöpfung bleibt.

Ich machte meinen Rundgang in den Werken des Göttlichen Fiat. Und da ich zu klein bin, fühle ich das Bedürfnis, in Seinen Armen getragen zu werden. Sonst verliere ich mich bald in Seiner Unermesslichkeit und der Vielzahl Seiner Werke, bald kann ich nicht weitergehen, doch da Er mir Seine Werke bekannt machen will, wo man Seine Rede und Seine tätige Liebe findet, und sagt, wie sehr und wie Er mich geliebt hat, deshalb trägt Er mich in Seinen Armen und führt mich durch die grenzenlosen Wege Seines Heiligen Willens. Doch das ist noch nicht genug. In jedem seiner Werke schließt Er die Liebe eines jeden einzelnen Werkes in mich ein, soviel ich davon zu fassen vermag. Er will in mir den Klang der Liebe hören, den jedes Werk enthält. Ich bin auch eines Seiner Werke, ein Akt Seines Willens. Und da Er alles aus Liebe zu mir gemacht hat, will Er, dass ich all die Töne und Tasten der Liebe in mich einschließe, die Seine Werke enthalten. Während ich in Seinen Werken kreiste, überraschte mich der geliebte Jesus und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter. Du kannst nicht verstehen, welches Vergnügen es Mir bereitet, dich in den von Uns geschaffenen Dingen umhergehen zu sehen. Sie sind schwanger von Liebe, und wenn du in ihrer Mitte kreist, gießen sie Liebe aus und geben dir die Liebe, mit der sie gefüllt sind. Das ist einer der Gründe, weshalb Ich wünsche, dass du in Unseren Werken kreist. Sie decken den Tisch Unserer Liebe für die Geschöpfe. Sie fühlen sich geehrt, dass sie eine ihrer kleinen Schwestern in ihrer Mitte haben, die sich damit nährt, und die in sich so viele Klänge der Liebe für ihren Schöpfer bildet,

als Werke erschaffen worden sind. Doch das ist nicht alles. Mein Göttlicher Wille ist nicht zufrieden damit, dass sie ihre Rundgänge in Unseren Werken macht. Nachdem sie ihren Rundgang gemacht hat und Er so viele Dinge der Schöpfung bekannt gemacht und sie bis zum Rand mit Liebe gefüllt hat, geleitet Er sie in Seinen Armen in den Schoß des Höchsten Seins, das sie als kleinen Kieselstein in die grenzenlosen Meere Seiner Eigenschaften wirft. Und die kleine Tochter Unseres Wollens, was tut sie? Als kleiner Kieselstein, der in das Meer geworfen ist, kräuselt sie alle Wasser des Meeres, so bewegt sie das ganze Meer Unseres Göttlichen Seins. Und während sie in Ihm schwimmt, ertrinkt sie an Liebe, an Licht, an Heiligkeit, an Weisheit, an Güte und so weiter. Und o wie schön ist es, sie zu sehen, sie zu hören, was sie sagt, während sie sich ertränkt fühlt: ‚Deine ganze Liebe gehört mir, und ich setze sie in den Akt, Dich zu bitten, dass Du das Reich Deines Willens auf die Erde kommen lassen mögest. Deine Heiligkeit ist die meine, Dein Licht, Deine Güte, Deine Barmherzigkeit ist mein. Es ist nicht die Kleinheit, die Dich bittet, nein, sondern Deine Meere der Macht, der Güte, die Dich bitten, die Dich drängen, Dich überfallen, und Deinen herrschenden Willen auf Erden wünschen. So sieht man die Kleinheit des Geschöpfs als Königin in Unserem Göttlichen Sein handeln, um Unsere Unermesslichkeit und Macht zu vereinigen. Das Geschöpf lässt Uns von Uns erbitten, was es will und was Wir wollen. Es versteht gut, dass es kein anderes Gut gibt als allein Unseren Willen. Und um seine Absicht zu erreichen, lässt es durch die Unendlichkeiten Unserer Göttlichen Eigenschaften bitten. Und man sieht die Kleine, klein und mächtig, bereichert mit den Vorrechten Unserer Göttlichen Eigenschaften, als ob sie ihr gehörten. Diese verleihen ihr solchen Charme an Schönheit, dass es Uns hinreißt, schwächt, um Uns tun zu lassen, was es will und was Wir wollen. Es wird Unser Echo. Es kann nichts anderes zu Uns sagen noch um etwas anderes bitten als dass Unser Wille alles überflute und einen einzigen Willen mit allen

Geschöpfen bilden möge. Wenn das Geschöpf verstanden hat, was der Göttliche Wille bedeutet und es Sein Leben in sich fließen fühlt, fühlt es kein Bedürfnis mehr nach etwas. Denn da es Mein Wollen besitzt, besitzt es alle möglichen und vorstellbaren Güter. Für sie bleibt nur mehr der Fieberwahn, die Sehnsucht, die Seufzer danach, dass Mein Wille alle umschließt und Er sich zum Leben von allem macht. Dies deshalb, weil sie sieht, dass Mein Wille dies wünscht, und ihre Kleinheit das will.“

Danach dachte ich weiter an den Göttlichen Willen und das große Übel, welches das Tun des menschlichen Willens mit sich bringt, und mein geliebter Jesus fügte seufzend hinzu:

„Meine Tochter, wer seinen eigenen Willen tut, sondert sich von allen ab und arbeitet allein. Niemand ist da, der ihm hilft noch jemand, der ihm Kraft gibt. Niemand gibt ihm Licht, um das, was er tut, bestmöglich zu tun. Alle überlassen ihn der eigenen Macht, isoliert, ohne Stütze, und ohne Verteidigung. Man kann ihn den Verlassenen, den Verlorenen der Schöpfung nennen. Das ist das gerechte Leiden für jemand, der seinen Willen tun will, die ganze Last der Einsamkeit zu fühlen, in die er sich selbst gebracht hat, und das Fehlen von all der Hilfe. Und o welch einen Schmerz fühle Ich, so viele Geschöpfe von Mir abgesondert zu sehen! Und Ich bin, um sie mit ihrer Hand berühren zu lassen, was es bedeutet, ohne Meinen Willen zu handeln, wie weit weg. Ich lasse sie die ganze Last des menschlichen Wollens fühlen, der ihnen niemals Ruhe gibt und ihr grausamster Tyrann wird. Ganz das Gegenteil für jemand, der Meinen Willen tut. Alle sind mit ihr, der Himmel, die Heiligen, die Engel, denn zur Ehre und aus Respekt vor Meinem Göttlichen Wollen sind alle verpflichtet, diesem Geschöpf zu helfen und es in diesen Akten zu unterstützen, in welche Mein Wille eintritt. Er selbst bringt sie in Verbindung mit allen und befiehlt allen, ihr zu helfen, sie zu verteidigen und das Gefolge ihrer Gesellschaft zu bilden. Die Gnade, das

schimmernde Licht lächeln ihr bereits in ihrer Seele zu, und Er bereitet das Beste für sie vor, das Schönste in ihrem Akt. Ich selbst bin rege tätig in jemand, der Meinen Willen tut und werde in seinen Akten die Meinigen fließen lassen, um die Ehre, die Liebe, die Herrlichkeit Meiner Akte im Akt des Geschöpfs, das in Meinem Willen gewirkt hat, zu haben. Siehe, deshalb fühlt sie die Verbindung mit allen, die Kraft, die Unterstützung, die Gesellschaft, die Verteidigung aller. So kann jemand, der Meinen Willen tut und in Ihm lebt, die Wiedergefundene der Schöpfung genannt werden, die Tochter, die Schwester, die Freundin aller. Sie handelt wie die Sonne, die aus den Höhen ihrer Sphäre Licht herabregnen lässt, und während sie sich vergrößert, schließt sie alle in ihr Licht ein, gibt sich allen, verweigert sich niemandem, und als treue Schwester umschließt sie alle Dinge und gibt jedem geschaffenen Ding als Pfand ihrer Liebe ihre wohlthuende Wirkung. Sie macht sich selbst zum Leben der Wirkung, die sie verleiht. In einigen bildet sie das Leben der Süßigkeit, in anderen geschaffenen Dingen das Leben des Duftes, in anderen das Leben der Farben und so weiter. So regnet Mein Wille aus den Höhen Seines Throns Sein Licht. Und wo Er das Geschöpf findet, das Ihn aufnehmen will, um Ihn herrschen zu lassen, umgibt Er es, umarmt es, wärmt es, formt es, um es reifen zu lassen. Und so schließt Er Sein bewundernswertes Leben ein, als ob das das Leben des Geschöpfs wäre. Und mit diesem Leben ist alles und sind alle mit ihr, da alles von Meinem anbetungswürdigen Willen stammt.“

10. Dezember 1933

Das erste Wort, das Adam aussprach, welches die erste Lehre war, die Gott ihm gab. Der Göttliche Wille, tätig im Menschen.

Ich bin immer die kleine Unwissende vom Höchsten Sein, und wenn der Göttliche Wille mich in Seine Meere taucht, sehe ich kaum die Vokabeln. Wenn ich etwas sehe, dann erkenne ich Seine anbetungs-

würdige Majestät. Meine Kleinheit ist derart, dass ich kaum einige Tropfen von dem Vielen zu schlucken vermag, das der Schöpfer besitzt. Als ich in den Werken des Göttlichen Fiat kreiste, hielt ich in Eden an, wo mir die Schöpfung des Menschen gegenwärtig gemacht wurde, und ich dachte bei mir: ‚Was könnte das erste Wort gewesen sein, das Adam spricht, als er von Gott erschaffen wurde?‘ Und mein Höchstes Gut Jesus, Der mich mit Seinem kleinen Kurzbesuch aufsuchte, sagte ganz Güte, als ob Er es mir sagen wollte, zu mir:

„Meine Tochter, auch Ich empfinde das Bedürfnis, dir zu sagen, was das erste Wort war, das von den Lippen des ersten von Uns erschaffenen Geschöpfes ausgesprochen wurde. Du musst wissen, dass erst dann, als Adam Leben fühlte, Bewegung, Verstand, er seinen Gott vor sich sah und verstand, dass Er ihn geformt hatte. Er fühlte in sich in seinem ganzen Sein, noch die frischen Eindrücke, die Berührung seiner erschaffenen und dankbaren Hände. In einem Eifer der Liebe sprach er sein erstes Wort aus: ‚Ich liebe Dich, mein Gott, mein Vater, Urheber dieses meines Lebens.‘ Doch war es nicht nur das Wort, sondern auch der Atem, der Herzschlag, die Tropfen seines Blutes, die in seinen Adern eilten, die Bewegung, sein ganzes Wesen, die miteinander vereint zu Uns wie im Chor sagten: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich.‘ So war die erste Lektion, die er von seinem Schöpfer lernte, das erste Wort, das er von Uns gelehrt bekam, der erste Gedanke, der in seinem Geist Leben hatte, der erste Schlag, der in seinem Herzen gebildet wurde, ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich‘. Er fühlte sich geliebt und er liebte. Ich könnte sagen, dass sein ‚Ich liebe Dich‘ nie endete. Es war so lang, dass es unterbrochen wurde, als er das Unglück hatte, in die Sünde zu fallen. Deshalb fühlte sich Unsere Gottheit verwundet, als sie auf den Lippen des Menschen hörte: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich.‘ Es war dasselbe Wort, das Wir in dem Organ seiner Stimme erschaffen hatte, das zu Uns ‚Ich liebe Dich‘ sagte. Es war Unsere Liebe, die von Uns im Ge-

schöpf erschaffen wurde, die zu Uns sagte: ‚Ich liebe Dich‘. Wie sollten Wir da nicht verwundet sein? Wie sollten Wir ihm nicht mit einer größeren Liebe, einer stärken, Unserer Pracht würdigen Liebe vergelten, als Wir sagen hörten: ‚Ich liebe Dich‘? So wiederholten Wir ihnen ‚Ich liebe dich‘, doch in Unserem ‚Ich liebe dich‘ ließen Wir in allem, in seinem ganzen Wesen, das wirkende Leben Unseres Göttlichen Willens fließen. So schlossen Wir im Menschen wie in einem Unserer Tempel Unseren Willen ein. So war Er in den menschlichen Umkreis eingeschlossen, während Er zugleich in Uns blieb, damit Er große Dinge wirken konnte und Er der Gedanke, das Wort, der Herzschlag, der Schritt und das Werk des Menschen sei. Unser ‚Ich liebe dich‘ konnte ihm nichts Heiligeres geben, Schöneres, Mächtigeres, Allein Unser Wille, der in ihm wirkte, konnte das Leben des Schöpfers im Geschöpf bilden. Und o wie wohlgefällig war es für Uns, zu sehen, dass Unser Wille Seinen Platz des Handelnden innehatte, und das menschliche Wollen, geblendet von Seinem Licht, sich an seinem Paradies freute, und Ihm volle Freiheit gab, Ihn tun ließ, was Er wollte, und Ihm die Vorherrschaft in allem gab, und den Ehrenplatz, der einem so heiligen Wollen angemessen ist.

Du siehst daher, dass der Beginn des Lebens von Adam ein Akt voller Liebe zu Gott war, mit seinem ganzen Wesen. Welch erhabene Lehre, da der Anfang der Liebe im ganzen Wirken des Geschöpfs eilen sollte. Die erste Lektion, die er von Unserem Höchsten Sein erhielt, in dem Austausch von seinem ‚Ich liebe Dich‘, war, dass, während er liebte, Wir ihm zärtlich wiederholten: ‚Ich liebe dich‘. Wir gaben ihm die erste Lehre über Unseren Göttlichen Willen und während dieser ihn unterwies, teilte Er ihm Sein Leben mit und die eingegossene Wissenschaft von dem, was Unser Göttliches Fiat bedeutet. Und jedes Mal, wenn er sich an Uns wandte, um Uns zu sagen: ‚Ich liebe Dich‘, bereitete ihm Unsere Liebe noch andere, schö-

neren Lehren über Unser Wollen. Er war hingerissen und Wir ergötzten Uns daran, Uns mit ihm zu unterhalten, und Wir ließen Flüsse der Liebe über ihn strömen und immerwährende Freuden, so dass das menschliche Leben von Uns in Liebe und in Unseren Willen eingeschlossen wurde.

Deshalb, Meine Tochter, gibt es für Uns keinen größeren Schmerz, als Unsere Liebe wie gebrochen im Geschöpf zu sehen und Unseren Willen gehindert, erstickt, ohne Sein wirkendes Leben und dem menschlichen Wollen wie unterworfen. Sei daher aufmerksam und lasse in allen Dingen die Liebe und Meinen Göttlichen Willen als Anfang haben.“

18. Dezember 1933

Das Geschöpf wurde von Gott ab eterno gebildet, mit ewiger Liebe geliebt. Wie der menschliche Wille der Ungeordnete unter den Werken seines Schöpfers ist.

Mein armer Geist segelt weiterhin im unendlichen Meer des Fiat. Und so viel man auch darin umhergeht, man kommt nie ans Ende. Die Seele fühlt in diesem Meer ihren Gott, der sie bis zum Rand mit Seinem ganzen Göttlichen Sein füllt, auf eine Weise, dass man sagen kann: ‚Gott hat sich mir ganz gegeben, und wenn Er mir nicht Seine Unermesslichkeit gegeben hat, indem Er sie in mich eingeschlossen hat, dann deshalb, weil ich zu klein bin.‘ Nun fand ich in diesem Meer die Ordnung, die Harmonie, die geheimen Mysterien, wie Gott den Menschen erschaffen hatte. Die Wunder davon sind unerhört, die Liebe ist übermäßig, die Meisterschaft unübertrefflich. Da ist so viel Geheimnisvolles, dass weder der Mensch noch die Wissenschaften mit Klarheit die Bildung des Menschen wiederholen können. Daher war ich von der Pracht und den Vorrechten, die die menschliche

Natur besitzt, überrascht. Und mein geliebter Jesus, der mich so überrascht sah, sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, du wirst aufhören, dich zu wundern, wenn du in diesem Meer Meines Wollens gut siehst, wo, wer, wie und wenn jedes Geschöpf ganz gebildet worden ist. Wo also? Im Ewigen Schoß Gottes. Wer? Gott selbst gab ihm den Ursprung. Wie? Das höchste Sein selbst bildete die Reihen seiner Gedanken, die Zahl seiner Worte, die Ordnung seiner Werke, die Bewegung seiner Schritte und den ständigen Schlag seines Herzens. So hat Gott eine solche Schönheit, Ordnung und Harmonie verliehen, dass Er sich selbst mit solcher Fülle im Geschöpf finden konnte, dass es selbst keinen Platz mehr finden konnte, wo es von dem seinigen etwas hintun könnte und was nicht von Gott dorthin gegeben worden wäre. Wir waren, als Wir das Geschöpf ansahen, hingerissen, dass Unsere Macht in dem kleinen menschlichen Umkreis Unser Göttliches Werk eingeschlossen hatte, und in Unserem Eifer der Liebe sagten Wir zu ihm: ‚Wie schön bist du! Du bist Unser Werk, du wirst Unsere Herrlichkeit sein, der Gipfel Unserer Liebe, die Widerspiegelung Unserer Weisheit, das Echo Unserer Macht, der Träger Unserer Ewigen Liebe. Und Wir liebten ihn mit ewiger Liebe, ohne Anfang und ohne Ende. Und wann wurde dieses Geschöpf in Uns gebildet? Ab eterno. Deshalb existierte es nicht in der Zeit, sondern in der Ewigkeit existierte es immer. Es hatte seinen Platz in Uns, sein pochendes Leben, die Liebe seines Schöpfers. So war das Geschöpf für Uns immer Unser Ideal gewesen, der kleine Raum, in dem Wir Unser schöpferisches Werk entfalteteten, die Stütze Unseres Lebens, der Erguss Unserer ewigen Liebe. Deshalb verstehen die Menschen so viele Dinge nicht. Sie können sie nicht erklären, denn es ist das Werk der Göttlichen Unbegreiflichkeit. Sie sind Unsere geheimen himmlischen Mysterien, Unsere Göttlichen Fasern, für die allein Wie die mysteriösen Geheimnisse kennen, die Schlüssel die Wir berühren müssen,

wenn Wir neue und ungewöhnliche Dinge im Geschöpf tun wollen. Und weil sie Unsere Geheimnisse nicht kennen noch Unsere unbegreiflichen Wege verstehen können, die Wir in die menschliche Natur gelegt haben, kommen sie so weit, auf ihre Art und Weise zu urteilen und keinen Grund für das finden, was Wir im Geschöpf wirken, während sich das Geschöpf vor dem beugen muss, was es nicht versteht.

Wer nun nicht Unseren Willen hat, der versetzt alle Unsere Akte in Unordnung, die ab eterno im Geschöpf geordnet sind. Deshalb entstellt er sich und bildet die Leere Unserer Göttlichen Akte, die von Uns im menschlichen Geschöpf gebildet und geordnet worden sind. Wir liebten Uns selbst in ihm. Die Reihe Unserer Akte, die von Unserer reinen Liebe gebildet worden sind, und das Geschöpf, das in der Zeit hervortrat, wollten Wir mit dem, was Wir getan haben, mitwirken lassen. Doch um diese Fähigkeit zu besitzen, brauchte das Geschöpf Unseren Willen. Er gab ihm Seine Göttliche Kraft und ließ es in der Zeit tun, was von Uns getan worden ist, ohne das Geschöpf, in der Ewigkeit. Noch ist es ein Wunder, wenn das Göttliche Sein es in der Ewigkeit geformt hat. Dasselbe Göttliche Wollen bestätigt und wiederholt dies in der Zeit, d.h. Ich setzte Sein schöpferisches Werk im Geschöpf fort. Doch ohne Meinen Göttlichen Willen – wie kann es sich jemals selbst erheben, sich angleichen, sich vereinigen, diesen Akten ähneln, die Wir mit so viel Liebe in ihm gebildet und geordnet haben? Daher tut der menschliche Wille nichts anderes, als Unsere schönsten Werke durcheinander zu bringen, Unsere Liebe zu brechen, Unsere Werke zu entleeren, die in Uns bleiben. Denn Wir verlieren nichts von dem, was Wir getan haben. All das Übel bleibt für das arme Geschöpf. Denn es fühlt den Abgrund der Göttlichen Leere. Seine Werke sind ohne Kraft und ohne Licht. Seine Schritte wanken, sein Geist ist verwirrt. So bleibt es ohne Meinen Willen, wie eine Speise ohne Substanz, wie ein gelähmter Körper, ein Stück Land

ohne Kultivierung, ein Baum ohne Frucht, eine Blume, die einen schlechten Geruch abgibt. O wenn Unsere Gottheit den Tränen unterworfen wäre, Wir würden bitterlich weinen über jene, die sich nicht von Unserem Willen beherrschen lassen!“

2. Januar 1934

Wenn die Seele den Göttlichen Willen tut, kann Gott frei wirken, was Er in ihr tun will, die größten Dinge wirken, denn Er findet die Fassungskraft, den Raum für das, was Er den Geschöpfen geben will.

Meine kleine Seele fühlt, obwohl sie im Meer des Göttlichen Willens schwimmt, dennoch den durchbohrenden Nagel der Beraubung meines guten Jesus. Mein Gott, welch tödliches Leiden, welche Marter ist meine leidvolle Existenz! O wie gerne würde ich Ströme von Tränen vergießen, ich würde es gerne tun, wenn es möglich wäre, die Unermesslichkeit des Göttlichen Willens selbst in bitteres Weinen zu verwandeln, um meinen guten Jesus zum Mitleid zu bewegen, dass Er sich von mir fortstiehlt, und mir nicht einmal den Ort seiner Bleibe zu sagen, noch mich den Weg sehen lässt, den Abdruck Seiner Schritte, um zu Ihm zu gelangen. Mein Gott! Mein Jesus! Wie kannst Du nicht zu Mitleid bewegt werden zu dieser kleinen Verbannten, deren Herz nur für Dich und Deinetwegen gebrochen ist? Doch während ich wegen Seiner Beraubung im Delirium war, dachte ich an den Göttlichen Willen und fürchtete, dass Seine Herrschaft, Sein Leben nicht in mir sein könnte und meine Ewige Liebe Jesus mich deshalb verlässt und sich verbirgt, und sich nicht um mich kümmert. Und ich bat Ihn von Herzen um Vergebung und mein geliebter Jesus hatte nach vielen Bemühungen Mitleid mit mir, da ich nicht mehr konnte. Er kehrte für eine kleine Weile zurück und sah mich liebevoll an und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Wollens, man sieht, dass du klein bist und es genügt, dass Ich eine kleine Pause mache und du dich verlierst. Du fürchtest dich, du zweifelst, du bist bedrückt, doch weißt du, wo du dich verlierst? In Meinem Willen, und da Ich dich in Ihm sehe, beeile Ich Mich nicht, um zu kommen, denn Ich weiß, dass du an einem sicheren Ort bist. Nun musst du wissen, dass, wenn die Seele Meinen Göttlichen Willen tut, Ich frei in der Seele tun kann, was Ich will. Ich wirke die größten Dinge. Mein Wollen entleert sie für Mich von allem und bildet für Mich den Raum, wo Ich die Heiligkeit Meines einen unendlichen Aktes hinlegen kann, und die Seele stellt sich zu Unserer Verfügung. Unser Wille hat sie reifen lassen und hat sie anpassungsfähig gemacht und es für sie möglich gemacht, die schöpferische und tätige Kraft Unseres Höchsten Seins aufzunehmen. Wenn aber Mein Göttlicher Wille nicht getan wird, müssen Wir Uns anpassen, Uns einschränken. Noch können Wir ein Meer sein, Unserer Göttlichen Handlungsweise entsprechend. Wir müssen Unsere Gnaden nur schluckweise geben, während Wir Flüsse geben können. O wie lastet es auf Uns, in jemandem zu wirken, der nicht Unseren Willen hat! Wenn Wir Uns bekannt machen wollen, macht das Geschöpf Uns unfähig dazu, denn die menschliche Intelligenz ohne Unseren Willen ist wie ein bewölkter Himmel, der das schöne Licht des Verstandes verdunkelt und wie blind ist vor dem Licht Unserer Kenntnisse. So wird das Geschöpf in der Mitte Unseres Lichtes sein, doch unfähig, etwas zu verstehen. Es wird immer ein Analphabet vor dem Licht Unserer Wahrheiten bleiben. Wenn Wir ihm Unsere Heiligkeit geben wollen, Güte, und Liebe, müssen Wir sie in kleinen Dosen geben, wie zerhackt, denn das menschliche Wollen ist vollgeräumt mit Armseligkeiten, Schwächen und Fehlern. Deshalb wird das Geschöpf unfähig und auch unwürdig, Unsere Gaben und das, was Wir geben wollen, zu empfangen. Armes menschliches wollen! Ohne Unseren Willen vermag sich das Geschöpf nicht anpassen, um die Kraft Unserer schöpferischen Werke zu empfan-

gen, die starken Umarmungen seines Schöpfers, Unsere liebenden Kunstgriffe, die Wunden Unserer Liebe. Und oftmals ermüdet es Unsere Göttliche Geduld und zwingt Uns, unfähig zu sein, ihm etwas zu geben. Und wenn Unsere Liebe Uns nötigt, etwas zu geben, dann ist dies für das Geschöpf wie eine Speise, die es nicht zu verdauen vermag, weil es nicht mit Unserem Willen vereint ist und ihm daher die Stärke und die verdauende Kraft fehlt, um das zu verdauen, was Uns betrifft. Deshalb sieht man sofort, ob Unser Wille in der Seele ist. Das wahre Gute ist nicht für sie. Vor dem Licht Meiner Wahrheiten ist sie blind geworden und wird noch dümmer, noch liebt sie es, sie zu kennen. Vielmehr blickt sie sie an, als ob sie nicht ihr gehörten. Ganz das Gegenteil ist es für jemand, der Meinen Willen tut und in Ihm lebt.“

14. Januar 1934

Lieblicher Zauber auf beiden Seiten, Gottes und des Geschöpfes. Wie das Geschöpf die Macht erwirbt, sich den Göttlichen Willen anzueignen. Die Leiden lächeln vor der Herrlichkeit, vor den Triumphen, den Eroberungen. Jesus, verborgen von den Leiden.

Ich bin unter dem Regen des Göttlichen Fiat, das mich gänzlich badet, innerlich und äußerlich, sogar bis ins Mark der Gebeine. Es sagt zu meinem ganzen armseligen Wesen: Fiat, Fiat, Fiat. Ich fühle mich in Seinen Armen und wenn ich Es mit meinem unaufhörlichen Sprechen rufe, dass Es Sein Leben in meinen Akten bilden möge, Seinen Herzschlag in meinem Herzen, Seinen Atem in meinem, Seinen Gedanken in meinem, da trat ein Licht aus mir hervor und hätte gerne das Heilige Göttliche Wollen gebunden, um Es ganz mir anzueignen, damit Es in meiner Macht sei, um Sein Leben in mir zu bilden, ganz vom Göttlichen Willen. Ich fühle mich daher wegen dieser Art meines Tuns bekümmert. Und mein höchstes Gut Jesus wiederholte Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Wollens, du musst wissen, dass das Geschöpf, wenn es Mein Fiat anruft, es ruft, Sein Leben erlebt, um das Seinige in dem des Geschöpfes zu bilden, Licht aussendet, und den Zauber für Gott bildet, der Seine Göttlichen Pupillen hinreißt. Hingerissen blickt Er auf das Geschöpf und bildet dort den Austausch Seines lieblichen Zaubers, und die Leere in dem Akt des Geschöpfes, um in seinem Akt den Göttlichen Willen zu geben und darin einzuschließen. Und während Er ihn formt, entfaltet Er Sein Leben. Das glückliche Geschöpf erwirbt die Macht, sich dieses Leben anzueignen, und da es das seinige ist, liebt sie es machtvoll, mehr als das eigene Leben. Meine Tochter, solange Mein Wille nicht als das eigene Leben bewahrt wird, ausschließlich als das eigene, das niemand wegnehmen kann, kann es niemals lieben, wie es für Meinen Göttlichen Willen angemessen ist, noch das Bedürfnis nach Seinem Leben empfinden, noch kann Er Sein Göttliches Leben voll mit aller Freiheit im Geschöpf entfalten. Das Geschöpf weiß, dass es eine Gabe ist, die von Gott empfangen wird, doch obwohl sie empfangen wurde, ist das Geschöpf glücklich und siegreich, es zu besitzen. Daher disponiert dich dein Rufen nach Ihm. Ihn dir zu Eigen zu machen bedeutet, Ihn bekannt zu machen, und du wirst das große Gut fühlen, Sein Leben zu besitzen und wirst Ihn lieben, wie Er es verdient, geliebt zu werden. Du wirst eifersüchtig sein, Ihn mit solcher Aufmerksamkeit zu hüten, dass du nicht einmal einen Atemzug von Ihm verlierst.“

Als ich mich ein wenig mehr als gewöhnlich leidend sah, dachte ich mir: ‚O wie gerne hätte ich, dass meine Leiden Flügel bilden würden, um mich in mein Himmlisches Vaterland fliegen zu lassen. Und anstatt mich zu betrüben, würden meine kleinen Leiden ein Fest für mich feiern.‘ Und ich fühlte mich darüber betrübt, und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wundere dich nicht. Leiden lächeln vor der Herrlichkeit. Sie fühlen sich triumphierend angesichts der Eroberungen, die sie erworben haben. Die Leiden bestätigen und legen die größere oder kleinere Herrlichkeit im Geschöpf fest, und den Leiden entsprechend fühlt man die schönsten und verschiedensten Schattierungen an Schönheit gemalt werden. Und da sie sich in die seltenste Schönheit umgewandelt sehen, feiern sie. So weinen die Leiden auf Erden, an den Türen des Himmels beginnen sie ihr ewiges Lächeln, das nicht mehr aufhört. Die Leiden sind auf Erden Träger der Verdemütigung, an den ewigen Türen sind sie Träger der Glorie. Auf Erden machen sie das arme Geschöpf unglücklich, doch mit dem wunderbaren Geheimnis, das sie besitzen, wirken sie in den innersten Fasern, und im ganzen menschlichen Sein das ewige Reich, auf eine Weise, dass jedes Leiden seinen bestimmten Dienst übernimmt. Manche machen sich zum Meißel, andere zum Hammer, einige zu Feilen, wieder andere zum Pinsel, zur Farbe. Und dann lassen sie das Geschöpf ihnen anvertraut, wenn jedes Leiden sein Werk vollbracht hat. Triumphierend geleiten sie es zum Himmel, und dann erst verlassen sie es, wenn sie jedes Leiden in bestimmte Freuden umgewandelt sehen, und in immerwährende Glückseligkeit. Vorausgesetzt jedoch, dass das Geschöpf sie mit Liebe annimmt und sie in jedem Leiden den Kuss fühlen und empfangen, die Umarmungen und die starken Griffe Meines Göttlichen Willens. Dann besitzen die Leiden diese wunderbare Kraft. Sonst ist es, als ob sie ungeeignete Werkzeuge wären, um ihr Werk zu vollenden. Doch weißt du, wer das Leiden ist? Das Leiden bin Ich, der Ich Mich in ihm verberge, um die dunklen Werke für Mein Himmlisches Vaterland zu vollbringen und den kurzen Aufenthalt, den sie Mir auf Erden gegeben haben, in Wucher umzutauschen. Ich bin in dem armen Gefängnis des Geschöpfes gefangen, um Mein Leben des Leidens hier unten fortzusetzen. Es ist gerecht, dass dieses Mein Leben Seine Freuden empfängt, Seine Glückseligkeiten, Seinen Austausch der Glorie im Himmlischen.

schen Bereich. Höre deshalb auf, dich zu wundern, dass deine Leiden vor den Siegen lächeln, den Triumphen und Eroberungen.“

28. Januar 1934

Verbrüderung zwischen dem Höchsten Sein und dem Geschöpf auf Erden, Verbrüderung in der Glorie. Macht über Jesus selbst. Wie jemand, der im Göttlichen Willen wirkt, die vereinte, die kommunikative und die verbreitende Kraft erwirbt.

Ich machte meinen Rundgang im Göttlichen Fiat, und mein armer Geist blieb bald an einem Punkt Seiner Göttlichen Akte stehen, bald an einem anderen, um in einigen die Schönheit zu betrachten, in anderen die Macht, die Grenzenlosigkeit und andere Dinge des schöpferischen Göttlichen Willens. All die Höchsten Eigenschaften schienen in der ganzen Schöpfung gezeigt zu werden, um die Geschöpfe zu lieben, um sich bekannt zu machen, damit sie sich mit ihnen vereinigen und sie wie in den Schoß aufzunehmen und sie in den Schoß des Schöpfers zu bringen, aus dem alles hervorgegangen ist. So sind all die Akte des Göttlichen Willens machtvolle Hilfen, Enthüller. Und wer sich von Ihnen beherrschen lässt, bei dem machen sie sich zu Trägern der Seelen ins Himmlische Vaterland. So blieb ich stehen, als das Göttliche Fiat den feierlichen Akt der Erschaffung des Menschen vollzog, und mein geliebter Jesus, Der mich überraschte, sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, bleibe gemeinsam mit Uns stehen, um zu betrachten, mit welcher Meisterschaft, Pracht, mit welchem Adel, Macht und Schönheit der Mensch erschaffen wurde. Alle Unsere Göttlichen Eigenschaften flossen über den Menschen, eine jede von ihnen wollte prahlen und mehr als dichter Regen über ihn fließen, um sich mit den seinigen zu vereinigen. Alle gingen ans Werk. Unser Licht ergoss sich über ihn, um seinen Bruder des Lichts zu bilden,

die Güte ergoss sich, um ihren Bruder, ganz Güte, zu formen, die Liebe ergoss sich, um ihn mit Liebe zu füllen und ihren Bruder, ganz Liebe, zu bilden. Die Macht, Unsere Weisheit, Schönheit, Gerechtigkeit ergossen sich über ihn, um ihren Bruder mächtig, weise, gerecht und von einer bezaubernden Schönheit zu machen. Und Unser Höchstes Sein ergötzte sich, Unsere Göttlichen Eigenschaften alle am Werk zu sehen, um sich mit dem Menschen zu vereinigen. Und Unser Wille, der Leben im Menschen annahm, wahrte die Ordnung Unserer Göttlichen Eigenschaften, um ihn noch viel mehr zu begnaden und schöner zu machen, so viel sie es vermochten. So war der Mensch Unsere Beschäftigung. Unser Blick ruhte auf ihm, um Uns nachahmen, nachbilden zu können und ihn mit Uns zu vereinigen. Und dies nicht nur bei seiner Erschaffung, sondern im ganzen Verlauf seines Lebens. Unsere Eigenschaften stellten sich für das kontinuierliche Werk der Verbrüderung mit ihm zur Schau, den sie so sehr liebten. Und nachdem sie ihn auf Erden vereint hatten, bereiteten sie das große Fest der Verbrüderung mit der Glorie im Himmlischen Vaterland, Verbrüderung der Freude, der Seligkeit, des immerwährenden Glücks. Deshalb liebe Ich ihn so sehr, denn er wurde von Uns geschaffen. Deshalb gehört er ganz Uns. Ich liebe ihn, weil Unser Göttliches Sein stets über ihn eilt und sich über ihn ergießt, mehr als ein heftiger Sturzbach, und von dem Unsrigen zurückzulassen, und von neuem den Lauf zu beginnen, um stets zu geben. Weil er von dem Meinigen besitzt, liebe Ich mich selbst in ihm. Ich liebe ihn, weil er dazu bestimmt ist, den Himmel zu bevölkern und Mein Bruder der Herrlichkeit zu sein, um einander zu verherrlichen. Ich werde seine Glorie als Leben sein und er wird Meine Glorie als Werk sein. Daher liebe Ich es so sehr, dass jemand Meinen Willen tut und in Ihm lebt, denn mit Ihm finden Meine Göttlichen Eigenschaften ihren Ehrenplatz und sie können die Verbrüderung mit dem Geschöpf bewahren. Ohne Ihn finden sie nicht den Platz noch wissen sie, wohin sie sich begeben sollen. Die Verbrüderung bleibt gebrochen und

Mein Leben erstickt. Meine Tochter, was für eine tödliche Veränderung, wenn das Geschöpf sich von Meinem Willen zurückgezogen hat! Ich finde Mein Abbild nicht mehr, noch Mein in ihm wachsendes Leben. Meine Eigenschaften schämen sich, mit ihm vereint zu sein, denn das menschliche Wollen, das vom Göttlichen getrennt ist, hat alles durcheinander gebracht und betäubt. Nimm es dir zu Herzen, nicht aus Meinem Willen herauszugehen. Mit Ihm wirst du mit allem vereint sein, das heilig ist. Du wirst die Schwester aller Unserer Werke sein, und du wirst deinen Jesus selbst in deiner Macht haben.“

Danach setzte ich meine Akte im Göttlichen Wollen fort und mein Höchster Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, all das, was jemand in Meinem Willen tut, bleibt mit Ihm identifiziert. Die Seele erwirbt die vereinte, die kommunikative und die verbreitende Kraft. Und da Unsere Göttlichen Akte sich zu allen hin ausdehnen, gibt es kein Geschöpf, das beiseite gestellt wird. So dehnt sich jemand, der in Unserem Wollen wirkt, gemeinsam mit Unserem Akt zu allen hin aus. Sie will allen Gutes tun und wird geehrt und verherrlicht, die universelle Trägerin des Guten zu allem und zu allen gewesen zu sein.“

Ich erwiderte: ‚Meine Liebe, und doch sieht man in den Geschöpfen nicht die Frucht eines derart universellen Gutes. O wenn alle es empfangen könnten, wie viele Verwandlungen würde es in der niederen Welt geben.‘

Jesus wiederholte:

„Dies bedeutet, dass sie es nicht mit Liebe empfangen. Und ihre Herzen sind wie unfruchtbare Erde, die keinen zeugenden Samen hat, mit dem Unser Licht die Fruchtbarkeit hervorbringen kann. Es ist wie bei der Sonne, die, trotzdem sie alle Landstriche erleuchtet und erwärmt, ihre zeugende und produktive Kraft nicht mitteilen

kann, wenn sie nicht den Samen findet, um sie zu befruchten. Trotz dieses Lichtes und dieser Wärme, mit der sie diese Erde geformt hat, sind sie in ihrer Unfruchtbarkeit geblieben, was sie waren. Doch damit ist die Sonne geehrt und verherrlicht geblieben, die ihr Licht allen gegeben hat. Niemand konnte entfliehen, und sie bleibt triumphierend, nur deshalb, weil sie ihr Licht auf eine universelle Weise allen und allem gegeben hat. So sind Unsere Werke, Unsere Akte. Allein weil sie die ausdehbare Kraft besitzen, sich auf universelle Weise allen geben zu können und allen Gutes tun zu können, ist es die größte Ehre, die größte Herrlichkeit für Uns. Es gibt keine größere Ehre, keine größere Herrlichkeit, als sagen zu können: ‚Ich bin der Träger des Guten zu allen. In meinem Akt nehme ich alle in die Faust. Ich umfasse alle und habe die Kraft, das Gute über allem hervorzubringen.‘ Und da Mein Ideal das Geschöpf ist, deshalb rufe Ich es in Meinen Willen, damit es gemeinsam mit Ihm zu allen hin ausgedehnt wird und versteht, mit wie viel Liebe und wie Mein Wille wirkt.“

4. Februar 1934

Die Liebe Gottes, verborgen in der Jungfrau. Die Göttliche Väterlichkeit gibt Ihr die Göttliche Mütterlichkeit und zeugt in Ihr die menschlichen Generationen als Kinder. Wie die Göttliche Unermesslichkeit alle Seine Werke untrennbar macht.

Meine Hingabe im Göttlichen Wollen dauert an. Und das kleine Atom meiner Seele, das alles findet, was in Ihm getan wurde, kreist und kreist abermals, um auch mein kleines ‚Ich liebe Dich‘ zu geben, für all das, was Es im Rundgang der Ewigkeit aus Liebe zu allen Geschöpfen getan hat. Und mein geliebter Jesus hielt mich in den Wellen der grenzenlosen Liebe der Empfängnis meiner Himmlischen Mama an und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Kleine Tochter Meines Wollens. Dein ‚Ich liebe Dich‘, so klein es auch ist, verwundet Unsere Liebe, und aus diesen Wunden, die es Uns zufügt, gibt es Uns die Gelegenheit, Unsere verborgene Liebe hervortreten zu lassen, um Unsere inneren Geheimnisse zu enthüllen und wie Wir die Geschöpfe geliebt haben. Du musst nun wissen, dass Wir die ganze Menschheit geliebt haben. Doch Wir waren gezwungen, den ganzen unermesslichen Eifer Unserer Liebe in Unserem Göttlichen Sein verborgen zu halten, denn Wir fanden im Menschen weder Schönheit, die Unsere Liebe hinriss noch Liebe, die Uns verwundete, um Unsere Liebe heraustreten zu lassen und sie zu überfluten und Uns bekannt zu machen, sie zu lieben und sich selbst lieben zu lassen. Vielmehr waren sie in die Lethargie der Schuld verstrickt, dass es Uns erschreckte, sie nur anzusehen. Doch Unsere Liebe brannte. Wir liebten den Menschen und wollten Unsere Liebe zu allen gelangen lassen. Wie das tun? Wir mussten eine große Erfindung Unserer Liebe gebrauchen, um dies zu erreichen, und höre nun, wie das geschah. Wir riefen die kleine Jungfrau Maria ins Leben. Wir schufen Sie ganz rein, ganz heilig, ganz schön, ganz Liebe, ohne Makel der Ursünde, und Wir ließen Unseren eigenen Göttlichen Willen gemeinsam mit Ihr empfangen werden, so dass zwischen Ihr und Uns freier Zugang bestand, immerwährende Einheit und Untrennbarkeit. Nun riss Uns die Himmlische Königin mit Ihrer Schönheit hin und Unsere Liebe eilte, eilte. Mit Ihrer Liebe verwundete Sie Uns und Unsere Liebe, die überfloss, verbarg sich in Ihr. Sie sah durch Ihre Schönheit und ergoss sich mit Ihrer Liebe auf alle Geschöpfe. Und Ich liebte mit verborgener Liebe alle Geschöpfe in dieser Himmlischen Königin. So liebten Wir alle in Ihr. Durch Ihre Schönheit schienen sie Uns nicht mehr hässlich zu sein. Unsere Liebe war nicht mehr in Uns eingeschränkt, sondern im Herzen eines so heiligen Geschöpfes ausgegossen. Sie teilte Ihr Unsere Göttliche Väterlichkeit mit, und da sie in Ihr alle liebte, erwarb Sie die Göttliche Mütterlichkeit, um alle als ihre Kinder lieben zu können, gezeugt von

Ihrem Himmlischen Vater. Als sie fühlte, dass Wir alle Geschöpfe in Ihr liebten, so fühlte sie, dass Unsere Liebe die neue Zeugung der Menschheit in Ihrem Mütterlichen Herzen bildete. Kann jemand von größeren Erfindungen der Liebe sprechen, von liebevolleren Kunstgriffen als Unsere Väterliche Güte, um die Geschöpfe zu lieben? Und selbst jene, die Uns beleidigten? Von demselben Stamm ein Geschöpf zu erwählen, sie so schön zu bilden, als Wir es imstande sind, damit Unsere Liebe keine Hindernisse finden könnte, um alle in Ihr lieben zu können und Sie alle lieben zu lassen? In dieser Himmlischen Königin kann jeder Unsere verborgene Liebe in Ihr finden, umso mehr, als Sie Uns beherrschte, da Sie Unseren Göttlichen Willen besitzt, damit Wir alle lieben und Wir mit Unserer lieblichen Herrschaft beherrschten Sie, um die zärtlichste Mutter aller zu sein. Die wahre Liebe kann nicht ohne Liebe sein und sie gebraucht alle Künste, sie ergreift bei den kleinsten Dingen die Gelegenheit wie bei den größten, um zu lieben. Unsere Liebe ist bald verborgen, bald wird sie offenkundig, bald direkt und bald auf indirekte Weise, um sich bekannt zu machen und zu zeigen, dass Wir Jene mit unaufhörlicher Liebe lieben, die Wir in den Tiefen Unserer Liebe hervorgebracht haben. Ein größeres Geschenk konnten Wir allen Generationen nicht machen, als dieses unnachahmliche Geschöpf allen zu geben, und als Trägerin Unserer verborgenen Liebe in Ihr, um sie allen Ihren Kindern einzugeben.“

Danach dachte ich weiterhin an den Göttlichen Willen. Der Gedanke, dass meine Himmlische Mama in Ihrem Mütterlichen Herzen die verborgene Liebe besaß, mit der mein Schöpfer mich liebte, erfüllte mich mit Freude. Und zu denken, dass ich aus dem Inneren meiner lieben Himmlischen Mutter von Gott angeblickt wurde, durch Ihre Heiligkeit und mit Ihrer hinreißenden Schönheit – o wie glücklich fühlte ich mich mit allem Vertrauen, dass ich nicht mehr allein geliebt und angesehen werde, sondern geliebt und angeschaut zusam-

men mit meiner Mama. O, Sie wird mich, damit ich von meinem Jesus noch mehr geliebt werde, mit Ihren Tugenden bedecken. Sie wird mich mit Ihrer Schönheit kleiden und wird meine Armseligkeiten und meine Schwächen verbergen. Doch ein Gedanke wollte meine Freude verheeren, dass Unser Herr dies getan haben könnte, solange die Königin des Himmels auf Erden gelebt hatte. Doch als Sie in den Himmel getragen wurde, hätte diese Erfindung der Liebe aufgehört. Und mein guter Jesus, Der zurückkehrte, fügte hinzu:

„Meine gesegnete Tochter, Unsere Werke dauern immer an und sind untrennbar von Uns, so dass Unsere verborgene Liebe in der Königin des Himmels fort dauert und immer andauern wird. Es wäre kein Werk Gottes, wenn all das, was wir tun, sich von Uns trennen könnte und nicht das immerwährende Leben hätte. Deshalb lieben Wir, Wir fließen über die Geschöpfe. Es scheint, dass Unsere Liebe von Uns weggeht, doch nein, sie geht und bleibt mit Uns, und die Liebe, die über die Geschöpfe fließt, ist untrennbar von Uns und macht Jene untrennbar, die Unsere Liebe empfangen hat. So scheinen all Unsere Werke, Himmel und Erde, die Geschöpfe, die ans Licht des Tages hervorgetreten sind, von Uns zu gehen, doch nein, sie sind alle untrennbar von Uns, und dies wegen Unserer Unermesslichkeit, die alles umhüllt. Es gibt keinen Ort, wo sie sich nicht befindet und all das untrennbar macht, was Wir tun. Deshalb können weder Unsere Werke von Uns getrennt werden noch Wir von ihnen. Man kann sagen, dass sie einen einzigen Körper für Uns bilden, und Unsere Unermesslichkeit und Macht ist wie der Blutkreislauf, der alle und alles Leben erhält. Höchstens kann es verschiedene Werke geben, doch niemals voneinander trennbare.“

Als ich das hörte, sagte ich überrascht: „Und doch, meine Liebe, gibt es die Verdammten, die bereits von Dir getrennt sind. Sie sind auch Werke, die von Dir hervorgegangen sind, wie ist das nun, dass sie nicht mehr zu Dir gehören?“

Und Jesus: „Du irrst dich, Meine Tochter. Sie gehören nicht mittels der Liebe zu Mir, doch mittels der Gerechtigkeit. Meine Unermesslichkeit, die sie einhüllt, hat Ihre macht über sie, und wenn sie nicht Meiner strafenden Gerechtigkeit angehören würden, hätte sie nichts zu bestrafen, denn wenn die Dinge nicht zu Mir gehören, verlieren sie in demselben Augenblick ihr Leben. Doch wenn dieses Leben existiert, dann ist da jemand, der es erhält, und der es gerecht bestraft. Deshalb besitzt Unsere verborgene Liebe zu jedem einzelnen Geschöpf im Himmel die Höchste Frau. Vielmehr ist es Ihr größter Triumph und Glück, dass sie alle Geschöpfe von Ihrem Schöpfer in Ihrem mütterlichen Herzen geliebt fühlt, und sie handelt als wahre Mutter. Wie oft verbirgt Sie sie vor Mir in Ihrer Liebe, damit sie geliebt werden, in Ihren Leiden, damit ihnen vergeben wird, in Ihren Gebeten, damit ihnen die größten Gnaden gegeben werden. O sie ist die Nachahmerin, die es versteht, Ihre Kinder zu bedecken und beim Thron Unserer Majestät zu entschuldigen. Lasse deshalb deine Himmlische Mama, die an die Bedürfnisse Ihrer Tochter denken wird, dich bedecken.“

10. Februar 1934

Wer in Meinem Göttlichen Willen lebt, wird in Seinen Armen großgezogen. Er bildet mit Seiner Kraft die kleine Siegerin. Sie ist die kleine Königin, die Sein Leben mit ihrem Jesus in ihrem Herzen wiederholt.

Ich fühle mich als die kleine Tochter, doch so klein, dass ich das äußerste Bedürfnis empfinde, dass der Göttliche Wille mich mehr als meine Mutter in Seinen Armen trägt, mir die Worte eingibt, mir die Bewegung der Hände gibt, meinen Schritt unterstützt, den Schlag in meinem Herzen bildet und den Gedanken in meinem Geist. O Göttlicher Wille, wie sehr liebst Du mich! Ich fühle Dein Leben neu in mich eingegossen werden, um mir Leben zu geben, und wie ist Er in

Erwartung, da Er die Atome meiner Akte haben will, um sie mit Seiner schöpferischen Kraft zu füllen und zu mir zu sagen: ‚Die Atome Meiner Tochter gleichen Mir. Denn sie besitzen Meine unbesiegbare Kraft.‘ Doch während mein Geist überrascht war, die liebevollen und mütterlichen Erfindungen des Göttlichen Willens zu sehen, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, Der immer auf der Hut bleibt, um Zuschauer dessen zu sein, was das Göttliche Wollen in mir tut, zu mir:

„Meine kleine Tochter, du musst wissen, dass Mein Höchstes Wollen Ausschau hält nach dem, der als Seine Geburt in Ihm leben will, der in Seinen Armen heranwachsen will, mit Seinen mütterlichen Zärtlichkeiten. Und wenn Er sieht, dass Seine Kleine etwas von sich geben will, um Ihm mit ihren kleinen Werken zu sagen, dass sie Ihn liebt, drückt die Göttliche Mutter Ihre Tochter an die Brust, stärkt die Bewegung Ihrer Tochter mit Ihrer Kraft, das Wort, den Schritt. Diese Kraft erfüllt alles, wandelt sie um, und obwohl sie klein ist, sieht sie sich klein und stark, klein und als Siegerin, und diese Mutter findet Geschmack daran, sich von Ihrer kleinen Tochter besiegen zu lassen. So sieht sich dieses Geschöpf stark in der Liebe, stark im Leiden, stark in der Arbeit. Die Stärke ist die Aureole Ihrer Tochter, sie ist die Unbesiegbare bei Gott, über sich selbst. Ihre Schwächen und Leidenschaften zittern vor dieser kleinen Siegerin. Gott selbst lächelt und verwandelt die Gerechtigkeit in Liebe, in Vergebung vor der kindlichen Kraft dieses Geschöpfes, und der Kraft seiner Mama, Deren immerwährenden Fürsorge, so dass sie das Geschöpf stark und unbesiegtbar machen.“

Wenn du deshalb Siegerin über alles sein willst, wachse in den Armen Meines Willens. Er wird sich in dich ergießen und du wirst Sein pochendes Leben in dir fühlen und Er wird dich zu Seiner Ähnlichkeit heranwachsen lassen. Und du wirst Seine Ehre sein, Sein Triumph und Seine Herrlichkeit.“

Danach dachte ich weiterhin an den Göttlichen Willen, und vor meinem Geist zeigten sich die schönsten Szenen des Göttlichen Werkes, wie im Akt, sich mir zu geben, um sich bekannt zu machen, um meine kleine Liebe zu empfangen, meinen Dank und meine Danksagung, und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Meine gesegnete Tochter, jemandem, der in Meinem Willen lebt, dem gehören alle Zeiten. Ich liebe es, Mir von ihr wiederholt zu hören, was die Geschöpfe nicht für Mich getan haben. Denn Ich habe mit so viel Liebe für sie und das, was sie für Mich getan haben, gearbeitet. Deshalb findet jemand, der in Meinem Willen lebt, die Schöpfung im Akt. Sie gibt Mir im blauen Himmel, in der strahlenden Sonne, in den flimmernden Sternen ihre Küsse, ihre kindliche Liebe. Und o wie glücklich fühle Ich mich, dass Ich in so vielen geschaffenen Dingen die Liebe, die Küsse, den dankbaren Akt Meiner Tochter finde, und Ich verwandle alle Dinge für sie in Freude, in Verteidigung, in ihren Besitz. O wie schön ist es, erkannt zu werden, in denselben geliebt zu werden! Denn Wir haben sie gemacht, und Wir haben geliebt. Sie findet die kleine Epoche des unschuldigen Adam und sie gibt Mir gemeinsam mit ihm seine unschuldigen Umarmungen, seine keuschen Küsse, seine Liebe als Kind. Und o wie glücklich fühle Ich Mich, dass Ich Meine Väterlichkeit erkannt sehe, geliebt, geehrt. O wie schön ist es, Mich als Vater zu fühlen und als solcher Mich von Meinen Kindern geliebt zu fühlen. Und Ich erwidere Meine Küsse, Meine Väterlichen Umarmungen, und gebe sie ihnen als Recht ihres Besitzes, die unendliche Freude Meiner Väterlichkeit. Was möchte Ich Meinen Kindern nicht geben, nachdem Ich als Vater geliebt und erkannt worden bin? Alles. Ich werde ihnen nichts verweigern, und sie geben Mir das Recht, die Freude Meiner Kinder. Jemandem, der in Meinem Willen lebt, kann Ich nichts verweigern. Wenn Ich dies tun würde, würde Ich es Mir selbst verweigern. Deshalb gebe Ich alles. Und sie wiederholt die Szenen für

Mich, Mir alles zu geben. Deshalb ist in Ihm der Austausch der Werke, gegenseitige Liebe, die derart bewegende Szenen bildet, dass sie das Paradies Gottes und der Seele formt. O tausend und abertausendmal gesegnet ist der, der kommt, um in der Himmlischen Wohnung Meines Willens zu leben.

Du musst wissen, dass jemand, der den Göttlichen Willen tut, als Königin in Ihn eintritt, und als solche erscheint sie vor Uns, gefolgt von allen Unseren Werken. So macht sie sich die Empfängnis der Jungfrau zu eigen und vereinigt sich mit Ihr, und mit Uns. Sie gibt Uns, was Wir Ihr gegeben haben, und das, was Sie Uns gab. Wir fühlen Uns die Liebe, die Herrlichkeit, die unermesslichen Meere gegeben werden, mit denen Wir diese Jungfrau ausgestattet haben, und alle Ihre Akte neu bewegen, als ob Sie diese im Akt wiederholen würde. Und o welche Abgründe der Gnade werden zwischen Himmel und Erde erneuert! Die Seele in Unserem Willen versetzt diesen in die Umstände, als Wiederholer Seiner Werke zu handeln. Und während Er sie wiederholt, stattet Er jene aus, die Ihm die Gelegenheit dazu gegeben hat. Und weil das Geschöpf unfähig ist, Uns alles in einem Akt zu geben, das, was von Uns in einem einzigen Akt gebildet worden ist, geht seine Kleinheit, um in Unserem Willen spazieren, und es nimmt bald eines Unserer Werke, bald ein anderes, und mit der Herrschaft, die Unser Wille ihm gibt, steigt es in die Inkarnation des Wortes herab, und o wie schön ist es, das Geschöpf mit Seiner Liebe erfüllt zu sehen, geziert mit Seinen Tränen, geschmückt mit Seinen Wunden, Besitzer Seiner Gebete, all der Werke des Wortes umgeben es innerlich und äußerlich. Was noch mehr ist, sie werden für das Geschöpf in Freuden, Seligkeiten, in Kraft verwandelt – mit der Untrennbarkeit von seinem Jesus, Den es wie im heiligen Tempel in seinem Herzen bewahrt, um es zum Wiederholer Seines Lebens zu machen. Und o welche bewegende Szenen tut das Geschöpf vor Gott, mit seinem Jesus im Herzen. Es betet, leidet,

liebt gemeinsam mit Jesus, und in seiner kindlichen Kleinheit sagt es: ‚Ich besitze Jesus. Er beherrscht mich und ich Ihn. Denn ich gebe Ihm, was Er nicht hat: meine Leiden, um Sein vollständiges Leben in mir zu bilden. Er ist arm an Leiden, weil er verherrlicht ist, Er kann keine haben. Und ich ersetze Ihm, was Er nicht hat. Und Er ersetzt mir, was mir fehlt.‘ So ist das Geschöpf in Unserem Willen wahre Königin, alles gehört ihr. Sie bereitet Uns mit Unseren Werken derartige Überraschungen, dass sie Uns hinreißt, und Unser Glück bildet, welches das Geschöpf Uns in Unserem Heiligsten Willen geben kann.“

24. Februar 1934

Das Geschöpf verliert durch das Tun seines Willens den Kopf, den göttlichen Verstand, die Ordnung, die Herrschaft. Jesus ist das Haupt des Geschöpfs.

Während ich meinen Rundgang im Göttlichen Willen machte, ergossen sich abermals Seine liebliche Herrschaft, Seine unwiderstehliche Kraft, Seine Liebe und Sein unauslöschliches Licht über meine Kleinheit, die sich wie hingerissen im Meer des Göttlichen Willens fand. Und o die lieblichen Überraschungen, Seine stets neuen Wege, Seine hinreißende Schönheit, Seine Unermesslichkeit, die alle und alles wie in Seinem Schoß trägt! Doch was noch auffallender ist, ist Seine Liebe zum Geschöpf. Es scheint, dass Er ganz Auge ist, um es zu beobachten, ganz Herz, um es zu lieben, ganz Hände und Füße, um es an Seine Brust gedrückt zu tragen, und um ihm Seinen Schritt zu geben. O wie sehnt Er sich danach, dem Geschöpf Sein Leben zu geben, damit es von dem Seinigen leben kann. Es scheint, dass es ein Delirium ist, das Er hat, ein Versprechen, das Er gemacht hat, ein Sieg, den Er um jeden Preis erringen will, dass Sein Leben das Leben des Geschöpfs bilden möge. Deshalb verlor sich mein Geist inmitten

dieses Schauspiels der Liebe des Göttlichen Willens, und mein guter Jesus sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine Tochter, der Mensch verlor mit dem Tun seines Willens den Kopf, den göttlichen Verstand, die Herrschaft, die Ordnung seines Schöpfers. Und da er den Kopf verloren hat, wollten alle Glieder als Kopf handeln, doch da es nicht das Amt der Glieder ist, die Kraft und die Fähigkeit zu haben, als Haupt zu handeln, vermochten sie nicht die Herrschaft zu wahren, noch die Ordnung untereinander. Und ein Glied stellte sich gegen das andere, und sie waren untereinander gespalten. So waren sie wie zerstreute Glieder, denn sie besaßen nicht die Einheit des Hauptes. Doch Unser Höchstes Sein liebte den Menschen und da Es ihn ohne Haupt sah, bereitete dies Uns Leiden, und es war die größte Unehre für Unser schöpferisches Werk, noch konnten Wir eine so große Qual dulden in dem, den Wir so sehr liebten. Siehe, deshalb beherrschte Uns Unser Göttlicher Wille, und Unsere Liebe besiegte Uns und ließ Mich vom Himmel auf die Erde herabsteigen. Er setzte Mich als Haupt des Menschen ein und vereinte neuerlich all die zerstreuten Glieder unter Meinem Kopf, und die Glieder erwarben die Herrschaft, die Ordnung, die Einheit und den Adel des Hauptes. So war Meine Inkarnation, all das, was Ich tat und litt und Mein Tod selbst nichts anderes als die Art und Weise, um diese zerstreuten Glieder zu suchen, und um kraft Meines Göttlichen Hauptes das Leben, die Wärme und die Auferstehung der toten Glieder fließen zu lassen, um aus allen menschlichen Generationen unter Meinem Göttlichen Haupt einen einzigen Leib zu machen. Wie viel kostete es Mich, doch Meine Liebe ließ Mich alles überwinden, Mich all den Leiden stellen und über alles triumphieren. Nun, Meine Tochter, du siehst daher, was es bedeutet, nicht Meinen Willen zu tun, den Kopf zu verlieren, sich von Meinem Leib zu trennen und als gelöste Glieder unter Schwierigkeiten und tastend hier unten als ebenso viele Ungeheuer zu gehen, dass es Mitleid erregt.

All das Gut des Geschöpfes ist in Meinem Göttlichen Willen zentriert, und Er bildet Unsere Herrlichkeit und die der menschlichen Generationen. Siehe daher Unser Delirium, Unser Versprechen, und Wir wollen das Geschöpf auf dem Wege der Liebe und unerhörten Opfern besiegen, um in Unserem Willen zu leben. Sei daher aufmerksam und stelle deinen Jesus zufrieden.“

4. März 1934

Die Akte, die im Göttlichen Willen getan werden, bilden die Wege. Sie umfassen die Jahrhunderte. Wer das Gefängnis bildet. Der Göttliche Ingenieur und der unübertreffliche Künstler.

Meine arme Intelligenz kreist stets im Göttlichen Fiat, um mich mit Seinen Akten zu treffen, mich mit ihnen zu vereinigen, sie zu geleiten, zu lieben, und zu Ihm sagen zu können: ‚Ich habe die Liebe Deiner Akte in meiner Macht. Deshalb liebe ich Dich wie Du mich liebst, und das, was Du tust, tue auch ich.‘ O wie schön ist es, sagen zu können: Ich bin im Göttlichen Willen verschwunden, und deshalb gehören Seine Stärke, Seine Liebe, Seine Heiligkeit mir. Wir machen einen einzigen Schritt. Wir haben eine einzige Bewegung und eine einzige Liebe. Und der Göttliche Wille scheint, ganz in Feststimmung, zu sagen: ‚Wie glücklich bin Ich. Ich bin nicht mehr allein. Ich fühle in Mir einen Herzschlag, eine Bewegung, einen Willen, der in Mir eilt, und verschmolzen mit Mir lässt sie Mich nie allein und tut, was Ich tue. Während sich mein Geist im Göttlichen Wollen verlor, dachte ich bei mir: ‚Doch was tun diese meine Akte im Göttlichen Willen? Während ich nichts tue, tut Er alles, und da ich mit Ihm zusammen bin, in Ihm, sagt Er zu mir, ich täte, was Er tut. Und Er sagt das mit Grund, denn da ich in Ihm bin, ist es unmöglich, nicht zu tun, was Er tut. Denn Seine Macht ist derart, dass Er mein Nichts erfüllt und tut, was das Alles tut. Er kann es weder noch ver-

mag Er es anders zu tun.’ Dann überraschte mich mein guter Jesus mit Seinem kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Willens, wie schön ist es! Das Geschöpf kann keine größere Ehre empfangen, als in Ihn eingelassen zu werden. Die Augenblicke, die kleinsten Akte, die in Ihm getan werden, umfassen Jahrhunderte. Und da sie Göttlich sind, sind sie von solcher Macht erfüllt, dass jemand, der etwas mit ihnen tun will, alles tun kann und alles erlangen kann. Das Göttliche Sein ist in diesen Akten gebunden, da es Seine Akte sind, und muss ihnen den Wert geben, den sie verdienen. Überdies musst du wissen, dass die Akte, die in Meinem Willen getan werden, die Wege formen, die den Seelen dienen sollen, um sie in Ihn eintreten zu lassen. Sie sind so notwendig, dass die Generationen die Wege nicht finden werden, wenn nicht zuerst heroische Seelen auftreten, die in Ihm leben. Sie werden nicht wissen, wie sie es machen sollen, um in Meinen Willen einzutreten. Meine Tochter, um eine Stadt zu bauen, werden zuerst die Wege gebildet, die die Ordnung formen, welche eine Stadt haben muss. Dann werden die Fundamente gelegt, um sie zu errichten. Wenn die Wege nicht gebildet werden, die Ausgänge, die Verbindungen, die sie haben muss, besteht die Gefahr, dass die Einwohner anstelle einer Stadt ein Gefängnis bauen könnten. Denn da sie nicht mit Wegen ausgestattet ist, wissen sie nicht, von wo sie ausgehen sollen. Du siehst daher, wie notwendig die Wege sind. Nun ist diese Stadt ohne Wege der menschliche Wille, der in seinem Gefängnis alle Wege verschlossen hat, um in die himmlische Stadt Meines Göttlichen Willens einzutreten. Nun bricht die Seele, die in Ihn eintritt, das Gefängnis ab, reißt die unglückliche Stadt ohne Wege, ohne Ausgänge ab. Vereint mit der Macht Meines Willens bildet der Göttliche Baumeister mit der Seele den Plan der Stadt. Er ordnet die Wege, die Verbindungen, und während Er als unübertrefflicher Künstler handelt, bildet Er die neue Zitadelle der Seele mit solcher Meister-

schaft, dass Er die Verbindungswege bildet, damit andere Seelen eintreten und um so viele Zitadellen zu bilden, dass Er ein Reich bilden kann. Die erste wird das Vorbild der anderen sein. Du siehst daher, wozu die Akte, die in Meinem Willen getan werden, dienen werden. Sie sind so notwendig, dass Mir ohne sie der Weg fehlen würde, um Ihn regieren zu lassen. Deshalb will Ich dich immer in Meinem Willen. Gehe niemals heraus, wenn du deinen Jesus glücklich machen willst.“

11. März 1934

Wie jemand, der nicht im Göttlichen Willen lebt, Ihn in die Einsamkeit versetzt und Ihn zum Schweigen bringt. Wer der Tempel Gottes ist. Der Göttliche Wille, Tempel der Seele. Die kleine Hostie. Zeichen, um zu wissen, ob man im Göttlichen Willen lebt.

Mir scheint, das ständige Echo des Göttlichen Fiat zu hören, das in meiner Seele donnert, das mit Seiner unbesiegbaren Macht meine kleinen Akte ruft, um in Seinen Akten einen einzigen daraus zu machen. Mir scheint, dass Er sich an Seinem Geschöpf erfreut. Er fühlt sich nicht allein. Er hat jemanden, um ihm Seine Freuden und Leiden zu erzählen, mit einem Wort, Er fühlt weder Einsamkeit noch ist Er zum Schweigen verurteilt. Wer hingegen nicht im Göttlichen Willen lebt, bei dem fühlt Er die Last der Einsamkeit. Und wenn Er sprechen und Seine Geheimnisse anvertrauen will, wird Er nicht verstanden, denn es fehlt das Licht Seines Willens, das die Seele Seine Himmlische Sprache verstehen lässt. Und o wie leidet Er darunter, dass Er, während Er ganz Stimme und ganz Wort ist, niemanden hat, um ihm ein Wort zu sagen. O anbetungswürdiger Wille! Lasse mich immer in Dir leben, damit Du Deine Einsamkeit brichst und ich Dir Raum gebe, um Dich sprechen zu lassen. Doch während mein Geist sich in den weiten Horizonten des Göttlichen Fiat verlor, sagte mein

guter Jesus, Der Seinen kleinen Besuch wiederholte, ganz Güte zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Willens, es ist wirklich wahr, dass jemand, der nicht in Unserem Willen lebt, Ihn in Einsamkeit versetzt und zum Schweigen bringt. Du musst wissen, dass jedes Geschöpf ein neues und bestimmtes Werk ist, das Wir zu tun haben, und daher neue Dinge zu sagen haben. Wenn es nicht in Unserem Willen lebt, fühlen Wir, dass das Geschöpf ferne von Uns ist, denn sein Wille ist nicht in dem Unseren. Deshalb ist Er getrennt von ihm. Wir fühlen Uns allein, in Unserem Werk behindert. Und wenn Wir sprechen wollen, ist es, als ob Wir zu den Tauben sprechen wollten, zu den Stummen. Deshalb ist jemand, der nicht in Unserem Willen lebt, Unser Kreuz, er hindert Unseren Schritt, bindet Unsere Arme, reißt Unsere schönsten Werke nieder. Und Ich, der Ich das Wort bin, werde zum Schweigen gebracht. Nun musst du wissen, dass die Seele in der Gnade der Tempel Gottes ist. Denn wenn die Seele in Unserem Willen lebt, macht sich Gott selbst zum Tempel der Seele. Und o welch ein großer Unterschied zwischen dem Geschöpf als Tempel Gottes und zwischen Gott als Tempel der Seele! Der erste ist ein Tempel, der Gefahren ausgesetzt ist, Feinden, Leidenschaften unterworfen. Oftmals findet Unser Höchstes Sein sich in diesen Tempeln als in Tempeln aus Stein, um die sich niemand kümmert, die nicht angemessen geliebt werden. Und die kleine Lampe seiner ständigen Liebe, welche die Seele als Ehrenerweis für ihren Gott haben sollte, der in ihr wohnt, verlöscht ohne das reine Öl. Und wenn sie in schwere Sünde fällt, bricht Unser Tempel zusammen und wird von Dieben in Beschlag genommen, von Unseren und ihren Feinden, die sie profanieren und lächerlich machen.

Der zweite Tempel, das ist Gott als Tempel der Seele, ist keinen Gefahren ausgesetzt. Die Feinde können sich nicht nähern, die Leidenschaften verlieren das Leben. Die Seele ist in diesem Unserem

Göttlichen Tempel wie die kleine Hostie, die ihren Jesus in sich konsekriert bewahrt. Mit der immerwährenden Liebe, die sie schöpft, empfängt sie und wird genährt, bildet sie die kleine lebendige Lampe, die immer brennt, ohne jemals auszugehen. Dieser Unser Tempel nimmt seinen königlichen Platz ein, seinen vollbrachten Willen. Und er ist Unsere Herrlichkeit und Unser Triumph. Und die kleine Hostie, was tut sie in diesem Unserem Tempel? Sie betet, liebt, lebt vom Göttlichen Willen, ersetzt Meine Menschheit auf Erden, nimmt Meinen Platz des Leidens ein, ruft die ganze Armee Unserer Werke, um das Gefolge zu bilden. Schöpfung und Erlösung hat sie als Eigentum und sie handelt als Kommandant darüber, und bald macht sie sie zum Heer im Akt des Gebetes, der Anbetung, bald als Armee im Akt, Uns zu lieben und zu verherrlichen. Doch immer ist sie das Haupt, um das zu tun, was sie wünscht, dass Unsere Werke tun. Und am Ende sagt sie immer ihren kleinen Kehrreim, der von Uns so sehr geschätzt wird: ‚Dein Wollen möge bekannt sein, geliebt, und möge in der ganzen Welt regieren und herrschen.‘ So stellen all die Sehnsüchte, die Seufzer, die Interessen, die Beflissenheit, die Gebete dieser kleinen Hostie, die in Unserem Göttlichen Tempel lebt, dass Unser Fiat alle umfassen möge, alle Übel der Geschöpfe beiseite. Und Seinem allmächtigen Hauch macht Er sich den Platz in den Herzen aller zu Eigen, um sich zum Leben eines jeden Geschöpfs zu machen.

Kann jemand überhaupt einen schöneren, heiligeren, nützlicheren und wichtigeren Dienst für Himmel und Erde versehen als diese kleine Hostie, die in Unserem Tempel lebt? Überdies stellt Unsere Liebe, Unsere Macht alles zur Schau, all die Geschäftigkeiten, alle Kunstgriffe mit jemandem, der in Unserem Willen lebt. Er macht sich selbst klein und schließt sich in der Seele ein, um Sein Leben zu bilden. Und von ihr bleiben nur die abgelegten Kleider, um bedeckt zu sein. Er macht sich selbst unermesslich, d.h. er bildet einen prachtvollen Tempel, um die Seele darin sicher zu bewahren und

sich ihrer Gesellschaft zu erfreuen. Jemand, der Unseren Willen tut, ist immer mit Uns beschäftigt, und Wir sind immer mit ihr beschäftigt. Wache deshalb gut darüber, damit du dich immer in Unserem Willen findest.“

Danach dachte ich weiterhin an das Göttliche Wollen, und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Das Zeichen, ob die Seele in Meinem Willen lebt, ist, wenn alle inneren und äußeren Dinge Träger Meines Willens sind. Denn wenn man sagt, dass sie Sein Leben tragen und man Ihn nicht fühlt, das ist unmöglich. Deshalb wird sie Ihn im Herzschlag fühlen, im Atem, im Blut, das in ihren Adern kreist, im Gedanken, der in ihrem Geist formuliert, in der Stimme, die ihrem Wort Leben gibt, und so weiter. Der innere Akt bildet das Echo für den äußeren und lässt Meinen Willen in der Luft finden, die sie atmet, im Wasser, das sie trinkt, in der Speise, die sie zu sich nimmt, in der Sonne, die ihr Licht und Wärme gibt, mit einem Wort: das Innere und das Äußere geben sich die Hand und bilden so viele Akte, um das Leben Meines Willens in ihnen zu bilden. Ein Akt allein bildet kein Leben, sondern kontinuierliche und wiederholte Akte bilden Leben. Außerdem ist in Meinem Willen alles im Akt gegenwärtig, all das zu tun, was von Uns getan worden ist. Und das Geschöpf tritt in Ihm in die Macht Unserer gegenwärtigen Akte ein und tut, was Wir tun. Es wird von Unserer schöpferischen Kraft erfüllt, von Unserer Liebe, die immer aufsteigt. Es versteht, dass alles wirklich ihm gilt, dass Er alles für das Geschöpf tut, und o wie liebt es, wie wünscht es sich, alles für seinen Schöpfer zu tun! Außerhalb von Unserem Fiat hingegen werden die Dinge, die Wir getan haben, als vergangene Dinge betrachtet, für alle getan und nicht für das Geschöpf allein. Daher erwacht die Liebe in ihm nicht, es schläft, bleibt wie in Lethargie und sie stellen sich eine ferne Liebe vor, die nicht im Akt ist.

Deshalb besteht ein derartiger Unterschied zwischen jemand, der in Meinem Willen lebt und jemand, der außerhalb von Ihm lebt, dass es keinen Vergleich gibt, der standhalten kann. Sei daher aufmerksam und danke Mir für die große Wohltat, die Ich dir erwiesen habe, indem Ich dir mitgeteilt habe, was es bedeutet, in Meinem Willen zu leben.“

25. März 1934

Wie sich das Gebet im Göttlichen Willen zum Sprecher der Akte des Göttlichen Fiat macht. Wie die Menschheit Unseres Herrn die zeugende Kraft besitzt. Wie die Göttliche Liebe darin besteht, in allen und jedem einzelnen wiedergegeben zu werden.

Mein armer Geist scheint nicht anders zu können, als auf die Suche nach den Akten zu gehen, die im Göttlichen Willen getan worden sind. Wenn er das nicht täte, scheint es mir, dass ihm der Palast fehlt, wo er leben könnte, die Speise, um mich zu nähren, die Luft, um zu atmen, der Schritt, um in Seinen grenzenlosen Grenzen zu wandern. Ach, es sind die Akte des Göttlichen Willens, die mich rufen, während ich auf der Suche bin, und indem sie sich mit mir vereinigen, scheint es, dass sie mir ins Ohr flüstern: ‚Wir sind in deiner Macht, und mit der Macht dieser Akte hast du genügend Münzen, um das Reich Unseres Höchsten Fiat zu erbitten und zu erleben. Um ein Göttliches Wollen zu erlangen, sind göttliche Akte notwendig, und Unsere Akte dehnen sich um die Akte des Geschöpfes aus, wenn es in Ihn kommt, und Unser Akt nimmt wie im Triumph ihren Akt und bittet gemeinsam mit ihnen um den Triumph, die Herrschaft Unseres Willens auf Erden.‘

Doch während sich mein Geist über dem bezaubernden Anblick meiner kleinen Akte erfreute, die von den Meeren der Göttlichen Akte umgeben waren, und meine kleine Liebe vom Meer der Göttli-

chen Liebe umgeben war, die mit einer geheimnisvollen und unaufhörlichen Stimme um nichts anderes bitten konnte als das ‚Fiat Voluntas Tua‘ wie im Himmel so auf Erden, überraschte mich mein Höchster Jesus und sagte, ganz Liebe, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wie lieblich, tröstlich, machtvoll ist es, Meinen Willen mit all Seinen Akten im kleinen Akt, in der Liebe, der Anbetung des Geschöpfes um das herrschende Fiat auf Erden bitten zu hören. Er macht von der kleinen Liebe des Geschöpfes Gebrauch, als Sprecher, um es in allen Seinen Akten widerhallen zu lassen, um es um Sein Reich bitten zu lassen. Er will es nicht alleine tun, sondern Er will seine Vermittlung, um dies zu tun. Doch willst du wissen, wozu dieses Gebet dient, das Macht, Wert und Göttliche Waffen enthält, die auf unaufhörliche Weise mit Uns Krieg führen? Es dient dazu, Gott auf die Erde zu rufen, um in jedem einzelnen Geschöpf Leben anzunehmen. Es dient dazu, Meinen eigenen Göttlichen Willen und alle Seine Werke beten zu lassen, damit Er komme, um auf Erden zu herrschen. Es dient dazu, den Platz für das Geschöpf in Gott selbst zu bereiten, es ist ein göttliches Gebet, wunderbar, das alles zu erlangen versteht.“

Danach setzte ich meine Hingabe in den Armen Jesu fort. Sein Göttliches Herz hüpfte so stark vor Liebe, vor Freude, Glück und Schmerz, und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, all die Akte Meiner Menschheit besaßen die zeugende Kraft. Wenn daher der Geist denkt, zeugt er heilige Gedanken, er denkt und zeugt Licht, Wissenschaft, Weisheit, Göttliche Kenntnisse, neue Wahrheiten. Und während er zeugt, fließt ein Strom in den Geist der Geschöpfe, ohne je mit der Zeugung aufzuhören. So hat jedes Geschöpf in seinem Geist den Lagerraum dieser meiner Kinder, die von meinem Geist gezeugt wurden, mit dem Unterschied, dass einige von ihnen sie in Ehren halten, ihnen Gefolgschaft leisten und ihnen die Freiheit geben, das Gut hervorzubringen, das sie besit-

zen, und andere haben sie, ohne sich um sie zu kümmern, wie erstickt. Meine Blicke zeugen Blicke der Liebe, des Mitleids, der Zärtlichkeit, der Barmherzigkeit. Ich verliere nie jemanden aus dem Blick, Mein Blick vervielfacht sich für alle. Und o die Macht Meiner Blicke! Mit wie viel Mitleid ergießt er sich über die menschlichen Armseligkeiten. Mein Mitleid ist so groß, dass Mein Blick das Geschöpf in Meine Pupille einschließt, um es in Sicherheit zu bringen, um es zu verteidigen und mit Zuneigung und unaussprechlicher Zärtlichkeit zu umgeben, dass der ganze Himmel darüber erstaunt ist. Meine Zunge spricht und zeugt Worte, die Leben geben, erhabene Lehren. Sie zeugt Gebete, spricht und zeugt Verwundungen und Pfeile der Liebe, um die Zeugung Meiner brennenden Liebe allen zu geben, und um von allen geliebt zu werden. Meine Hände zeugen Werke, Wunden, Nägel, Blut, Umarmungen, um Mich für alle arbeiten zu lassen, Balsam, um ihre Wunden zu lindern, Nägel, um sie zu verwunden und zu reinigen, Blut, um sie zu waschen, Umarmungen, um sie zu umarmen und sie im Triumph in Meine Arme zu bringen. Meine ganze Menschheit zeugt ständig, um Meine Liebe in jedem einzelnen Geschöpf neu zu bilden. Unsere Göttliche Liebe besteht wirklich darin: sich in allen und jedem einzelnen wieder herzustellen. Und wenn Wir nicht die zeugende Kraft hätten, könnte es nicht eine Wirklichkeit sein, sondern es wäre eine Redensart. Wir setzen hingegen zuerst in Uns die Taten, und wenn Wir die Sprache gebrauchen, dann geschieht dies, um die Taten zu bestätigen. Umso mehr, als Meine Menschheit von der Gottheit untrennbar ist, welche in der Natur die zeugende Kraft besitzt und über den Geschöpfen wie eine Mutter ist, die ihre Arme öffnet und auf eine bewundernswerte Weise Ihr Leben in ihnen zeugt. Doch weißt du, wer die Wirkungen empfängt, die vollständige Frucht dieser Meiner ständigen Zeugung? Jemand, in dem Mein Wille regiert. Er empfängt nicht nur die Zeugung Meiner Akte, sondern reproduziert sie auf eine bewundernswerte Weise.“

28. April 1934

Wie der Göttliche Wille in jedem Akt, den Er tut, alle Geschöpfe ruft, um ihnen das Gut zu geben, welches Sein Akt enthält. Beispiel: die Sonne.

Ich bin immer in meinem geliebten Erbe des Fiat. Ich fühle seine liebliche Herrschaft, die mich absorbiert und so sehr erfüllt, dass mir keine Zeit bleibt, um mich wegen der Entbehungen meines geliebten Jesus zu betrüben, die für mich, ach zu leidvoll sind. Die Vielfalt und Unendlichkeit Seiner kontinuierlichen Akte drängen sich mir auf, um mir das Gute, das sie enthalten, zu zeigen und mich an ihm teilnehmen zu lassen. Und sie sagen mir, wie sehr der Göttliche Wille mich liebt. Welche Güte! Welche Liebe! Dann sagte mein Höchster Jesus, der mich überraschte, zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Wollens, dein Jesus hat die Aufgabe, die Geheimnisse Meines Göttlichen Willens kundzutun, Seine Liebe, die so weit geht, dass sie nicht sein kann noch weiß, wie sie sein könnte, wenn Er nicht auf kontinuierliche Weise dem Geschöpf von dem Seinigen gibt. Du musst wissen, dass Mein Wille, wenn Er einen Akt tut, alle Geschöpfe in Seinen Akt ruft. Er will sie alle ganz bei sich, um jedem von ihnen das Gut zu geben, das dieser Akt besitzt. So sind alle in Seinem Akt enthalten, und sie empfangen das Gut des Göttlichen Erbes, mit diesem Unterschied, dass jemand, der in Unserem Willen ist, freiwillig und aus Liebe Besitzer davon bleibt. Jemand, der es nicht ist, verliert dieses Gut zwar nicht, aber Mein Wille wartet auf Seine Erbin, jemanden, der sich, wer weiß, dazu entscheidet, in Unserem Willen Leben zu haben, um Seinen Besitz zu geben. Und mit einer ganz Göttlichen Großzügigkeit geben Wir diesem Geschöpf den Gewinn des Guten, das ihnen zugedacht ist. Das sind die Wirkungen, damit es nicht vor Hunger nach den Gütern seines Schöpfers stirbt. Deshalb besitzt Unser Wille in der Natur die universelle Kraft. Deshalb ruft Er in jedem Seiner Akte

alle, umarmt alle, umhüllt alle, und händigt allen Seine Göttlichen Güter aus.

Symbol und Bild davon ist die Sonne. Sie ist von Meinem Fiat mit Seiner universellen Kraft erschaffen worden. Sie reicht allen ihr Licht, sie verweigert es niemandem. Und wenn jemand nicht das Gut ihres Lichtes nehmen wollte, zerstört die Sonne nicht das Licht, das ihm gehört, noch kann sie es zerstören, sondern sie wartet darauf, dass sich jemand entscheidet, das Gut ihres Lichtes zu nehmen. Sie verweigert es nicht. Sie gibt sich sofort und selbst dann, wenn sich jemand nicht direkt dazu entscheidet, das Gut des Lichtes zu nehmen, gibt sie den Gewinn davon mittels der anderen geschaffenen Dinge, in denen die Sonne ihren ersten Akt hat. In manchen gibt sie die Fruchtbarkeit und die Reifung, anderen die Entwicklung und die Süßigkeit. Es gibt kein geschaffenes Ding, dem die Sonne nicht etwas von sich selbst gibt. Daher macht das Geschöpf, wenn es Speise nimmt, Gebrauch von den Pflanzen, nimmt die Wirkungen und die Gewinne, die das Licht gibt, die ihm gehören würden und welche das Geschöpf freiwillig nicht nimmt.

Mehr als die Sonne ist Mein Wille in all den Akten, die Er tut. Er ruft und hat alle Geschöpfe gegenwärtig und reicht allen Seine Göttlichen Güter.

Wer nun in Unserem Willen lebt, fühlt in sich selbst, da er Ihn als Seinen Besitz hat, das Gut, das Mein Wollen ihm in jedem Akt gegeben hat. Er fühlt die Natur des Guten in sich, weil das Gute in seiner Macht ist. Die Güte, die Geduld, die Liebe, das Licht, der Heroismus des Opfers steht ihm zur Verfügung, und wenn er Gelegenheit hat, sie zu üben, praktiziert er sie ohne Anstrengung. Und wenn er nicht Gelegenheit hat, sie zu üben, besitzt er sie immer wie viele Prinzessinnen, welche die Ehre, die Herrlichkeit des Besitzes bilden, die Mein Wille ihm gegeben hat. Es ist wie mit dem Auge, das die Sicht besitzt. Wenn es nötig ist, dass es schauen muss, dass es mit dem

Sehvermögen helfen soll, dann tut es dies. Wenn es nicht nötig ist, verliert es das Sehvermögen nicht, sondern bewahrt sein Auge als Herrlichkeit und Ehre, die das Auge besitzt, das sieht. Meinen Willen zu besitzen und nicht die Tugenden zu besitzen, ist diesem Geschöpf in seiner Natur beinahe unmöglich. Es wäre wie mit einer Sonne ohne Wärme, einer Speise ohne Substanz, ein Leben ohne Herzschlag. Deshalb besitzt jemand, der Meinen Willen besitzt, alles, als Geschenk und als Eigentum, die Mein Göttliches Wollen mit sich bringt!“

6. Mai 1934

Erster Zweck der Erlösung, das Leben des Göttlichen Willens im Geschöpf wieder herzustellen. Wie Gott die kleineren Dinge tut, ehe Er Seinen größeren Werken den Platz gibt.

Ich bin unter den höchsten Wellen des Göttlichen Fiat, das alle Dinge und alle Seine Göttlichen Akte sehen und mit der Hand berühren lässt, die ihren Ursprung im Göttlichen Wollen haben. Alle sind Träger eines so heiligen Wollens. So war sowohl in der Schöpfung als auch in der Erlösung und in allem die erste Absicht Gottes, dass Er Seinen königlichen Platz haben wollte und die Übertragung aller Dinge und eines jeden Aktes in Seinen Willen. Und dies mit Gerechtigkeit und Grund, da Er der Urheber von allem ist und von allen. Was Wunder, dass Er Seinen Platz mit Recht in allem haben will? Dann folgte ich dem Göttlichen Willen in Seinen Akten. Ich kam bei der Erlösung an, und mein geliebter Jesus hielt mich an und sagte seufzend zu mir:

„Meine Tochter, und doch war das erste Ziel der Erlösung in unserem Geist, das Reich des Göttlichen Willens im Geschöpf wieder zu beleben. Es war das Göttliche, das Wir in das Geschöpf gelegt haben, es war der edelste, schönste Akt, und deswegen liebten Wir das Ge-

schöpf bis zur Torheit, denn es hatte von dem Unsrigen. Wir liebten Uns selbst in ihm, und deshalb war Unsere Liebe vollkommen, vollständig und unaufhörlich. Und als ob Wir uns nicht von Ihm losmachen könnten, fühlten Wir Unseren eigenen Willen, Der sich aus dem Inneren des Geschöpfs Uns auferlegte, um es zu lieben. Und wenn Ich vom Himmel auf die Erde herabgestiegen bin, war es die Herrschaft, die Macht Meines Fiat, das Mich rief. Denn Es wollte Seine Rechte, und um Seinen edlen und Göttlichen Akt neu zu beleben und in Sicherheit zu bringen. Die Ordnung hätte gefehlt und Wir hätten gegen Unsere Natur gehandelt, wenn Ich beim Herabsteigen vom Himmel die Geschöpfe in Sicherheit gebracht hätte und Unseren Willen, Unseren schönsten Akt, den Wir in sie gelegt haben, den Anfang, Ursprung und das Ziel von allem, nicht in Sicherheit gebracht und Ihm nicht Sein Reich in ihnen wiederhergestellt hätten. Doch wer ist es, der nicht daran denkt, sich selbst zu retten und dann erst die anderen? Niemand. Und wenn Er sich selbst nicht retten kann, ist es ein Zeichen, dass er weder die Kraft noch die Macht hat, die anderen retten zu können. Mit der Wiederherstellung des Reiches Meines Willens im Geschöpf tat Ich den größten Akt, einen Akt, den nur ein Gott tun kann. Es bedeutet, Mein Leben im Geschöpf in Sicherheit zu bringen, und während Ich mich selbst rettete, wurden alle gerettet. Es gab keine Gefahren mehr, denn sie hatten ein Göttliches Leben in ihrer Macht, in dem sie alle Güter gefunden hätten, die sie brauchten. Daher werden Meine Erlösung, Mein Leben, Meine Leiden, Mein Tod dazu dienen, die Geschöpfe für ein solches Gut zu disponieren, und als Vorbereitung auf das große Wunder des Reiches Meines Willens in den menschlichen Generationen. Und wenn sie die Früchte von Ihm, Sein Leben noch nicht sehen, sagt das nichts. Denn in Meiner Menschheit ist der Same, das Leben Meines Fiat. Daher besitzt dieser Keim die Kraft, die lange Generation so vieler anderer Samen in den Herzen zu bilden, um in ihnen das Wiederaufleben des Lebens Meines Willens in den Geschöpfen neu zu zeugen.

Deshalb gibt es keinen Akt, der vom Höchsten Sein getan wird, der nicht aus Unserem Willen hervorgeht. Und Seine Liebe ist so groß, dass Er sich selbst als Leben in Unserem Akt setzt. Und als Leben verlangt Er Seine Rechte, dass Er Sein Leben entfalten will. Wie konnte Ich daher kommen, um zu erlösen, wenn Ich nicht diese Rechte für Meinen Willen wieder hergestellt hätte? Diese Rechte, um zu kommen und zu erlösen, wurden in Meiner Himmlischen Mutter wieder hergestellt, in Meiner Menschheit. Und nur weil Er diese Rechte hatte, sollte Ich zuerst kommen, um zu erlösen. Sonst würde Ich weder den Weg noch den Platz finden, an dem Ich herabsteigen konnte. Und Meine Menschheit wurde mittels Leiden aufs Spiel gesetzt, um Ihm diese Rechte zurückzuerstatten, um Ihn in Seiner Zeit in der menschlichen Familie herrschen zu lassen. Bete deshalb, und vereint mit Mir, halte nicht das Opfer deines Lebens zurück, für eine so heilige und göttliche Sache. Und aufgrund einer heroischeren und größeren Liebe zu allen Geschöpfen.“

Dann war ich wegen dem, was oben geschrieben steht, besorgt und dachte mir: ‚Wie kann es sein, dass, während Er sagt, dass bei Seinem Kommen auf die Erde Sein erstes Ziel es war, das Reich des Göttlichen Willens zu errichten, wenn doch die Erlösung damit verbunden sein sollte. Während die Früchte der Erlösung überreich zu sehen sind, sieht man von denen Seines regierenden Fiat beinahe gar nichts!‘ Und Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, es wäre absurd und gegen die Göttliche Ordnung, nicht Unserem Willen die Vorherrschaft zu geben, wie Wir es in der Tat machten. Ich kann sagen, dass in Meiner Himmlischen Mutter zuerst das Reich des Göttlichen Willens begann. Dann in Meiner Menschheit, welche die ganze Fülle des Höchsten Willens besaß. Und dann kam die Erlösung. Und da Ich und die Königin des Himmels die ganze menschliche Familie kraft dieses Reiches repräsentierten, das Wir in voller Kraft besaßen, als Haupt, um all die ver-

streuten Glieder wieder zu vereinigen, deshalb konnte die Erlösung kommen. Es war wirklich das Reich Meines Willens, aus dem die Erlösung hervorgegangen ist. Wenn Ich und Meine Mutter Ihn nicht besessen hätten, wäre sie ein Traum gewesen und in Unserem Göttlichen Geist geblieben. Da nun Ich das Haupt, der König, der Retter und wahre Aufopferer der Menschheit war, haben auch an dem, wo das Haupt ist, die Glieder das Anrecht, die Kinder haben das Erbrecht auf das, was die Mutter besitzt. Deshalb die Erlösung. Das Haupt will die Glieder heilen und sie mittels Leiden und Tod binden, um sich der Tugenden des Hauptes in ihnen zu erfreuen. Die Mutter will ihre Kinder wieder vereinigen, um sich bekannt zu machen und sie zu Erben von dem, was sie besitzt, zu machen. Du siehst hier die Notwendigkeit der Zeit, auf eine Weise, dass aus dem Reich Meines Willens die Erlösung als erster Akt hervorging. Die Erlösung wird als machtvolleres Mittel dienen, um den Gliedern das Reich, welches das Haupt besitzt, mitzuteilen. Das eine und das andere werden einander die Hand reichen. Überdies liebe Ich es so sehr, will es und bestehe darauf, dass die Geschöpfe in allen Dingen als einzigen Anfang allein Meinen Willen haben. Ich bin es doch, Der Sein Leben besitzt und der Ich vom Himmel auf die Erde herabsteigen sollte. Es kostete Mich so viel – sollte Ich nicht Meinem Willen die Vorherrschaft geben? O Meine Tochter, dies sagt, dass jemand nicht gründlich in der Tiefe versteht, dass die Erlösung das Leben von Meinem Willen hat, während die Erlösung nicht die Kraft hat, Meinem Willen Leben zu geben. Ein Akt Meines Willens mehr Wert hat als alle Geschöpfe miteinander zusammen. Mein Fiat ist ewig. Es hatte weder in der Ewigkeit noch in der Zeit einen Anfang, während die Erlösung ihren Anfang in der Zeit hat. Und da Mein Wollen keinen Anfang hat und der Einzige ist, der allem das Leben geben kann, so besitzt Er in Seiner Natur Seine Vorherrschaft über alles. Es gibt nichts, das Wir nicht tun, wobei Wir nicht Unsere erste Absicht haben, dass Unser Wille nicht Sein herrschendes, wirkendes und regierendes Leben

hätte. Doch du sagst, dass die Früchte der Erlösung zu sehen sind, während die des Reiches des Göttlichen Willens überhaupt nicht zu sehen sind. Das sagt, dass sie Unsere Göttlichen Handlungsweisen nicht verstehen. Wir tun die kleineren Dinge, um Unseren größeren Werken den Platz zu geben, und um Unser erstes Ziel herbeizuführen. Höre Mir zu, Meine Tochter. In der Schöpfung war Unser erster Zweck der Mensch, doch anstatt den Menschen zuerst zu erschaffen, schufen Wir die Himmel, die Sonne, das Meer, Erde, Luft, Winde als Wohnort, in den Wir den Menschen stellen wollten. Er sollte all das finden, was nötig war, um zu leben. In der Schöpfung des Menschen selbst machten Wir zuerst den Leib, und dann gossen Wir die Seele in ihn ein, kostbarer, edler – und das, was mehr Wert als der Körper hat. Oft ist es nötig, die kleineren Werke zuerst zu tun, um auf gebührende Weise den Platz für Unsere größeren Werke zu bereiten. Was Wunder daher, dass es die erste Absicht Unseres Göttlichen Geistes beim Herabsteigen vom Himmel auf die Erde war, das Reich Unseres Willens inmitten der menschlichen Familie zu errichten? Umso mehr, als die erste Beleidigung, die der Mensch Uns zufügte, gegen Unseren Willen gerichtet war. Daher war es mit Gerechtigkeit Unser erstes Ziel darauf gerichtet, den beleidigten Teil Unseres Willens zu festigen und Ihm Seinen königlichen Platz wieder zurückzugeben. Dann kam die Erlösung. Und die Erlösung kam auf eine so überreiche Weise mit solchen Übermaßen der Liebe, dass Himmel und Erde in Staunen versetzt wurden. Doch warum zuerst? Weil sie dazu dienen sollte, die Herrschaft Meines Willens mit Schicklichkeit, mit Zierde, mit Pracht, mit der Ausstattung Meiner Leiden und Meines Todes selbst, als Reich, als Armee, als Wohnstätte und als Gefolge vorzubereiten. Um den Menschen zu heilen, waren Meine Leiden nötig. Um ihm Leben zu geben, war Mein Tod notwendig, und doch hätten eine Träne von Mir, ein Seufzer, ein einziger Tropfen Meines Blutes genügt, um alle zu retten, denn all das, was Ich tat, war von Meinem Höchsten Willen belebt. Ich kann sagen, dass Er es

in Meiner Menschheit war, Der in allen Meinen Akten dahineilte, in Meinen qualvollsten Leiden, um den Menschen zu suchen und in Sicherheit zu bringen. Wie kann man daher den ersten Zweck einem so heiligen Wollen verweigern, so machtvoll, Der alles umfasst, wo es doch kein Leben noch ein Gut ohne Ihn gibt? Deshalb ist es absurd, auch nur so zu denken. Deshalb will Ich, dass du Ihn in allen Dingen als den ersten Akt von allem erkennst. So wirst du dich selbst in Unsere Göttliche Ordnung stellen. Es gibt nichts, in dem Wir nicht Unserem Willen die Vorherrschaft geben.“

12. Mai 1934

Äußerstes Bedürfnis der Hingabe im Göttlichen Wollen, Seine Kraft. Wie alle um Gott kreisen. Nur der menschliche Wille vagabundiert und ist der Störer aller.

Meine Hingabe im Fiat ist für mich ein äußerstes Bedürfnis meines armen Herzens, denn ich fühle Seine Göttliche Väterlichkeit und Mütterlichkeit. Mit Seinen Armen aus Licht hält Er mich an Seine Brust gedrückt, um sich in mich zu ergießen, wie eine überaus zärtliche Mutter, die ihre Tochter mit unübertrefflicher Liebe liebt, aber so sehr, dass Er Sein Leben in Seiner Tochter zeugen will. Es scheint, dass es ein Delirium ist, eine Göttliche Leidenschaft dieser Heiligen Mutter, die Ihn ganz Auge sein lässt, ganz Aufmerksamkeit und Geschäftigkeit, ganz Herz, im kontinuierlichen Akt des Wirkens, um Sein Leben in Seiner Tochter zu empfangen, geboren werden zu lassen und aufzuziehen, ganz hingegeben in Seinen Armen. So erleichtert die Hingabe im Göttlichen Willen die Fürsorglichkeit und ermöglicht die Beflissenheit dieser Himmlischen Mutter, um Sein Leben, ganz vom Göttlichen Willen, im Geschöpf zu bilden. Meine schöne Mama, o löse mich nicht von Deiner Brust aus Licht, so dass ich Dein Leben in mir fühlen kann, das mich ständig pinselt und mir ständig zeigt, wie sehr Du mich liebst, wer Du bist und wie überaus

schön, liebenswert und anbetungswürdig Du bist! Doch während sich mein Geist in der vollständigen Hingabe des Göttlichen Willens verlor, wiederholte mein guter Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, je mehr jemand von Meinem Willen versteht, umso mehr erfreut er sich Seiner Schönheit und Heiligkeit, und umso mehr hat er Anteil an Seinen Gütern, und die Hingabe in Ihm zerstört alle Hindernisse und bewahrt die Seele so in Seine Arme gedrückt, dass Mein Fiat ohne Mühe Sein Göttliches Leben in dem Geschöpf erneuern kann. Wahre und volle Hingabe sagt mit Taten: ‚Mache mit mir, was Du willst. Mein Leben gehört Dir, und von dem Meinigen will ich nichts mehr wissen.‘ So hat die Hingabe die Kraft, das Geschöpf in die Macht Meines Göttlichen Willens zu legen. Denn du musst wissen, dass alle Dinge und die menschliche Natur selbst von der Ewigen Bewegung Gottes nehmen, auf eine Weise, dass alles um Ihn kreist. Die ganze Schöpfung, der Atem, der Herzschlag, der Blutkreislauf sind unter der Herrschaft der Ewigen Bewegung, und da alle und alles ihr Leben von dieser Bewegung haben, sind sie untrennbar von Gott, und da sie Leben haben, so kreisen sie in einem einstimmigen Lauf um das Höchste Sein. So ist es dem Atem, dem Herzschlag, der menschlichen Bewegung nicht in ihrer eigenen Macht, um zu atmen, zu pochen, sich zu bewegen, wenn sie es wollen oder nicht wollen. Weil die Bewegung des Ewigen unaufhörlich ist, fühlen auch sie den unaufhörlichen Akt des Atems, des Herzschlags und der Bewegung. Man kann sagen, dass sie zusammen mit Gott Leben haben, und mit allen geschaffenen Dingen, so dass sie um Ihn kreisen, ohne je stehen zu bleiben. Nur den menschlichen Willen haben Wir mit der großen Gabe des freien Willens geschaffen, so dass der Mensch zu Uns sagen kann, dass er uns freiwillig geliebt hat. Er ist nicht gezwungen wie der Atem zum Atmen, wie das Herz zu schlagen und die Bewegung vom Schöpfer

zu empfangen. Das Geschöpf kann Uns mit gewolltem Willen lieben, nicht gezwungen, und mit Uns zusammen sein, um das wirkende Leben in Unserem Wollen zu empfangen. Es war die Ehre und die größte Gabe, die Wir dem Geschöpf gaben, und es zog sich undankbar aus Unserer Einheit und Untrennbarkeit zurück, und daher aus der Einheit mit allen und allem. Deshalb verlor es sich selbst, stieg herab, schwächte sich, verlor die einzige Kraft, und der Mensch ist der Einzige, der in der ganzen Schöpfung seinen Lauf verloren hat, seinen Ehrenplatz, seine Schönheit, seine Herrlichkeit. Und er vagabundiert, entfernt von seinem Platz, den er in Unserem Willen hat, Der ihn ruft, sich nach seinem Ehrenplatz sehnt, so dass alle einen Platz haben, auch der Atem und der menschliche Herzschlag. Und da alle und alles einen Platz hat, verlieren sie nie das Leben und ihre unaufhörliche Bewegung, noch fühlt sich jemand arm, schwach, sondern reich in der Ewigen Bewegung ihres Schöpfers. Nur der menschliche Wille, weil er nicht an dem königlichen Platz Unseres Göttlichen Wollens sein möchte, ist der Verlorene und der Ärmste von allen. Und weil er sich arm fühlt, fühlt er sich unglücklich und ist der Störer der menschlichen Familie. Wenn du deshalb reich, glücklich sein willst, dann steige niemals von deinem Ehrenplatz herab, der innerhalb Unseres Willens ist. Dann wirst du alles in deiner Macht haben, Stärke, Licht, und auch Meinen Willen selbst.“

20. Mai 1934

Wie der Göttliche Wille alles wie mit einem einzigen Atemzug verschlingt. Aus allen Akten, die in Ihm und von Ihm getan werden, bildet Er einen einzigen. Wie der Göttliche Wille das Gewand der Menschheit Unseres Herrn bildete und es den Geschöpfen gegenwärtig macht.

Ich fühlte mich sehr arm an Liebe, doch mit dem Willen, Ihn sehr, sehr lieben zu wollen. Ich hatte den guten Jesus sakramental emp-

fangen und Er war wie ertränkt von Liebe und ich wie kaum ein paar Tropfen. Und doch bat Er mich um Liebe, um mir Liebe zu geben. Doch wie sollte ich Ihm auch nur irgendwie gleichkommen? Dann dachte ich mir: ‚Meine Himmlische Mama, sie will doch, dass ich meinen und Ihren Jesus sehr liebe. Deshalb möchte ich diese Tropfen Meiner Liebe in Ihre Meere der Liebe gießen und so werde ich sie Ihm geben und zu Ihm sagen: Ich liebe Dich so sehr, dass ich Dich liebe, wie Deine Mama Dich liebt.‘ Nun schien es mir, dass sich die Höchste Frau freute und glücklich fühlte, dass Ihre Tochter Jesus mit Ihrer Liebe liebt. Und Er, noch glücklicher, dass Er sich von mir mit der Liebe Seiner Mama geliebt fühlte. Und ganz glücklich sagte Er zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Wollens, du musst wissen, dass jemand, der in Meinem Fiat liebt, nie in seinen Akten allein ist. Sie ist in all das einverleibt, was Er getan hat, tut und tun wird, sowohl in sich selbst als in allen Geschöpfen. So fühlte Ich in der Liebe Meiner Mutter die Liebe Meiner Tochter, und in der Liebe Meiner Tochter die Liebe Meiner Göttlichen Mutter. O wie schön waren deine kleinen Tropfen der Liebe, erfüllt von den Meeren der Liebe Meiner Mama! Bei jemand, der in Meinem Wollen lebt, fühle Ich den Himmel in seinen Akten fließen, in ihrer Liebe, in ihrem Willen. Und Ich fühle das Geschöpf im Himmel, und seine Akte, seine Liebe, sein Wille erfüllt das Empyreum, um alle zu überfluten und einen einzigen Akt zu bilden, eine einzige Liebe und einen einzigen Willen. Und der ganze Himmel fühlt sich geliebt, verherrlicht im Geschöpf. Und sie fühlt sich vom ganzen Himmel geliebt. In Meinem Willen ist alles Einheit. Die Trennbarkeit existiert nicht, noch die Entfernung von Orten oder Zeiten. Die Jahrhunderte verschwinden in Meinem Wollen und mit Seiner Macht verschlingt Es alles in einem einzigen Hauch (fiato) und bildet einen einzigen kontinuierlichen Akt von allem. Welch ein Glück für jemand, der in Meinem Wollen lebt und

sagen kann: ‚Ich tue, was man im Himmel tut. Und meine Liebe ist ihrer Liebe nicht unähnlich.‘ Nur für jemand, der nicht in Meinem Willen lebt, sind seine Akte trennbar. Sie erleiden die Einsamkeit und sind Unseren Akten unähnlich, denn da sie nicht von Seiner Macht erfüllt werden, welche die Kraft hat, das, was man in Ihm tut, in Licht zu verwandeln, können diese Akte sich nicht mit den Akten Unseres Willens einverleiben, da sie nicht Licht sind. Unser Wille, Der unzugängliches Licht ist, vermag alles in Licht umzuwandeln. Und es ist kein Wunder, dass Licht und Licht sich gegenseitig einverleiben.“

Dann gab ich mich in die Arme des Jesuskindes hin. So ließ Er sich sehen, und Er, ertränkt von Liebe, gab sich mir hin, um die Liebe zu genießen, die ich Ihm von Seiner eigenen Liebe und der meiner Mama gab. Dann fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, wenn du Mich als ein kleines Kind siehst, ist es kraft Meines Göttlichen Willens, Der in sich selbst alle Perioden Meines Lebens hier unten besitzt, Meine Tränen, Meine Leiden, und all das, was Ich tat. Deshalb wiederholt Er in jedem Augenblick verschiedene Abschnitte Meines Lebens, um Seine bewundernswürdigen Wirkungen den Geschöpfen zu geben. Bald bildet Er Mich als Baby, um dem Geschöpf die Früchte Meiner Kindheit zu geben, Meine zärtlichste Liebe, dass Ich so weit gehe, zu weinen, um Liebe von ihnen zu bekommen und Mich die Zärtlichkeit, das Mitleid für Meine Tränen empfangen zu lassen. Bald bildet Er Mich als kleinen Jungen mit einer bezaubernden Schönheit, um Mich bekannt zu machen und sie hinzureißen, Mich zu lieben. Bald zeige Ich Mich jugendlich, um das Geschöpf mit untrennbarer Einheit anzuketten, bald als Gekreuzigter, um Wiedergutmachung zu leisten und damit sie Sympathie zu Mir empfinden, und so ist es mit allem Übrigen des Lebens Meiner Menschheit hier unten. O Macht und unübertreffliche Liebe Meines Willens! Was Ich in dem kleinen Umkreis von drei-

unddreißig Jahren tat, und Mich danach in den Himmel beeilte, das wird Mein Wille für Jahrhunderte und Jahrhunderte tun, und Mein Leben bereithalten, um es jedem einzelnen Geschöpf zu geben.

Nun musst du wissen, dass die Heilige Kirche, welche die große Ehre hat, Seelen zu besitzen, die das Gut haben, Mich zu sehen, Mich sprechen zu hören, als ob Ich wiederum mit ihnen leben würde, alles Meinem Göttlichen Willen verdankt. Er ist es, der Meine Gewänder bildet und Mich den Geschöpfen gegenwärtig macht. Meine Menschheit ist in Seiner Unermesslichkeit eingeschlossen und hat Seinetwegen den gegenwärtigen Akt, als ob Ich im Akt wäre, geboren zu werden, und Er gibt Mir das Kleid eines Säuglings. Ich wachse und Er gibt Mir die Kleider eines kleinen Jungen. Mein ganzes Leben ist in Seiner Macht und Er bildet es, weil Er es Mir geben will, in welchem Alter auch immer Er Mich zeigen will. Er bildet die Kleider für Mich und erhält Mein ganzes Leben als gegenwärtigen Akt inmitten der Geschöpfe. Mein Wille hält Deinen Jesus lebendig, und ihren Dispositionen entsprechend gibt Er Mir die Gewänder, und Ich gebe ihnen, und Er lässt sie fühlen, dass Ich weine, leide. Ich werde weiterhin geboren und sterbe und Ich brenne von Liebe, da Ich geliebt werden will. Was tut Mein Wille nicht alles? Er tut alles. Es gibt nichts, das Er nicht in Seiner Vorherrschaft hat, die bewahrende Kraft und das vollkommene und kontinuierliche Gleichgewicht, ohne je alle Unsere Werke zu beenden. Meine Tochter, zu Meinem Kummer sage Ich, dass das, woran es fehlt, die Kenntnis von dem ist, was Mein anbetungswürdiger Wille tut, das große Gut, das Er den Geschöpfen ständig darreicht, und deshalb will Er bekannt sein. Und da Er nicht bekannt ist, wird Er weder geschätzt noch geliebt, und es ist Ihm nicht die Vorherrschaft über alle Unsere Werke gegeben. Dabei ist Mein Wille die erste Quelle und alle Unsere Werke sind wie kleine Quellen, die von Ihm empfangen – sie beziehen das Leben und die Güter, die sie den Geschöpfen geben. O wenn man wüsste, was

der Wille Gottes bedeutet, das Gut, das Er den Geschöpfen anbietet! Die Erde würde verwandelt werden und so angezogen werden, dass man mit dem Blick auf ihn fixiert bliebe, um auf Ihn zu schauen und Seine immerwährenden Güter zu empfangen. Doch da Er nicht bekannt ist, denken sie nicht einmal an Ihn und sie verlieren teilweise Seine Güter, denn bald wollen sie sie, bald wollen sie nicht. Bald kennen sie sie, bald kennen sie sie nicht. Bald glauben sie, bald glauben sie nicht. Es ist Mein Göttliches Fiat, das allem Leben und Bewegung gibt. Er ist der Bewegende der ganzen Schöpfung. Und deshalb liebt Er es so sehr, dass Er bekannt ist in dem, was Er tut und tun kann. Seine ganze Göttliche Geschichte, um mit neuen Gaben verschwenderisch zu sein, und in Liebe zu prunken, mit noch mehr Überfülle zu den Geschöpfen. Um dies zu tun, wollte Ich das Opfer deines Lebens, ein Opfer, das Ich von niemandem erbeten habe, ein Opfer, das dich so viel kostet. Du berechnest dieses Opfer, wenn die Hindernisse, die Umstände auftauchen, doch Ich berechne es jeden Tag, Ich messe die Intensität, die Härte und den Verlust des täglichen Lebens, dem du dich seinetwegen unterwirfst. Gute Tochter, dein Opfer war für Meinen Willen notwendig, um sich bekannt zu machen. Um Seine Kenntnisse zu geben, musste er von dir als einen Kanal Gebrauch machen, um sich bekannt zu machen. Und dein Opfer gebrauchte Er als machtvolle Waffe, um zu erobern, um sich zu enthüllen, um Seine Brust von Licht zu öffnen und kundzutun, wer Er ist. Umso mehr, als das Geschöpf mit dem Tun seines menschlichen Willens das Leben des Göttlichen Willens zurückwies und verlor. Deshalb war es nötig, dass sich ein Geschöpf dem Opfer unterwarf, sein Leben, die Herrschaft zu verlieren, damit Mein Wollen sich bewegt, um sich bekannt zu machen und Sein Göttliches Leben wieder herzustellen. Es ist in Unserem Werk immer so. Wenn Wir dem Geschöpf gegenüber noch mehr überfließen wollen, erbiten Wir das Opfer eines Geschöpfes als Vorwand. Dann machen Wir das Gut bekannt, das Wir tun wollen. Und das Gut wird gegeben, den

Kenntnissen entsprechend, die sie erwerben. Sei daher aufmerksam und beschäftige dich nicht mehr mit nutzlosen Gedanken über den Grund deines Zustands. Es war für Unseren Willen notwendig, und das genügt. Und du solltest damit zufrieden sein und Ihm danken.“

16. Juni 1934

Der menschliche Wille: geschaffen als Königin inmitten der Schöpfung. Wie alles in den Fingern unseres Schöpfers fließt.

Ich setze meine Hingabe im Göttlichen Fiat. Seine Akte sind für mich wie ebenso viele Speisen, die mich nähren. Ich fühle das Wachstum Seines Lebens in mir, Seine Kraft, die sich meinem menschlichen Willen auferlegt, besiegt diesen und reißt ihn in Seine Ordnung hin, um zu Ihm zu sagen: ‚Wir leben gemeinsam und du wirst glücklich sein mit Meinem eigenen Glück. Du bist ans Licht des Tages hervorgetreten, nicht um dich ferne von Mir aufzuhalten, sondern zusammen mit Mir, in Meinem eigenen Willen zu sein. Ich habe dich erschaffen, weil Ich das Bedürfnis empfand, dich zu lieben und geliebt zu werden, so war deine Erschaffung für Meine Liebe notwendig, als Stütze Meines Willens, als Mein winzig kleines Stück Feld. Ich will Meine Werke zur Schau stellen, Meine Meisterschaft, und das, um für Meine Liebe ein Ventil zu bilden, damit sie sich ergießt.‘ O anbetungswürdiger Wille, wie liebenswert und bewundernswert bist Du! So willst Du mich in Dir haben, damit Dein Erguss der Liebe Leben hat, und Du liebst es so sehr, dass das Geschöpf in Deinem Göttlichen Wollen lebt, denn Du hast uns nicht als Himmel erschaffen, als Sonne, ohne Willen, damit Du tun kannst, was Du willst. Doch während ich daran dachte, überraschte mich mein guter Jesus und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Gesegnete Tochter, du musst wissen, dass das Schönste, was Wir erschufen, der menschliche Wille war. Unter allen geschaffenen

Dingen ist er das schönste, das Uns am ähnlichsten ist. Deshalb kann man ihn die Königin unter allen nennen, wie er es tatsächlich ist. Alle Dinge sind schön. Schön ist die Sonne mit ihrem belebenden Licht. Sie erfreut alle, lächelt alle an, mit ihrem Licht macht sie sich zum Auge, zur Hand und zum Schritt aller. Schön ist der Himmel, der alle mit seinem bestirnten Mantel bedeckt. Doch wie schön auch alle geschaffenen Dinge sind, keines kann damit prahlen, für Uns den kleinsten Akt getan zu haben, Uns wirklich zu lieben. Es gibt kein Ventil des Austauschs. Alles ist stummes Schweigen und all das, was Wir tun, tun Wir alleine. Niemand bildet das Echo für Uns, um so vielen Meeren der Liebe, die da sind, zu antworten. In allen geschaffenen Dingen wird Uns nicht einmal der kleinste Ausdruck gegeben. Denn der Ausdruck wird zwischen zwei Willen gebildet, die Verstand haben und wissen, ob sie Gutes oder Böses tun. Deshalb wurde der menschliche Wille als Königin inmitten der Schöpfung erschaffen, Königin über sich selbst, Erguss der Liebe mit ihrem Schöpfer, Königin über alle geschaffenen Dinge. Freiwillig kann sie eine Welt von Gutem tun, Wunder an Wert, Heldentum an Opfer, wenn sie sich auf die Seite des Guten stellt. Doch wenn sie sich auf die Seite des Bösen stellt, kann sie als Königin eine Welt des Verderbens tun und kann vom höchsten Platz sogar in die Niedrigkeit des größten Elends abstürzen. Siehe, deshalb lieben Wir den menschlichen Willen unter allen Dingen. Denn Wir machten ihn zur Königin. Sie kann sagen, dass sie Uns liebt. Sie kann Unseren Ausdruck der Liebe nähren, sie kann in den Wettbewerb mit Uns treten: Wir lieben sie und sie, um Uns zu lieben. Deshalb haben Wir sie mit derartigen Vorrechten ausgestattet, sogar, indem Wir ihr Unsere Ähnlichkeit gaben. Sie ist nichts anderes als ein einfacher Akt, und doch ist sie die Hand, der Fuß, die Stimme ihres menschlichen Seins. Wenn das Geschöpf keinen Willen hätte, wäre es den Tieren ähnlich, der Sklave aller, ohne die Prägung des Göttlichen Adels. Unsere Gottheit, der reinste Geist, hat nicht einen Schatten des Stofflichen in sich, und doch erfüllen

Wir alle und alles und Wir sind das Leben, die Bewegung, der Fuß, die Hand, das Auge aller. Das menschliche Leben fließt inmitten Unserer Finger als Handelnder und Zuschauer, Atem und Herzschlag eines jeden Herzens, und das, was Wir für alles und für alle sind, das ist der menschliche Wille für sich selbst. Man kann sagen, dass er wegen der Vorrechte, die er besitzt, sich in Uns spiegeln kann, und Wir finden Unseren kleinen Spiegel in ihm, Unsere Macht, Weisheit, Güte, Liebe können ihre Widerspiegelungen in dem einfachen Akt des menschlichen Willens bilden. O menschlicher Wille, wie schön bist du von deinem Schöpfer erschaffen worden! Schön ist der Himmel, die Sonne, doch du übertriffst sie. Und selbst wenn du keine andere Schönheit hättest, nur weil du allein zu Uns sagen kannst, dass du Uns liebst, besitzt du die größte Herrlichkeit, den Zauber, dass du deinen Schöpfer hinreißen kannst.“

24. Juni 1934

Wer in Unserem Willen lebt, fühlt den Göttlichen Herzschlag in seinen Werken, kennt Seine Ziele, wirkt gemeinsam mit Ihm und ist die Willkommene in Unserem Fiat.

Ich fühle mich in den Armen des Göttlichen Willens, der mir mit einer unübertrefflichen Güte all das gegenwärtig macht, was Er aus Liebe zu den Geschöpfen getan hat, um die Freude zu haben, sie mir bekannt zu machen, und um die Herrlichkeit von all dem, was Er aus Liebe zu uns getan hat, zu erneuern. Und da Er alles aus reiner Liebe getan hat, scheint es, dass Er nicht zufrieden ist, wenn Er sich nicht bekannt und von dem wiedergeliebt fühlt, der die Ursache dafür war, Ihn so große und unbeschreibliche Werke wirken zu lassen. Doch während sich mein Geist in der Vielfalt so zahlreicher Göttlicher Werke verlor, wiederholte mein stets liebenswürdiger Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine kleine Tochter, Unsere Liebe, Unsere Werke wollen Leben im Geschöpf haben. Sie wollen ihr Pochen fühlen lassen, um ihm die Liebe und die Früchte zu geben, die Unsere Werke einschließen, die auch im Geschöpf wie gebärend wirken und auch in ihm Liebe und Göttliche Früchte hervorbringen.

All das, was Wir getan haben, ist immer im Akt. Und Wir rufen das Geschöpf in den eigenen Akt, den Wir tun, um ihm Unsere Werke bekannt zu machen: Wie viel Liebe sie enthalten, mit wie viel Weisheit und Macht sie gebildet worden sind, und wie in allem, was Wir tun, Unsere Absicht stets auf sie gerichtet ist. Wir haben nichts von Uns hervorgebracht, das nicht pochende Liebe ist und den Herzschlag des Geschöpfes rief, um Uns zu lieben. Wir brauchen nichts, denn Wir besitzen in Uns selbst, in Unserem Göttlichen Wesen, alle möglichen und vorstellbaren Güter. Und da Wir die schöpferische Kraft besitzen, so viele Güter Wir auch erschaffen wollen, sie sind in Unserer Macht. Deshalb wurden alle Unsere äußeren Werke für sie gemacht, um ihnen Liebe zu geben, damit bekannt werde, Wer es ist, Der sie so sehr geliebt hat, und als Treppen, damit sie zu Uns aufsteigen und Uns ihre kleine Liebe geben. Wenn jemand Uns nicht kennt, von dem fühlen Wir Uns ausgeraubt, und wenn jemand Uns nicht liebt, fühlen Wir Uns betrogen. Nun, Meine Tochter, willst du wissen, wer Unseren Herzschlag der geschaffenen Dinge empfängt, Unseren Plan, die Kenntnisse, und wer Uns seinen Herzschlag gibt, den Austausch der Liebe? Jemand, der in Unserem Willen lebt. Wenn das Geschöpf in Ihn eintritt, dann drückt Er es mit Seinen Flügeln von Licht als Seinen Armen an Seine Brust, und da das Geschöpf Seinen unaufhörlichen Akt besitzt, sagt Er zu ihm: ‚Betrachte Mich, wie Ich arbeite. Mehr noch, lasse es uns gemeinsam tun, damit du weißt, was Ich tue. Meine Liebe unterscheidet ein geschaffenes Ding vom anderen, und du empfängst all diese Grade Meiner brennenden Liebe auf eine Weise, dass du davon bedeckt und von Liebe

ertränkt wirst, doch so sehr, dass du Mir nichts anderes sagen können wirst als dass du Mich liebst, du Mich liebst, du Mich liebst. Wenn du das nicht kennst, wirst du nicht fähig sein, die Fülle der Liebe zu empfangen noch die Früchte Unserer Werke zu kosten. Nun will Ich dir eine andere Überraschung sagen. Wenn das Geschöpf in Unseren Willen eintritt, in das, was wir in der Schöpfung, in der Erlösung, in allem getan haben, wird es auf eine bewundernswerte Weise von den Werken seines Schöpfers bereichert. Sondern es gibt Uns auch die neue Herrlichkeit, als ob Unsere Werke neuerlich wiederholt würden. All das, was Wir getan haben, geht durch den Kanal des Geschöpfes. Es ist Unser Wille, dass es so geschehe, und Wir fühlen Uns selbst durch Ihn die Herrlichkeit wiederholen, als ob Wir einen neuen Himmel ausgedehnt hätten, als ob Wir eine neue Schöpfung machen würden. Und wenn Wir das Geschöpf in Unser Wollen kommen fühlen, dann nehmen Wir es in Empfang, und überfließend von neuer Liebe sagen Wir zu ihm: ‚Komm, berühre mit deiner Hand, was Wir getan haben. Unsere Werke sind lebendig für dich, nicht tot. Und wenn du sie kennst, wirst du die neue Herrlichkeit und den neuen Austausch der Liebe wiederholen.‘ Es ist wahr, dass Unsere Werke Uns preisen Uns durch sich selbst, denn Wir sind es, die Uns selbst ständig preisen und verherrlichen. Doch das Geschöpf in Unserem Willen gibt Uns mehr. Es gibt Uns seinen tätigen Willen in Unseren Werken, seine Intelligenz, um sie zu kennen und seine Liebe, um Uns zu lieben. Daher fühlen Wir die Herrlichkeit, dass ein menschlicher Wille die Herrlichkeit für Uns wiederholt, als ob Unsere Werke wiederholt würden. Deshalb will Ich dich immer in Meinem Göttlichen Fiat, um Seine Geheimnisse zu empfangen und in langen Zügen Seine bewundernswerten Kenntnisse zu trinken. Durch die Bekanntmachung wird das Leben mitgeteilt, die Werke werden wiederholt, und man erlangt seine Absicht.“

29. Juni 1934

Die Aufmerksamkeit, Auge der Seele. Wie es im Göttlichen Willen keine Blinden gibt. Der Magnet, die Münze des Göttlichen Bildes in unseren Akten. Wie Gott sich selbst zum Gefangenen des Geschöpfes macht.

Das Göttliche Wollen lässt mich nie allein. Mir scheint, dass Es mich immer beobachtet, um meinen Gedanken zu füllen, den kleinsten meiner Akte, doch will Es meine Aufmerksamkeit. Er will wissen, dass ich darum weiß, dass Er meine Akte erfüllen will, und während wir einander beobachten, gibt Er und ich empfangen, und wenn ich nicht aufmerksam bin, tadelt Er mich, doch auf so liebenswürdige Weise, dass ich mein Herz brechen fühle, und Er sagt zu mir:

„Die Aufmerksamkeit ist das Auge der Seele, die die Gabe kennt, die Ich geben will, und sie disponiert die Handlung, meine Erfüllung zu empfangen. Ich will Meine Güter nicht den Blinden geben, Ich will, dass du sie siehst und kennst, doch weißt du, weshalb? Wenn du Meine Gabe siehst, dann schätzt du sie. Und wenn du sie kennst, dann kennst und liebst du sie, und Ich lasse dich Mein Licht, Meine Macht lebendig fühlen. Meine Liebe und Ich fühlen in deinem kleinen Gedanken, Wort und Handlung wiederholt werden, was Mein Wille zu tun vermag: Wie sehr Mein Göttlicher Wille zu lieben versteht. Deshalb ist das erste, was Er jemandem tut, der in Ihm leben will, ihm das Auge zu geben, um auf Uns zu sehen und Uns zu kennen. Wenn Wir bekannt sind, ist alles getan, das Leben in Meinem Göttlichen Willen ist in seiner vollen Genauigkeit gesichert.“

Danach verlor sich mein Geist in einem Meer aus Licht und Gedanken, und mein guter Jesus, Der mich überraschte, sagte zu mir:

„Ach, Meine Tochter! Das Leben in Meinem Willen ist das Leben des Himmels. Es bedeutet, dass man in der Seele das Leben des Lichts fühlt, der Liebe, das Leben der Göttlichen Handlung, das Le-

ben des Gebets. Bei allem, was die Seele tut, ist alles pochendes Leben in ihren Akten. Du musst wissen, dass jemand, der den Göttlichen Willen tut und in Ihm lebt, der Magnet der Göttlichen Akte wird. Die kleine Bewegung der Seele, Gedanken und Werke sind magnetisch, ein so machtvoller Magnet, dass sie ihren Schöpfer magnetisiert, auf eine Weise, dass dieser Magnet Ihn so sehr anzieht, dass er sich vom Geschöpf nicht entfernen kann. Unser Höchstes Wesen fühlt den Blick magnetisiert und Es ist immer fixiert, um auf das Geschöpf zu blicken. Er fühlt die Arme magnetisiert und hält es fest an Seine Brust gedrückt. Das Geschöpf ist der Magnet für Unsere Liebe und Wir gießen so viel davon aus, dass Wir so weit gehen, dass es Uns liebt, wie Wir selbst Uns lieben.

Nun, wenn das Geschöpf für Uns diesen Magnet gebildet hat, erreicht Unsere Liebe das Übermaß, wenn es seine Akte bildet. Selbst den letzten seiner Akte prägt sie Unsere Göttliche Münze auf, und Wir lassen sie als Unsere Akte passieren, mit der Prägung Unseres höchsten Bildes. Wir geben sie in Unsere Göttlichen Schätze als Unsere Währung, die das Geschöpf Uns gegeben hat. Und wenn du wüsstest, was es bedeutet, sagen zu können, dass Unser Göttliches Wesen Unsere Währung von den Geschöpfen bekommen hat, dass Es Unser Bild durch Uns selbst geprägt hat. Wir selbst versichern Uns. Dir würde das Herz vor reiner Liebe brechen. Uns Selbst den Geschöpfen zu geben, ist eine Macht, die Wir haben. Da Wir alles besitzen, ist das Geben nichts anderes als ein Ventil für Unsere Liebe. Doch das Geschöpf in die Umstände zu versetzen, Uns geben zu können, und Uns Unsere Akte, nicht die seinen, zu geben, Geld, das mit Unserem Bild geprägt ist, und die Liebe, die alles überwindet, so dass man sie nicht fassen kann – dann sagen Wir in Unserem Eifer der Liebe: „Du hast Uns verwundet. Der Magnet deiner Akte hat Uns hingerissen und hat Uns zu lieben Gefangenen in deiner Seele gemacht. Und Wir werden dir das Gleiche tun, um dich zu verwunden,

dich hinzureißen und dich in Uns gefangen zu setzen.’ Deshalb, Meine Tochter, will Ich dich ganz Auge, so dass du siehst und gut verstehst, was Mein Göttlicher Wille in dir tun will.“

8. Juli 1934

Was notwendig ist, um das Leben des Göttlichen Willens im Geschöpf zu bilden. Schleier, der Ihn verhüllt, Austausch des Lebens.

Das Göttliche Wollen scheint mich mit seinem erforschenden Auge ständig zu beobachten, ob Sein anbetungswürdiger Wille in meinem ganzen Inneren fließt, und mit einer bewundernswerten und Göttlichen Eifersucht erfüllt Es alles, umgibt alles und beobachtet den Akt, ob er nun klein ist oder groß, doch Er schaut, ob das Leben Seines Willens darin ist. Denn der ganze Wert und die Größe eines Aktes werden bestätigt, wenn Sein Wille darin ist. Alles Übrige wird, wenn es groß ist, ein dünner Schleier, der genügt, um den großen Schatz zu bedecken und das unnachahmbare Leben des Göttlichen Willens zu verbergen. Während nun mein Geist ganz mit dem Göttlichen Willen beschäftigt war, schien mein Höchstes Gut Jesus unaussprechlichen Genuss daran zu finden. Ganz Güte sagte Er zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, damit ein Akt Mir gefällt und Mein Wille Sein ganzes Leben in ihm bilden kann, muss das ganze Innere des Geschöpfes in Meinem Fiat zentriert sein! Der Wille muss Ihn wollen, der Wunsch muss brennend ersehnen, was Mein Wollen will, die Affekte, die Neigungen müssen Ihn ersehnen und nur dahin geneigt sein, um das Leben Meines Willens in ihrem Akt zu empfangen, das Herz, das Leben Meines Willens Ihn zu lieben und in Seinen Herzschlag einzuschließen. Das Gedächtnis muss sich an Ihn erinnern, die Intelligenz Ihn verstehen. So muss alles in dem Akt zentriert sein, in dem Mein Wille Sein Leben bilden will. Um ein Leben zu bilden, sind Wille, Sehnsucht, Herz, Affekte, Neigungen, Gedächtnis, Intel-

ligenz nötig. Sonst könnte man es nicht vollständiges und vollkommenes Leben nennen. So zentriert Mein Göttlicher Wille, Der Leben im Akt des Geschöpfs bilden will, in seinem Akt Leben, das Er bilden will. Sonst könnte man nicht von einem vollständigen und vollkommenen Leben sprechen. Siehe deshalb, wie Mein Wille alles entleert, um das Leben Seiner Liebe in der Liebe des Geschöpfs zu erwidern. Er will Seine Sehnsüchte und Göttlichen Neigungen in jenen des Geschöpfs, Seinen unerschaffenen Herzschlag im geschaffenen Herzschlag, Sein Ewiges Gedächtnis im endlichen Gedächtnis, mit einem Wort: Er will alles. Er will in allem frei sein, um in der Lage zu sein, ein ganzes und kein halbes Leben zu bilden, und wenn das Geschöpf seinen Willen übergibt, macht Mein Göttlicher Wille den Austausch des seinigen. Und überdies ist Sein Leben fruchtbar und zeugt im Schleier des Geschöpfs, der Ihn bedeckt, Liebe, Wünsche, Neigungen und ein Gedächtnis, das ganz von Ihm ist, und bildet dort das große Wunder Seines Lebens in ihm. Sonst könnte man nicht von Leben sprechen, sondern einfacher Anhänglichkeit an Meinen Willen, aber nicht in allem, sondern zum Teil. Daher würde es weder die Wirkungen noch die Güter, die Er besitzt, hervorbringen. Ein Bild wäre die Sonne, wenn ihr Licht nicht Wärme, Süßigkeiten, Geschmacksrichtungen, Düfte, Hitze besäße. Sie könnte nicht die schönen Schattierungen der Farben bilden, die Verschiedenheit an Süßigkeiten, die Weichheit des Geschmacks und der Düfte. Wenn sie diese der Erde gibt, dann deshalb, weil sie sie besitzt. Und wenn sie sie nicht besäße, wäre es kein wahres Leben von Licht, sondern steriles Licht ohne Fruchtbarkeit. So könnte das Geschöpf, wenn es den Platz seines ganzen Inneren nicht Meinem Willen übergibt, Seine Liebe nicht besitzen. Es könnte Seine Liebe nicht besitzen, die nie verlöscht, die Süßigkeiten und Göttlichen Geschmacksrichtungen und all das, woraus das Leben Meines Willens zusammengesetzt ist. Behalte daher nichts von dir und für dich. Und du wirst Uns die große Ehre geben, ein Leben von Unserem Willen auf Erden zu haben,

verschleiert von deinen sterblichen Gewändern, und du wirst das große Gut haben, Ihn zu besitzen. Du wirst in deinen Kleidern wie ein eilendes Meer das Glück, die Freuden, die Festigkeit im Guten, die Liebe, die immer liebt, die Süßigkeit, die Geschmacksrichtungen, die Eroberungen deines Jesus fließen fühlen, und sie werden auch dir gehören. Deine Kleider werden das Amt der Leiden hier unten fortsetzen, doch sie werden ein Leben des Göttlichen Willens haben. Die Leiden werden Ihn unterstützen, und Wir werden von ihnen Gebrauch machen, um das Leben Seiner Eroberungen und Göttlichen Siege in den menschlichen Gewändern zu entfalten. Deshalb: Immer voran in Meinem Willen.“

15. Juli 1934

Wer im Göttlichen Willen lebt, versetzt sich in die Umstände des Empfangens und ist in der Lage, seinem Schöpfer immer zu geben. Wie jemand, der betet, das Geld ausgibt, die Leere bildet und die Fassungskraft erwirbt, das zu besitzen, worum er bittet.

Ich machte meinen Rundgang im Göttlichen Willen und mein kleines menschliches Wollen brannte, verloren in Ihm, von dem Wunsch, alle Seine Akte zu verweben, um sie mir anzueignen und Herrin über alles sein zu können. Ich wollte in meiner Macht eine unendliche Herrlichkeit haben, eine ewige Liebe, unzählige Akte, einer verschieden vom anderen, die nie aufhören, um meinem Schöpfer immer Liebe, Herrlichkeit, Werke geben zu können. Als Tochter Seines Willens fühle ich das Bedürfnis, alles zu besitzen, um die Liebe zu haben, die niemals sagt: ‚genug‘, und Göttliche Akte, die der Höchsten Majestät würdig sind. Und mein stets anbetungswürdiger Jesus sagte, beinahe um das zu bestätigen, was ich dachte, zu mir:

„Meine Tochter, jemandem, der Meinen Willen tut und in Ihm lebt, gehört alles. Wenn Er dem Geschöpf gibt, dann gibt Er nicht wie ein

Einzelner, sondern Er bringt alle Seine Werke. Denn sie sind untrennbar von Ihm. Und Er macht Gebrauch von ihnen, um Raum zu schaffen, zu nähren, um jene zu beglücken, mit Seinen unermesslichen Reichtümern zu bereichern, die in Ihm lebt. Er versetzt das Geschöpf in die Bedingungen, immer empfangen zu können. Wenn Mein Göttliches Wollen nicht in der Lage wäre, alles zu geben, und immer zu geben und immer zu empfangen von jemand, der in Seinem Wollen lebt, wäre das kein wahrhaft glückliches Leben in Ihm. Denn die Substanz des Glücklichseins wird von neuen Überraschungen gebildet, durch den Austausch von Geschenken, durch verschiedene und vielfältige Werke. Er besitzt jede Quelle der verschiedenen Freuden, die der eine dem anderen zum Geschenk macht. Jeder bezeugt dem andern seine Liebe, der eine fließt in den andern über, und in diesem Ergießen von sich selbst teilen sie einander die Geheimnisse mit, und das Geschöpf macht neue Entdeckungen der Gottheit und erwirbt weitere Kenntnisse über das Höchste Sein. Das Leben in Meinem Willen ist kein Spaß, sondern arbeitendes Leben und ständige Aktivität. Vielmehr musst du wissen, dass es nichts gibt, das von Gott, den Heiligen und allen getan worden ist, das nicht jemandem gegeben wird, der in Meinem Wollen lebt. Denn es gibt nichts Gutes, das nicht Ihm gehört. Und so wie du das Bedürfnis empfindest, alles zu besitzen, so fühlen alle das Bedürfnis, sich selbst dir zu geben. Doch weißt du, warum sie durch den Kanal des menschlichen Wollens hindurchgehen wollen? Um das Gut zu geben, das sie besitzen und das Gut zu verdoppeln, die Herrlichkeit ihrer Akte für ihren Schöpfer. So ersehnen sie es, wenn du es ersehnt, sie aufzuspüren, und damit Unsere Werke und die des ganzen Himmels, neu aufgespürt zu werden. Es scheint, dass sie das eine nach dem anderen sagen: ‚Mir ist es nicht gegeben, voranzugehen. Nimm mich in deine Macht auf, vereinige alle miteinander, damit die Liebe aller eine sei, die Herrlichkeit für diesen Höchsten Willen, der uns in Seinem Schoß die Geburt gegeben und uns das Leben gegeben hat.‘ Deshalb

ist das Leben in Meinem Willen das Wunder der Wunder, es ist die Einheit von allem. Es bedeutet, alles zu besitzen, alles zu empfangen und zu geben. Und da Ich immer dem Geschöpf geben will, verlange Ich brennend nach ihm in Meinem Fiat, um das zu geben, was Ich will und Meine Wünsche zu verwirklichen.“

Danach dachte ich mir: ‚Doch welches Gut kommt mir zu, welche Herrlichkeit gebe ich meinem Gott, wenn ich stets darum bitte, dass Sein Wille bekannt werde und Seinen königlichen Platz einnimmt, der Ihn in den Geschöpfen erwartet?‘ Mir scheint, dass ich um nichts anderes bitten kann, mir scheint, dass Jesus selbst müde ist, mich anzuhören, um immer dieselbe Geschichte zu sagen: Ich will Dein Fiat als Leben, für mich und für alle. Doch während ich dies dachte, fügte mein guter Jesus hinzu:

„Meine gesegnete Tochter, du musst wissen, dass das Geschöpf, wenn es unaufhörlich betet, um ein Gut zu erlangen, es die Fassungskraft erwirbt, dieses Gut zu besitzen. Und indem es dieses Gut besitzt, wird es die Kraft haben, dass andere in seinen Besitz kommen. Das Gebet ist wie die Barzahlung, um das Gut zu kaufen, das es will. Das Gebet bildet den Respekt, die Wertschätzung, die Liebe, die nötig sind, um es besitzen zu können. Das Gebet bildet den Leerraum in der Seele, wo es imstande ist, das gewollte Gut einzuschließen. Sonst hat das Geschöpf, wenn Ich es ihm geben wollte, keinen Platz, um es niederzulegen. So kannst du Mir keine größere Herrlichkeit geben als Mich darum zu bitten, dass Mein Wille bekannt werde und herrsche. Das ist Mein eigenes Gebet. Es ist die Sehnsucht und der Herzschlag Meines Herzens. Das sind Meine brennenden Sehnsüchte, und du musst wissen, dass Meine Liebe so groß ist, dass Ich Meinen Willen bekannt machen möchte. Ich bin nicht imstande, Ihn zurückzuhalten, Er fließt über dich, und Ich lasse dich sagen: ‚Dein Fiat komme, Dein Wille möge bekannt werden.‘ So bin Ich es, der in dir betet. Nicht du bist es. Es sind Meine Ergüsse der

Liebe, Meine Ventile der Liebe, die das Bedürfnis empfinden, Mich mit dem Geschöpf zu vereinigen, um in dem Gebet um ein solches Gut nicht allein zu sein. Und um diesem Gebet einen größeren Wert zu geben, gebe Ich Meine Werke in deine Macht, die ganze Schöpfung, Mein Leben, Meine Tränen, Meine Leiden. Damit ist es nicht ein Gebet von Worten allein, sondern ein Gebet, das durch Meine Werke, Mein Leben, Meine Leiden und Meine Tränen bestätigt wird. O wie lieblich klingt dein Kehrreim in Meinen Ohren, deine liebevollen Lieder, in denen sich Mein Echo bildet: ‚Dein Fiat komme, Dein Wille möge bekannt werden!‘ Und wenn du das nicht tun würdest, würdest du Mein Gebet in dir ersticken, und Ich würde in Bitterkeit und allein bleiben, allein, um zu beten. Doch muss Ich dir noch sagen: Du musst wissen, dass Ich das Bedürfnis empfinde, alle Meine Werke und Leiden aufzuspüren, um Mich zu bitten, dass Mein Wille bekannt werde und herrsche. Wer Ihn erkannt hat und Ihn angesichts des großen Gutes liebt, kann nicht anders als wiederholt zu bitten, dass alle Ihn kennen und besitzen. Deshalb: Denke daran, dass Ich mit dir bin und Ich gemeinsam mit dir bete, wenn du das Gefühl hast, dass du nicht anders kannst als um den Triumph Meines Willens zu beten.“

20. Juli 1934

All das, was aus Gott hervorgeht, ist unschuldig und heilig. Die Schöpfung ist ein einziger Akt des Göttlichen Willens. Wer der Triumphierende im Raum des Universums ist.

Meine kleine Intelligenz fühlt das unwiderstehliche Bedürfnis nach dem Göttlichen Wollen, Der sie ruft. Er will sie inmitten der ganzen Schöpfung, um sie die Harmonie, die Ordnung aller geschaffenen Dinge sehen und verstehen zu lassen, und wie jedes seinen Tribut seinem Schöpfer gibt. Nicht ein geschaffenes Ding, so klein oder groß es auch sei, gibt nicht Ihm, Der es erschaffen hat, seinen be-

stimmten Tribut. Sie sind bestimmt, den großen Raum der Atmosphäre einzunehmen. Und trotzdem sie keinen Verstand haben und stumm sind, geben sie dennoch immerwährende Ehre, indem sie ihre Handlung niemals ändern und sich nie von dem Platz entfernen, auf den Gott sie gestellt hat. Dann dachte ich bei mir: ‚Ich nehme auch einen Platz in dem großen Leerraum der Schöpfung ein – und kann ich sagen, dass ich auf meinem Platz bin, der von Gott gewollt ist? Tut mein Wille immer einen einzigen Akt des Willens Gottes, wie die ganze Schöpfung es tut?‘ Doch während ich dies dachte, überraschte mich mein geliebter Jesus und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, all das, was aus Unserem Höchsten Sein hervorgeht, alles ist unschuldig und heilig, noch können aus Unserer Heiligkeit und unendlichen Weisheit Wesen oder Dinge hervorgehen, die einen Schatten eines Makels haben und nicht die Nützlichkeit eines Gutes enthalten. Alle Dinge fühlen in ihrer Natur schöpferische Kraft, und daraus folgt der kontinuierliche Beitrag und die Herrlichkeit, die sie Uns schulden. Denn Wir haben sie an das Licht des Tages gebracht. Wir können keine Dinge tun, die auch nur im Geringsten befleckt sind, oder nutzlose Dinge. So ist all das, was von Uns geschaffen wurde, heilig, rein und schön. Und Wir empfangen von allen den Tribut und Unsere Wille Seinen vollständigen Akt. Meine Tochter, es gibt kein Ding, belebt und unbelebt, das nicht sein Leben beginnt, indem es Unseren Willen erfüllt und Uns seinen Beitrag gibt. So ist die ganze Schöpfung nichts anderes als ein einziger Akt Unseres Willens. Sie ist bereits auf ihrem königlichen Platz, und obwohl unbewusst, hat Er dennoch Sein tätiges Leben im Licht der Sonne, Sein wirkendes Leben der Kraft und Herrschaft im Wind, wirkendes Leben der Unermesslichkeit in der Unermesslichkeit des Weltenraums. In jedem geschaffenen Ding entwickelt Er Sein Leben und hält in Seinem Schoß alle und alles, auf eine Weise, dass keines sich von selbst aus bewegen kann noch eine Bewegung machen

kann, wenn nicht Er es will. Und die Schleier der geschaffenen Dinge geben Uns den kontinuierlichen Beitrag und die große Herrlichkeit der großen Ehre, dass sie von Unserem Willen beherrscht werden. Nun kann man sagen, ist dem Geschöpf, wenn es neugeboren ist, die Erbsünde weggenommen. Denn ist das Neugeborene nicht unschuldig und heilig? Und wenn man die Taufe hinzufügt und eine Lebenszeit des Kindes, bei der die aktuelle Sünde nicht in seine Seele eintritt, ist nicht das Baby ein Akt Meines Willens? Und wenn es Schritte macht, wenn es spricht, wenn es denkt, wenn es seine kleinen Hände handeln lässt, all diese kleinen Akte, die von Meinem Willen gewollt und verfügt werden, sind es nicht Beiträge und Herrlichkeit, die Wir empfangen? Vielleicht werden sie unbewusst sein, doch Mein Wille empfängt von dieser kleinen Natur das, was Er will. Es ist nur die Sünde, die die Heiligkeit verlieren lässt und das tätige Leben Meines Willens aus dem Geschöpf herausstellt. Denn wenn keine Sünde da ist, tragen Wir es im Schoß. Wir umgeben es mit Unserer Heiligkeit, und daher kann es nicht anderes als in sich das tätige Leben Meines Willens fühlen. Du siehst daher, dass alle und alles seinen Beginn in Meinem Willen hat. Sie werden zusammen mit Ihm geboren: Unschuldig, heilig und Dessen würdig, Der sie erschaffen hat. Doch wer bewahrt diese Unschuld und Heiligkeit? Wer immer auf seinem Platz in Meinem Willen ist. Er allein ist der Triumphierende in dem Weltenraum des Universums. Er ist der Standarten Träger und er sammelt das ganze Heer der Schöpfung, um sie mit sprechender Stimme und voller Kenntnis zu Gott zu bringen – die Herrlichkeit, die Ehre und den Tribut von allem und von allen. Deshalb kann man sagen, dass Mein Wille für das Geschöpf alles ist, und sein erster Akt, geboren zu werden ist die Fortsetzung seiner Erhaltung. Er verlässt es nie, auf dem Wege der Liebe noch auf dem Wege der Gnade, noch mittels tätigem Wirken, wenn jemand willentlich und mit Kenntnis in Ihm lebt. Und selbst die Sünde das Geschöpf fortschwemmt, verlässt Er es auch nicht. Er umhüllt es mit

Seiner Herrschaft in Seiner strafenden Gerechtigkeit. So sind das Geschöpf und alle Dinge untrennbar von Meinem Willen. Möge dir daher allein Mein Wille am Herzen liegen, erkenne Ihn als Leben, als Mutter, die dich aufzieht und dich nährt und aus dir Seine größte Herrlichkeit und Ehre bilden will.“

24. Juli 1934

Wie die Wahrheiten von Gott festgesetzt sind, die Seinen Göttlichen Willen kundtun sollen. Wie Er das Göttliche Leben bilokiert, wiederholt und aufspürt. Die Schöpfung hörte nicht auf, sondern sie dauert fort.

Ich fühlte mich ganz im Göttlichen Wollen versenkt. All die Wahrheiten, die mir mitgeteilt worden sind und Ihn betreffen, bevölkerten meinen Geist und wollten reden und abermals reden, um sich bekannt zu machen. Doch ach, ihre Rede war vom Himmel! Zu hoch, mir fehlten viele Worte, um imstande zu sein, ihre Himmlischen Lehren zu wiederholen. Ich fühlte nur, dass sie Träger der Heiligkeit des Himmels waren und Göttlicher Freuden. Doch während ich mich ganz im Fiat versenkt fühlte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus mit einer unbeschreiblichen Liebe zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Willens, als Seine Tochter fühle Ich das Bedürfnis der Liebe, dass du Seine Geheimnisse kennst. Wenn Ich das nicht oft tun würde, würde Ich von den höchsten Wellen der Liebe erstickt, die aus Mir hervorgehen. So ist dieses Sprechen über Meinen Willen zu dir für Mich eine Erfrischung, es ist Erleichterung, es ist Balsam, der Meine Flammen besänftigt, um nicht zu ersticken und von Meiner Liebe verbrannt zu werden. Ich bin Jesus, ganz Liebe, und Ich teile Meine größte Liebe mit, indem Ich von Meinem Göttlichen Wollen spreche. Doch weißt du, warum? Die Essenz Unseres Lebens wird beim Sprechen von Ihm erkannt, und Mein Fiat

bilokiert in Meinem Wort und wiederholt Unser Leben inmitten der Geschöpfe, noch gibt es größere Herrlichkeit für Uns noch die Fülle des Ergusses Unserer übermäßigen Liebe, als Unser Leben bilokiert zu sehen, um sich zu geben, sich niederzulassen, um Ihn zu Unserem Platz des Zentrums zu machen, so weit das Geschöpf imstande ist, ein weiteres Reich der Liebe und Unseres Willens zu sein, das Wir erwerben. Deshalb hat Unser schöpferisches Werk nicht aufgehört, sondern es dauert an, doch dabei erschaffen Wir keine neuen Himmel und Sonnen im Universum. Nein, nein, sondern Unserem Göttlichen Fiat ist es vorbehalten, die Schöpfung kraft Seiner schöpferischen Macht fortzusetzen, das, wenn Es Sein Fiat ausspricht, um zu erschaffen, zu bilokieren, Unser Göttliches Leben inmitten der Geschöpfe wiederholt. Es kann keine Fortsetzung einer schöneren Schöpfung geben. Sei daher aufmerksam auf Mich und höre Mir zu. Unsere Höchste Majestät hat ab eterno alle Wahrheiten über den Göttlichen Willen festgesetzt, die Er kundtun muss. Sie sind wie ebenso viele Königinnen in Unserem Göttlichen Sein und warten mit unbesiegtter Liebe, um ihren Weg zur Erde zu machen, um als Königinnen den Geschöpfen das große Gut zu bringen, diese Kenntnisse Unseres Fiat, welche den Dienst des Lehrers tun werden, um sie den Wahrheiten entsprechend zu formen, die sie ankündigen. Diese Königinnen Meiner Wahrheiten werden den ersten Kuss des Lebens des Fiat geben und werden mit der Kraft von Transformatoren ausgestattet werden, und diese Leute selbst in Wahrheit umgestalten, die zuhören werden und in ihnen bleiben werden, bereit für Ihre Bedürfnisse, um ihnen zu helfen und sie zu lehren. Wir werden ganz Liebe für sie sein, bereit, ihnen das zu geben, was sie wollen, vorausgesetzt, dass sie ihnen zuhören und sich von ihnen führen und leiten lassen. Nun sind noch nicht alle Wahrheiten über Unseren Willen aus Uns hervorgegangen. Und jene, die noch bleiben, warten mit Sehnsucht, aus Unserer Gottheit hervorzugehen, um ihren Dienst zu erfüllen und Träger und Transformatoren von dem Gut zu sein, das sie besitzen.

Und wenn all die Wahrheiten, die Wir verfügt haben, hervorgegangen und mitgeteilt worden sind, werden diese edlen Königinnen alle zusammen den Angriff auf Unser Göttliches Sein verüben, wie eine unbesiegbare Armee, mit Unseren eigenen Waffen. Sie werden Uns erobern und den Triumph des Reiches des Göttlichen Willens auf Erden erlangen. Ihnen zu widerstehen, wird Uns unmöglich sein, und wenn sie Gott besiegen, werden sie auch die Geschöpfe erobern. Siehe den Grund meines fortwährenden Sprechens, denn es sind noch nicht alle Königinnen aus Unserer Gottheit hervorgegangen, um ihren Dienst zu erfüllen und da das Sprechen über Meinen Willen die Fortsetzung der Schöpfung des Fiat ist, welches das Universum erschuf. Die Schöpfung des Universums war die Vorbereitung der Erschaffung des Menschen, so ist heute Meine Rede über Mein Fiat nicht anderes als die Fortsetzung der Schöpfung, um die Pracht vorzubereiten, die Würde für Mein Reich und jene, die es besitzen werden. Sei daher aufmerksam und lasse dir nichts entgehen. Sonst würdest du einen Akt Meines Willens ersticken und du würdest Mich zwingen, Meine Lektionen zu wiederholen.“

5. August 1934

Die Geschichte der Liebe Gottes, die Schöpfung, im Menschen eingeschlossen. Leidvolle Noten in der Göttlichen Liebe.

Ich machte meinen Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens und ging von einem Werk zum anderen. So kam ich bei der Erschaffung des Menschen an und mein guter Jesus hielt mich mit einer unaussprechlichen Liebe an, die Er nicht zurückhalten konnte. Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, Meine Liebe lässt Mich das Bedürfnis fühlen, von der Erschaffung des Menschen zu sprechen. Bereits die Schöpfung ist schwanger von Unserer Liebe und spricht, wenn auch in stummer

Sprache. Und wenn sie nicht spricht, sagt sie es mit Taten und ist der größte Erzähler Unserer Liebe zum Menschen. Und als Unsere Liebe in allem ausgedehnt wurde, auf eine Weise, dass er keinen Ort finden sollte, an dem er nicht von Unserer Liebe bedeckt wurde, und auf ihn zueilen und mehr als die Sonne ihn treffen würde. Als in der Schöpfung alles vollendet war, schufen Wir den Menschen. Doch ehe Wir ihn schufen – höre die Geschichte Unserer Liebe zu ihm. Unsere anbetungswürdige Majestät hat beschlossen, den Menschen als König der ganzen Schöpfung einzusetzen, ihm die Herrschaft über alles zu geben und zum Herrn über alle Unsere Werke zu machen. Doch um von einem wahren König auch mit Taten zu sprechen, nicht mit Worten, muss er in sich all das besitzen, was Wir in der Schöpfung verstreut hatten. Um der König des Himmels, der Sonne, des Windes, des Meeres und von allem zu sein, musste er in sich selbst einen Himmel, eine Sonne usw. besitzen, auf eine Weise, dass sich die Schöpfung in ihm spiegeln sollte. Und er sollte dieselben Eigenschaften besitzen, um sich in der Schöpfung zu spiegeln und sie zu beherrschen. Denn wenn er nicht ein Auge voll der Sehkraft hätte, wie konnte er sich am Licht der Sonne freuen und davon nehmen, wenn er etwas davon will? Wenn er nicht Füße und Hände hätte, um die Erde zu überqueren und das zu nehmen, was die Erde hervorbringt, wie könnte er sich König der Erde nennen? Wenn er nicht das Atmungsorgan hätte, um die Luft zu atmen, wie könnte er Gebrauch von ihr machen? Und so mit allem übrigen. Deshalb blickten wir vor der Erschaffung des Menschen im Eifer Unserer Liebe auf die ganze Schöpfung und riefen aus: ‚Wie schön sind doch Unsere Werke! Doch als das schönste werden Wir den Menschen machen. Wir werden alles in ihm zentrieren, auf eine Weise, dass Wir die Schöpfung außerhalb von ihm und in ihm finden werden.‘ Und als Wir ihn formten, schlossen Wir in ihn den Himmel des Verstandes ein, die Sonne der Intelligenz, die Geschwindigkeit des Windes im Gedanken, die Ausdehnung des Raumes, die Stärke, die Herrschaft im Wil-

len, die Bewegung in der Seele, in die Wir die Meere der Gnaden einschlossen, die himmlische Luft Unserer Liebe und alle Sinne des Leibes als die schönste Blütenpracht. O Mensch, wie bist du doch schön! Doch nicht zufrieden damit, setzten Wir die große Sonne Unseres Willens in ihn, und gaben ihm die große Gabe des Wortes, damit Er mit Taten und Worten der beredte Erzähler seines Schöpfers sei. Er war Unser Abbild, an dem Wir Uns freuten, um ihn mit Unseren schönsten Eigenschaften zu bereichern.

Doch noch nicht zufrieden mit alledem, waren Wir von so übermäßiger Liebe zu ihm ergriffen, dass Unsere Unermesslichkeit ihn allorts, überall und in jedem Augenblick einhüllte. Unsere Allsicht sah ihn in jedem Ding und sogar in den Fasern seines Herzens unterstützte ihn Unsere Macht und brachte ihn überall in Unsere väterlichen Arme. Unser Leben, Unsere Bewegung pochte in seinem Herzschlag, atmete in seinem Atem, arbeitete in seinen Händen, ging in seinen Füßen und ging so weit, sich sogar zum Schemel unter seinen Schritten zu machen. Unsere Väterliche Güte schuf, um diesen Unseren geliebten Sohn in Sicherheit zu bewahren, die Bedingungen, dass er nicht von Uns getrennt werden konnte noch Wir von ihm. Was sonst hätten Wir nicht tun können und taten Wir nicht? Siehe daher, weshalb Wir ihn so sehr lieben. Denn er kostet Uns viel. Wir gaben für ihn Unsere Liebe aus, Unsere Macht, Unseren Willen. Wir stellten Unsere unendliche Weisheit bereit und wollten nichts anderes als dass er Uns liebte und dass er freiwillig in Unserem ganzen Willen leben und erkennen würde, wie sehr Wir ihn geliebt haben und was Wir für ihn getan haben. Diese Unsere liebenden Vorwände, wer wird so grausam sein und sie Uns verweigern? Unglücklicherweise gibt es einige, die sie verweigern und die ihre leidvollen Noten in Unserer Liebe bilden. Sei daher aufmerksam und dein Flug in Unserem Willen sei fortwährend.“

Danach setzte ich meinen Rundgang in der Schöpfung fort, und da ich nichts anderes tun konnte, opferte ich Gott die Ausdehnung des Himmels auf, um Ihn anzubeten, das Flimmern der Sterne als tiefe Verbeugungen, das Licht der Sonne, um Ihn zu lieben. Doch während ich das tat, dachte ich mir: ‚Doch der Himmel, die Sterne, die Sonne, sie sind keine belebten Wesen. Sie haben keinen Verstand. Wie können sie tun, was ich will?‘ Und mein geliebter Jesus, stets gütig, fügte hinzu:

„Meine Tochter, um die Schöpfung zu erschaffen, war zuerst Unser gewollter und beschlossener Wille notwendig, sie zu erschaffen. Und als dieser Unser Wille es wollte, wandelte Er das, was Er wollte, ins Werk um. So ist in jedem geschaffenen Ding Unser gewollter und tätiger Wille, der immer im Akt geblieben ist, zu wollen und zu wirken. Daher ist das Aufopfern des Himmels, der Sonne und anderer Dinge vor Unserer Majestät nichts anderes als der Stoff und das Oberflächliche, was man sieht, doch ist es derselbe gewollte und tätige Wille Gottes, der innerhalb eines jeden geschaffenen Dinges ist. Und wenn sie keinen Verstand haben, so ist doch ein Göttlicher Verstand in ihnen, und ein gewollter und tätiger Wille Gottes, der alles belebt. Und wenn jemand sie Uns aufopfert, dann opfert er Uns den größten Akt auf, den heiligsten Willen, die schönsten Werke, und zwar nicht unterbrochen, sondern kontinuierlich. Darin sind die tiefsten Anbetungen, die vollkommenste Liebe, die größte Herrlichkeit, die Uns das Geschöpf durch Unseren gewollten und tätigen Willen in der ganzen Schöpfung geben kann. Und wenn der Himmel, die Sterne, die Sonne, der Wind nichts beabsichtigen, so beabsichtigen Mein und dein Wille, dass wir von ihnen Gebrauch machen, und das genügt.“

24. September 1934

Wie jemand, der im Göttlichen Willen lebt, Glied von Ihm wird und die Untrennbarkeit von allen Werken seines Schöpfers erwirbt.

Ich fühle mich, als ob ich im unermesslichen Abgrund des Göttlichen Willens schwimmen würde, und da ich zu klein bin, gehe ich, um zu nehmen, und es gelingt mir nicht mehr, als ein paar kleine Tropfen von Ihm zu nehmen, und dieses Wenige, das ich nehme, bleibt in mir, und untrennbar vom Höchsten Fiat. Diese Tropfen lassen mich die Untrennbarkeit von Ihm und allen Seinen Akten fühlen. O Göttlicher Wille! Du liebst jemanden, der in Dir lebt, so sehr, dass Du nichts tun willst und auch nichts tun kannst, wenn du es nicht mit dem, der bereits in Dir lebt, teilst. Dein Eifer der Liebe ist so groß, dass Du sagst: ‚Was Ich tue, musst auch du, der du in Mir lebst, tun.‘ Mir scheint, dass Du unglücklich wärdest, wenn du nicht imstande wärst, dasselbe zu tun wie das Geschöpf und zu sagen: ‚Was das Geschöpf tut, tue Ich. Was Ich tue, das tut es.‘ Doch während sich mein Geist in Ihm verlor und ich die festen Bande Seiner Untrennbarkeit fühlte, wiederholte mein guter Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch bei meiner Seele und sagte zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Willens, du musst wissen, dass die Untrennbarkeit von Ihm für jemand, der in Meinem Willen lebt, derart und so groß ist, dass es nichts gibt, das Er im Himmel und in der ganzen Schöpfung tut, das Er nicht mit dem teilt, der in Ihm lebt. So besitzt auch der Körper die Untrennbarkeit seiner Glieder. Wenn ein Glied etwas tut, dann zentrieren sich alle anderen Glieder in dem, das aktiv ist. Sie sind auf dem Laufenden über alles. Alle nehmen teil. So wird jemand, der in Meinem Willen lebt, ein Glied von Ihm. Und es ist wie natürlich, dass sie beiderseits eine derartige Untrennbarkeit empfinden und dass das, was der eine tut, auch der andere tut. Deshalb beglückt, beseligt Mein Wollen im Himmel, mit Seinem Lächeln der Liebe bezaubert Es den ganzen himmlischen Hof und lässt

auf Erden jene, die in Seinem Wollen leben, unerhörte Freuden erfahren. Mein Wille entfaltet Sein wirkendes, heiligendes, stärkendes Leben und handelt als Eroberer. Er macht ebenso viele Eroberungen, als das Geschöpf Akte, Herzschläge, Worte, Gedanken, Schritte in Ihm tut. Nun fühlen die Seligen im Himmel das wirkende und erobernde Leben, das Mein Wille auf Erden in den Seelen, die in Ihm leben, vollbringt. Sie fühlen die Untrennbarkeit ihrer Akte, Atemzüge und Herzschläge und das Glück Meines erobernden Willens, durch den sie neue Freuden empfinden, die Überraschungen, die Mein eroberndes Fiat in den Geschöpfen zu geben versteht. Und weil es Eroberungen eines Göttlichen Willens sind, fühlen die Seligen, die bereits in Ihm leben diese Seelen, die Eroberer Seiner Güter und Seiner Werke. Und o wie viele Meere des Glückes genießen sie! Und höre: Der Himmel selbst fühlt sich untrennbar selbst von den Atemzügen des Geschöpfes, das auf Erden in Meinem Willen lebt. Und das Geschöpf fühlt Seinetwegen die Untrennbarkeit von den Freuden und dem Glück des Himmels, den Frieden der Heiligen und seinen eigenen. Die Festigkeit und Bestätigung im Guten sind in Natur umgewandelt worden. Es fühlt das Leben des Himmels in seinen Gliedern fließen, mehr als das Blut in seinen Adern. Alles ist untrennbar für jemand, der in Meinem Willen lebt: Himmel, Sonne, die ganze Schöpfung. Es gibt nichts, das sich von diesem Geschöpf trennen kann. Es scheint, dass alle und alles zu ihm sagen: ‚Wir sind untrennbar von dir.‘ Meine eigenen Leiden, die Ich auf Erden erduldet habe, Mein Leben, Meine Werke, sie sagen zu ihr: ‚Wir gehören dir.‘ Sie umgeben dieses Geschöpf, erfüllen es und nehmen den Ehrenplatz ein. Sie binden sich selbst auf untrennbare Weise an diese Seele. Höre deshalb, dass das Geschöpf, das in Meinem Wollen lebt, sich immer klein fühlt. Denn da es die Untrennbarkeit von so vielen Meiner Werke der Liebe, Meines Lichtes und Meiner Heiligkeit fühlt, die groß und unzählige sind, ist sie wahrhaftig die Kleine inmitten aller Meiner Werke. Doch eine kleine Glückliche, die von allen

geliebt wird. Sie gelangt sogar so weit, dem Himmel Schönheiten zu geben, neue Eroberungen, neue Freuden. Wenn du daher alles willst, lebe immer in Meinem Willen und du wirst dich als das glücklichste Geschöpf fühlen.“

7. Oktober 1934

Gegenseitige Liebe zwischen Gott und dem Geschöpf. Austausch des Handelns. Labyrinth der Liebe, in das jemand versetzt wird, der in Meinem Willen lebt. Gott, Sämann des Feldes der Seelen.

Ich bin unter den ewigen Wellen des Ewigen Willen, und mein armer Geist fühlt Seinen lieblichen Zauber, Seine Macht und wirksame Kraft, die mich erfüllt und tun lässt, was Es tut. Mir scheint, dass der Göttliche Willen mit Seinem Auge aus Licht Leben gibt und alles entstehen lässt. Und mit Seiner Herrschaft regiert Er über alles, bleibt allem auf der Spur. Ihm entgeht nicht einmal ein Atemzug. Er gibt alles und will alles, aber mit so viel Liebe, dass es ans Unglaubliche grenzt. Und was noch mehr verblüfft, ist die Tatsache, dass Er wünscht, dass das Geschöpf weiß, was Er tut, um es untrennbar von Sich zu bewahren und damit es tut, was der Göttliche Willen selbst tut. Ich war sprachlos, und meine Kleinheit verlor sich. Und wenn mein guter Jesus mich nicht mit Seinem kleinen Besuch aufgerüttelt hätte, wäre ich so geblieben, wer weiß, wie lange, und ganz Güte und Liebe sagte Er zu mir:

„Meine gute Tochter, wundere dich nicht. Alles ist möglich dem, der in Meinem Willen lebt. Es besteht eine gegenseitige Liebe auf beiden Seiten, zwischen Gott und dem Geschöpf. Diese ist so groß, dass die menschliche Kleinheit so weit kommt, seine Akte von Gott zu wollen und zu tun. Und als die eigenen liebt sie diese so sehr, dass sie ihr Leben hingeben würde, um auch nur einen einzigen dieser Göttlichen Akte zu verteidigen, zu lieben und Gott die ganze Ehre zu geben, den

ersten Ehrenplatz. Gott macht sich zum Austausch die Akte des Geschöpfs zu Eigen. Er findet sich selbst in diesen Akten, den Erguss Seiner Liebe, die Höhe Seiner Heiligkeit, und o wie liebt Er sie! Und in dieser gegenseitigen Liebe lieben sie einander so sehr, dass sie gefangen sind, der eine im anderen, aber es ist eine freiwillige Gefangenschaft. Während sie untrennbar werden, fühlen sie sich glücklich, dass Gott sich geliebt fühlt und Seinen Platz im Geschöpf findet. Das Geschöpf fühlt sich von Gott geliebt und hat Seinen Platz im Höchsten Sein. Für das Geschöpf gibt es kein größeres Glück als sagen zu können und sicher zu sein, von Gott geliebt zu sein. Und für Uns gibt es kein größeres Glück, als von jemand geliebt zu werden, der von Uns erschaffen worden ist, nur um Uns zu lieben und Unseren Willen zu vollbringen. Nun wünschte das Geschöpf, das sich in seinem Schöpfer findet, dass alle Ihn lieben, dass sie Ihn erkennen und kraft des Göttlichen Fiat, von dem es belebt ist, möchte es alle Akte der Geschöpfe in Gott erstehen lassen und ruft sie in Ihn, um Ihm zu sagen: ‚Ich gebe Dir alles, und für alle. Ich liebe Dich.‘ Daher macht es sich gemeinsam mit dem Göttlichen Willen zum Gedanken für jede Intelligenz, zum Blick für jedes Auge, zum Wort für jede Stimme, zum Herzschlag eines jeden Herzens, zur Bewegung für jedes Werk, zum Schritt für jeden Fuß. Was will Mir nicht jemand geben, der in Meinem Willen lebt? Alle und alles. Deshalb sagt sie zu Meinem Willen: ‚Ich fühle das Bedürfnis, Deine Liebe zu besitzen, Deine Macht, um eine Liebe besitzen zu können, die für alle zu Dir sagt: ‚Ich liebe Dich‘. So lässt Unser Wille Uns in diesem Geschöpf die Liebe und den Austausch aller Akte der Geschöpfe finden. O Mein Wille, in welche Macht und in welches Labyrinth der Liebe wirfst Du die Seele, die in Dir lebt! Und dies so sehr und derart, dass die menschliche Kleinheit sich von Liebe ertränkt fühlt. Als Erfrischung empfindet sie das Bedürfnis, alles aufzuspüren, um ihren ständigen kleinen Kehrreim sagen zu können: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich‘, als Ventil der großen Liebe, die Mein Göttlicher Wille

ihr gibt. Das ist Unser Leben, ganz Liebe, Unsere Geschichte, von Ewigkeit (ab eterno) ganz aus Liebe gewoben. So muss jemand sein, der in Unserem Willen lebt. Es muss eine derartige Übereinstimmung zwischen ihr und Uns bestehen, dass ein einziger Akt gebildet wird und eine einzige Liebe. Nun, Meine gesegnete Tochter, will Ich dich wissen lassen, wie sehr Wir die Geschöpfe lieben und Unsere ständigen Ergüsse der Liebe, die Wir über sie ausgießen. Unser erster Akt Unserer Glückseligkeit ist Liebe, und Liebe zu geben. Wenn Wir nicht Liebe geben, fehlt Unserem Höchsten Sein der Atem, die Bewegung und die Speise. Wenn Wir nicht „Liebe“ sagen, und mit Taten lieben, würden Wir den Lauf Unseres Göttlichen Lebens aufhalten, was nicht sein kann. Deshalb Unsere Erfindungen, die Geschäftigkeiten, die Kunstgriffe der Liebe. Es sind unzählige, und es bedeutet, nicht nur mit Worten, sondern mit Taten und Werken zu lieben, tätig, ohne je aufzuhören. Wie Wir nun in der Schöpfung eine Sonne erschufen, die mit ihren wirkenden Licht und ihrer Hitze allen Licht gibt, verwandelt sie die Erde und geht, um in jede einzelne Pflanze die Farbe zu säen, in andere den Duft, in einige die Süßigkeit. Es gibt nichts, wo die Sonne nicht ihre Wirkung ausstretet, beinahe als Same zur Reifung, damit alle Pflanzen tauglich werden, den Menschen zu ernähren und ihm mit so vielen Geschmacksrichtungen, die beinahe unzählig sind, Vergnügen zu bereiten. So bewahrte Unser Höchstes Sein den edelsten Teil des Menschen mehr als die Sonne: das ist die Seele. Wir fixieren sein Inneres, Wir treffen es mit Pfeilen, und indem Wir es mehr berühren als das Sonnenlicht, streuen Wir den Samen des Gedankens in die Intelligenz, den Samen Unseres Gedächtnisses in das Gedächtnis, den Samen Unseres Willens in den seinigen, den Samen des Wortes in die Stimme, den Samen der Bewegung in die Werke, den Samen Unserer Liebe in das Herz, und so weiter mit allem Übrigen. Wir sind Tag und Nacht über dem Geschöpf, mehr als eine zärtliche Mutter, bald um es zu nähren, bald um es zu wärmen, bald um es zu verteidigen, bald, um gemeinsam zu

arbeiten, und es zu bedecken und in Unserer Liebe zu verbergen. Wenn nun das Geschöpf für Uns aufmerksam ist, um das Feld seiner Seele gemeinsam mit Uns zu bearbeiten, da Wir Unsere Göttliche Sonne nie zurückziehen, dann werden Wir eine schöne Ernte einbringen, die dazu dienen wird, die Geschöpfe mit Uns zu nähren, und Unsere Liebe, Unsere unendliche Macht und Weisheit zu preisen. Wenn es nicht aufmerksam für Uns ist, wird Unsere Göttliche Saat erstickt, ohne das Gut hervorzubringen, das sie besitzt. Und das Geschöpf hungert, ohne Göttliche Nahrung, und Wir hungern nach seiner Liebe. Wie leidvoll ist es, zu säen, ohne zu ernten. Doch trotz allem ist Unsere Liebe so groß, dass Wir es nicht verlassen. Wir treffen es weiter mit Unseren Pfeilen, um es zu wärmen, beinahe wie die Sonne, die nicht müde wird, ihren kleinen Vorübergang des Lichtes zu machen, trotzdem sie weder Pflanzen noch Blumen findet, um den Samen ihrer Wirkungen auszustreuen. O um wie viel mehr Gutes würde die Sonne tun, wenn sie nicht so viel unfruchtbaren Boden, Steine und Verlassenheit vom Menschen her finden würde! So geht es auch Uns: Wenn Wir mehr Seelen finden würden, die Uns Aufmerksamkeit schenken, würden Wir so viele Güter geben, um die Geschöpfe in lebende Heilige umzuwandeln und Unsere treuen Abbilder. Denn in Unserem Göttlichen Willen besteht keine Gefahr, dass es nicht Unsere tägliche Aussaat empfängt, und dass es nicht gemeinsam mit seinem Schöpfer auf dem Feld seiner Seele arbeitet. Deshalb will Ich dich immer in Meinem Fiat. Denke an nichts anderes, so werden Wir eine schöne Ernte einbringen, und du und Ich, wir werden überreichlich Nahrung haben, um die anderen zu versorgen, und wir werden mit einer einzigen Seligkeit glücklich sein.“

21. Oktober 1934

Das Charakteristikum und die Eigenschaft des Göttlichen Willens ist die Spontaneität. Wie all die Schönheit, die Heiligkeit, die Größe in Ihm ist.

Ich bin immer auf dem Weg im Göttlichen Fiat. Meine kleine Intelligenz bleibt nie stehen. Sie eilt, eilt immer, um mich, so weit es mir möglich ist, zusammen mit dem Lauf der unaufhörlichen Akte zu finden, die der Göttliche Wille aus Liebe zu den Geschöpfen tut, um zu denken, dass Er mich immer liebt. Er hört nie auf, mich zu lieben, und ich höre nicht auf, in Seiner Liebe zu laufen, um Ihn zu lieben. Ich kann es nicht tun, ich fühle, dass ich Ihm Unrecht tue, denn ich fühle mich im Labyrinth Seiner Liebe, und ohne Anstrengung liebe ich Ihn und will Seine Liebe erforschen, um zu sehen, um wie viel mehr Er mich liebt. Und ich war überrascht, Seine unermesslichen Meere der Liebe zu sehen und meine Liebe waren kaum ein paar kleine Tropfen. Noch mehr, sie wurden von demselben Meer angezogen. Deshalb ist es angemessen für mich, in Seinem Meer zu bleiben und Ihm zu sagen: ‚Deine Liebe ist meine. Deshalb lieben wir einander mit einer einzigen Liebe.‘ So beruhige ich mich und das Göttliche Wollen ist glücklich. Es ist nötig, Seine Liebe zu nehmen, um kühn zu sein, sonst ist man nicht in der Lage, etwas zu geben, mit einer so kleinen Liebe, dass sie auf den Lippen stirbt. Doch während mein Geist Unsinn redete, machte mein guter Jesus, die Liebe meines Lebens, Seinen kleinen Kurzbesuch. Es schien, dass Er es genoss, mir zuzuhören, und Er sagte zu mir:

„Meine kleine Tochter, die Liebe, die Akte, die spontanen Opfer ohne Zwang, die das Geschöpf Mir bringt, sind Mir so wohlgefällig, dass Ich, um sie mehr zu genießen, sie in Mein Herz einschließe. Mein Glück ist so groß, dass Ich stets wiederhole: ‚Wie schön sind sie, wie lieblich ist ihre Liebe!‘ Ach, in ihnen finde Ich Meine Göttliche Handlungsweise, Meine freiwilligen Leiden, Meine Liebe, die

immer liebt, ohne dass jemand Mich zwingen würde oder Mich bittet. Du musst wissen, dass eine der schönsten Charakteristika und als legitimer Besitz, den Mein Göttlicher Wille in Seiner Natur besitzt, die Tugend der Spontaneität ist. Alles ist spontan in Ihm. Wenn Er liebt, wenn Er wirkt, wenn Er einem einzigen Akt Leben gibt und alles erhält, macht Er keinerlei Anstrengung. Noch wird Er von jemandem gebeten. Sein Motto ist: ‚Ich will und Ich tue.‘ Denn Anstrengung sagt: Notwendigkeit. Und Wir handeln weder aufgrund einer Notwendigkeit noch aufgrund einer Person. Anstrengung spricht von Mangel an Macht. Während Wir machtvoll von Natur aus sind und alles hängt von Unserer Macht ab, und in einem Augenblick können Wir alles tun, und in einem anderen Augenblick können Wir, wenn Wir es wollen, alles vernichten. Zwang spricht von Mangel an Liebe, während Unsere Liebe derart und so groß ist, dass es das Unglaubliche bezeugt. Höre deshalb, Wir schufen alles, ohne von jemandem darum gebeten zu werden oder dass jemand etwas zu Uns gesagt hätte. Und die Erlösung selbst: kein einziges Gesetz war über Mir, noch konnte Mich jemand verpflichten, so viel zu leiden, sogar um zu sterben. Mein Gesetz hingegen war die Liebe und die wirksame Tugend Meiner Göttlichen Spontaneität. So wurden die Leiden zuerst in Mir gebildet. Ich gab ihnen Leben, und dann erfüllte Ich die Geschöpfe und gaben sie Mir zurück, und mit dieser spontanen Liebe, mit der Ich ihnen Leben gegeben hatte, empfing Ich sie. Niemand wäre imstande gewesen, Mich zu berühren, wenn Ich es nicht gewollt hätte. So liegt die ganze Schönheit, das Gute, die Heiligkeit, die Größe, im Wirken auf spontane Weise, während jemand, der gezwungenermaßen arbeitet und liebt, das Schönste verliert. Sie können Werke und Liebe genannt werden und sind es auch. Dementsprechend sind sie der Wandelbarkeit unterworfen, während die Spontaneität die Festigkeit im Guten hervorbringt.

Nun, Meine Tochter, ist das Zeichen, ob die Seele in Meinem Göttlichen Willen lebt, dass sie spontan liebt, arbeitet und auch leidet. Zwang existiert nicht. Mein Wille, Der sie bei sich hat, teilt ihr Seine Spontaneität mit, um sie bei Sich zu haben, in Seiner Liebe, die läuft, in Seinen Werken, die nie aufhören. Sonst wäre es eine Last für Ihn, sie in Seinem Schoß aus Licht zu haben, ohne dieses Charakteristikum Seiner Spontaneität. Vielmehr ist das Geschöpf ganz Auge, um auf Mein Göttliches Fiat zu sehen, weil es nicht zurückbleiben will. Es will zusammen mit Ihm laufen, um mit Seiner Liebe zu lieben und um sich in Seinen Werken zu finden, um ihnen zu vergelten und Seine Macht und schöpferische Pracht zu preisen. Deshalb: Laufe, laufe immer, und mach, dass deine Seele sich ohne Zwang in Mein Göttliches Wollen taucht, um gemeinsam auf Seinen liebenden Wegen zu laufen und in den Fluten der Kunstgriffe aus Liebe zu den Geschöpfen.“

5. November 1934

Wahre Liebe bildet im Geschöpf den kleinen Platz in den Göttlichen Werken, um imstande zu sein, das Leben des Göttlichen Willens einzuschließen.

Ich fühle eine unwiderstehliche Kraft, die mir nie erlaubt, stehenzubleiben. Und es scheint, dass jedes geschaffene Ding, all das, was mein guter Jesus getan hat, getan und gelitten hat, zu mir sagt: „Für dich habe Ich es geschaffen. Aus Liebe zu dir. Und du Nichts, willst du nichts aus Liebe zu mir auftreten lassen, in dem, was Ich für dich getan habe? Ich habe für dich geweint, Ich habe gelitten, Ich bin tot für dich, und du, willst du nichts in Meine Tränen geben, in Meine Leiden, in Meinen Tod? Mein ganzes Wesen sucht dich, und du, willst du nicht alle Meine Dinge erfüllen und sie suchen, um sie zu erfüllen und in sie dein ‚Ich liebe Dich‘ einschließen? Ich bin ganz Liebe, und willst du nicht ganz Liebe für Mich sein?“ Ich war verle-

gen und mein armer Geist nahm den Lauf der Akte auf, die vom Göttlichen Willen getan wurden, um sagen zu können: ‚Ich habe auch meine Akte in deine Akte gelegt. Es mag ein kleines ‚Ich liebe Dich‘ von mir sein, doch in mein ‚Ich liebe Dich‘ lege ich alles von mir.‘ Doch während ich meinen Lauf machte, überraschte mich mein guter Jesus mit Seinem kleinen Kurzbesuch und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, du musst wissen, dass wahre Liebe im Geschöpf Mich in die Bedingungen versetzt, Mich alles vergessen zu lassen, und Mich zu disponieren, zu gewähren, dass Mein Wille kommt, um auf Erden zu herrschen. Nicht, dass Ich an Vergesslichkeit leiden würde, das kann nicht in Mir sein. Es wäre ein Fehler. Sondern Ich finde solchen Geschmack in der wahren Liebe des Geschöpfes, wenn Ich alle Teile von seinem Wesen finde, die zu Mir sagen, dass sie Mich lieben. Und diese seine Liebe für Mich fließt über, erfüllt Mich und läuft in Meinem ganzen Sein, in Meinen Werken, und verknüpft sich mit Mir. Sie lässt Mich seine Liebe überall und allerorts fühlen. Um Mich an dieser Liebe des Geschöpfes zu erfreuen, stelle Ich alles beiseite, und als ob Ich sie vergessen würde, macht sie Mich geneigt, dass sie Mich disponiert und sich Mir auferlegt, ihr überraschende Dinge zu geben, und das, was sie will, und schließlich das Reich Meines Willens. Wahre Liebe hat solche Macht, dass sie Meinen Willen als Leben in das menschliche Wesen ruft. Du musst wissen, dass Ich, als Ich die Himmel ausdehnte, die Sonne erschuf. Denn von ihnen her sah Ich in Meiner Allsicht deine Liebe im Himmel laufen, das Licht der Sonne erfüllen, und in allen geschaffenen Dingen hast du einen kleinen Platz gebildet, um Mich zu lieben. Und o wie freute Ich Mich, und Mein Wille lief sogar schon von da an auf dich zu und auf jene, die Mich lieben würden, um sich als Leben zu geben, an diesem kleinen Platz der Liebe. Du siehst daher, Mein Wille durchheilte die Jahrhunderte, sammelte sie in

einem einzigen Punkt, alle Im Akt, und Ich fand den Platz der Liebe, wohin Ich Sein Leben legte, um es mit all Seiner Majestät und Göttlicher Zierde fortzusetzen. Ich kam auf die Erde, doch weißt du, in wem Ich den kleinen Platz fand, um Mein Leben einzuschließen? In der wahren Liebe des Geschöpfs. Selbst von dort an sah Ich schon deine Liebe, die Mich krönte und Meine ganze Menschheit erfüllte und in Meinem Blut floß, in allen Meinen Teilen, sich beinahe in Mir verknetete. Alles war im Akt für Mich und wie gegenwärtig. Und Meine Tränen fanden den kleinen Platz, wo sie sich ergießen konnten, Meine Liebe, Meine Leiden, Mein Leben fanden eine Zuflucht, wo sie an einem sicheren Ort sein konnten. Und Mein Tod fand sogar die Auferstehung in der wahren Liebe des Geschöpfs. Und Mein Göttlicher Wille fand Sein Reich, wo Er regieren konnte. Wenn du daher willst, dass Mein Göttlicher Wille kommt, um als Leben in den Geschöpfen zu regieren, lasse Mich deine Liebe überall finden, allerorten und in jedem Ding. Lasse sie Mich immer fühlen. Damit wirst du das Feuer bilden, in dem alles verbrennen wird, das alles verzehren wird, was nicht von Meinem Willen ist. Du wirst den Platz bilden, wo du Meinen Willen einschließen können wirst, und dann werden alle Meine Werke ihren Platz finden, ihre Zuflucht, wo sie das Gut und die wirkende Kraft fortsetzen können, die sie besitzen. So werden Wir es den Austausch der Plätze auf beiden Seiten durchführen können. Du wirst deinen kleinen Platz in Mir finden und in allen Meinen Werken, und Ich werde ihn in dir finden und in allen deinen Akten. Daher immer vorwärts in Meinem Göttlichen Willen, um das Feuer der Liebe zu bilden, wo du dich selbst verbrennen wirst und alle Hindernisse, die Seine Herrschaft inmitten der Geschöpfe verhindern.“

18. November 1934

Gottes Liebe in der Schöpfung. Die Herrlichkeit, die sie gegeben hätte, wenn sie Verstand hätte. Opfer, welches die Liebe von Seiner Herrlichkeit bringt, ihr ständiger Schrei. Das bewaffnete Heer der Liebe, Austausch der Liebe zwischen Gott und Geschöpf.

Ich bin stets auf der Suche nach den Akten, die der Göttliche Wille kontinuierlich tut. Und da Er sich nie finden lässt, ohne etwas zu tun, sondern immer im wirkenden Akt – o wie schön ist es, meinem Schöpfer sagen zu können, dass Sein Göttliches Fiat mich so sehr liebt, dass Er den Himmel ausdehnt, die Sonne erschafft, dem Wind und all den anderen Dingen Leben gibt, weil Er mich liebt. Und Seine Liebe ist so groß, dass Er mir mit Taten und mit Worten sagt: ‚Für dich tue Ich das. Ich tat dies nicht, sondern Ich tue es für Uns. Das Erschaffen kostet Uns ebenso viel wie die Erhaltung Unserer Werke.‘ Dann kreiste ich in der Schöpfung, und der Himmel, die Sterne, die Sonne schienen alle zu kommen, um mir mit ihrem kleinen Kehrreim zu begegnen: ‚Für dich hat uns der Schöpfer geschaffen, weil Er dich liebt. Komme deshalb, um Ihn zu lieben, der dich so sehr geliebt hat.‘ Ich verlor mich in den geschaffenen Dingen und mein stets liebenswürdiger Jesus ließ sich dabei treffen, und während Er mich anhielt, sagte Er zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Göttlichen Wollens, Unsere Liebe war so groß und ist immer noch in der Schöpfung. So würde das Geschöpf, wenn es aufmerksam wäre, von Unserer Liebe ertränkt, und es würde nicht anders können, als Uns zu lieben. Fühlst du, Meine Tochter, wie weit Unsere Liebe zum Geschöpf geht? Wir schufen die ganze Schöpfung ohne Verstand. O wenn Wir sie mit Verstand ausgestattet hätten, welche Herrlichkeit hätte sie Uns gegeben? Ein stets ausgedehnter Himmel, der sich nie von seinem Platz entfernt, denn so war Unser Wille. Eine Sonne, die treu handelt, ohne sich jemals zu ändern, als Verwalter Unseres Lichtes, Unserer Liebe,

Unserer Süßigkeit, Unserer Dufte und aller Unserer Güter, ohne jemals ihr Handeln zu ändern und nur deshalb, weil Wir es so wollten? Wenn sie Verstand hätte, welche Herrlichkeit würde sie Uns nicht geben? Ein Wind, der immer bläst und in der großen Leere des Universums regiert, ein Meer, das immer murmelt. Wenn sie Verstand hätten, welche Herrlichkeit hätten sie Uns nicht gegeben? Doch nein, der Ruf Unserer Liebe rief noch stärker als Unsere Herrlichkeit und hinderte Uns beinahe daran, der Schöpfung Verstand zu geben. Und stark ausrufend sagte sie zu Uns: „Es ist aus Liebe zum Geschöpf, weshalb Wir alles erschaffen haben. Deshalb ist der Verstand für dieses allein, damit es in den Himmel kommt, um Uns in unaufhörlicher Liebe und in immerwährender Herrlichkeit zu vergelten. Denn Wir dehnten einen Himmel über seinem Kopf aus, und in jedem Stern hören Wir seinen Ruf der Liebe, die Uns mit unbeweglicher Liebe liebt. Es kommt in die Sonne und wandelt sich in sie um, als ob sie ihm gehörte. Es vergilt Uns mit der Liebe des Lichts, mit Liebe der Süßigkeit und gibt Uns den Austausch der Liebe der Gabe Unserer Güter, die die Sonne ihm gibt. Deshalb wollen Wir das Geschöpf in allen geschaffenen Dingen mit gerechtem Grund. Denn es gibt Uns den Austausch, denn diese Uns gegeben hätten, würde die Schöpfung Verstand besitzen. Höre deshalb, weshalb Wir das Geschöpf mit Verstand ausstatteten. Und Wir wollen, dass Unser Wille es beherrscht und Seinen königlichen Platz innehat, wie Er ihn in der Schöpfung hat. So möge das Geschöpf sich mit allen geschaffenen Dingen vereinigen und alle Unsere Noten der Liebe zu ihm verstehen, und es möge Uns mit seinen Noten der unaufhörlichen Liebe und immerwährender Herrlichkeit den Austausch geben. Wir hören nie auf, es zu lieben, mit Taten und mit Worten. Und es ist verpflichtet, Uns immer zu lieben und nicht zurückzubleiben, sondern zu kommen und Uns zu treffen und seine Liebe auf Unsere liebenden Noten zu legen.

Darüber hinaus will Unsere Liebe, die niemals ‚genug‘ sagt, immer dem Geschöpf geben. Sie ist nicht zufrieden, wenn sie nicht neue Erfindungen der Liebe macht, um ihm zu sagen: ‚Ich habe Dich immer geliebt, und mit einer tätigen Liebe.‘ Deshalb legte Unser Fiat in jedes einzelne geschaffene Ding eine bestimmte Liebe und erfüllte es mit ihr, eines anders als das andere, um ihm zu sagen: ‚Ich liebe dich machtvoll‘. In ein anderes Ding legte sie die Süßigkeit Unserer Liebe und dort die Liebenswürdigkeit und da die Zärtlichkeit und hier Unsere Liebe, die hinreißt, bindet, erobert, auf eine Weise, dass das Geschöpf nicht imstande gewesen wäre, Uns zu widerstehen. Mit einem Wort, in jedes geschaffene Ding legten Wir die Waffe Unserer bestimmten Liebe. Wir können sagen, dass Unser Fiat eine bewaffnete Armee in die Schöpfung legte, die mit Liebe bewaffnet ist, mit Waffen, deren eine mächtiger ist als die andere. Und indem sie das Geschöpf mit Verstand ausstattete, sollte es verstehen und all diese Waffen der Liebe mittels der geschaffenen Dinge empfangen. Es sollte von diesen Spezialitäten der Waffen der Liebe erfüllt werden und zu Uns nicht nur mit Worten, sondern mit Taten, wie Wir es tun, sagen können: ‚Ich liebe Dich mit machtvoller Liebe. Meine Liebe für Dich ist lieblich, ist liebenswert und zärtlich, so sehr, dass Ich selbst mich schmachkend fühle. Ich vergehe, ich fühle das Bedürfnis nach Deinen Armen, um mich zu stützen, und von Dir gehalten, fühle ich, dass meine Liebe Dich hinreißt, Dich bindet, Dich erobert. Es sind Deine eigenen Waffen der Liebe, mit denen Du mich ausgerüstet hast, damit ich Dich liebe, die mich in die Schlacht rufen, einander zu lieben. Meine Tochter, wie viel verborgene Liebe enthält Meine Schöpfung! Und da sich das Geschöpf nicht in Unseren Willen erhebt, kommt es nicht, um in Ihm zu leben. Trotzdem es seinen Verstand hat, versteht es nichts. Und Wir bleiben ohne den Austausch, der Uns gerechterweise geschuldet wird. Und was tut Unsere Liebe? Mit unbesiegtter Geduld wartet sie und setzt ihr Rufen fort, dass sie von der Liebe des Geschöpfes geliebt werden will. Denn aus

Liebe zu ihm hätten Wir eine grenzenlose Herrlichkeit geopfert, wenn Unser Wille aus Liebe zu den Geschöpfen der ganzen Schöpfung Verstand gegeben hätte. Sei daher aufmerksam, um in Unserem Göttlichen Wollen zu leben, damit Er sich dir zum Offenbarer Unserer Liebe macht und dir die Waffen gibt, um einander mit der Eigenschaft Unserer eigenen Liebe zu lieben. O wie glücklich werde Ich sein, und auch du wirst darüber glücklich sein.“

25. November 1934

Leben im Göttlichen Willen ist, als ob jemand zwischen Vater und Sohn leben würde. Seine Akte sind Besuche beim Himmlischen Vater. Göttlicher Abgrund, in den jemand versetzt wird, der im Göttlichen Willen lebt.

Ich bin stets beim Zurückkehren in das himmlische Erbe des Göttlichen Fiat. Jeder Akt, den ich tue, scheint mir eine Rückkehr in die Arme meines Himmlischen Vaters zu sein, doch um was zu tun? Um einen Blick zu erhalten, einen Kuss, eine Liebkosung, ein kleines Wort der Liebe, eine weitere Kenntnis über Sein Höchstes Sein, um Ihn mehr lieben zu können, und nicht nur, um zu empfangen, sondern auch, um Ihm den Austausch Seiner Väterlichen Zärtlichkeit zu geben. Im Göttlichen Wollen wird nichts anderes getan als dass Gott Seine Väterlichkeit mit einer zarten und unbeschreiblichen Liebe entfaltet, wie Er selbst das Geschöpf erwartet, um es in Seinen Armen zu wiegen, um zu ihm zu sagen: „Wisse, dass Ich dein Vater bin, und du bist Meine Tochter. O wie liebe Ich die Krone Meiner Kinder um Mich herum. Mit ihnen fühle Ich Mich glücklicher, Ich fühle Mich als Vater. Und es gibt kein größeres Glück, als eine zahlreiche Nachkommenschaft zu besitzen, welche Zeugnis von der Liebe, der Frucht des Vaters gibt. Und das Geschöpf tut beim Eintreten in das Göttliche Wollen nichts anderes als die Tochter für ihren Vater. Außerhalb des Göttlichen Wollens hingegen hören die Rechte der Va-

terschaft und der Nachkommenschaft auf. Doch während sich mein Geist in der Menge so vieler Gedanken über das Göttliche Fiat verlor, überraschte mich der Höchste Himmlische Jesus, die Liebe meines Lebens, und Er nahm mich mit einer mehr als väterlichen Liebe in Seine Arme hinauf und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Meine Tochter, wenn du wüsstest, was Meine Sehnsüchte sind, Meine Seufzer, und wie Ich es erwarte und wieder erwarte, dich in Meinen Willen zurückkehren zu sehen. Du wärest aufmerksamer, öfter dorthin zurückzukehren. Meine Liebe geht so weit, Mich ruhelos zu machen, wenn Ich dich nicht in Meine Arme springen sehe, um dir Meine Liebe zu geben, Meine väterliche Zärtlichkeit und um die deine zu bekommen. Doch weißt du, wann du in Meine Arme springst? Wenn du dich klein, sehr klein siehst, willst du Mich lieben und du weißt nicht, wie du Mich lieben kannst. Du sagst Mir ein ‚Ich liebe Dich‘, und dein ‚Ich liebe Dich‘ bildet den Sprung, um dich in Meine Arme zu werfen. Und da du siehst, dass dein ‚Ich liebe Dich‘ klein ist, nimmst du kühn Meine Liebe und du sagst Mir ein ‚Ich liebe Dich‘, groß, sehr groß, und Ich freue Mich, dass Meine Tochter Mich mit Meiner Liebe liebt. Ich freue Mich daran so sehr, dass Ich Meine Akte mit jenen des Geschöpfes austausche, in Meinem Willen übrigens. Ich gebe nicht den Fremden, wo Ich das Gewicht gebrauchen muss, das Maß. Sondern Ich gebe Meinen Kindern, deshalb lasse Ich sie nehmen, was sie wollen. So ist es jedes Mal, wenn du dich daran erinnerst, deine Akte in Meinem Willen fließen zu lassen, deine Gebete, deine Leiden, dein ‚Ich liebe Dich‘, deine Arbeit, ein kleiner Besuch, den du bei deinem Vater machst, um zu erbitten, was immer du willst. Und für Ihn ist es eine Gelegenheit, dir zu sagen: ‚Sag mir, was willst du?‘ Und sei sicher, dass du immer weitere Gaben und Gunsterweise erhalten wirst.“

Jesus schwieg, und ich empfand das äußerste Bedürfnis, in Seinen Armen zu ruhen, um von so vielen Beraubungen wieder neuen Mut

zu fassen. Doch zu meiner Überraschung sah ich den guten Jesus mit einem Pinsel in der Hand, und mit einer bewundernswerten Meisterschaft malte Er in meiner Seele lebendig die Akte des Göttlichen Willens, die in der Schöpfung und in der Erlösung getan wurden, und dann ergriff Er das Wort und fügte hinzu:

„Mein Wille schließt alles ein, innerhalb und außerhalb von sich selbst. Und wo Er regiert, kann Er nicht anders sein, Er kann nicht ohne das Leben Seiner Akte sein, denn man kann Seine Akte die Arme, den Schritt, das Wort Meines Willens nennen. Deshalb wäre es für Meinen Willen, um in einem Geschöpf zu sein, aber ohne Seine Werke, als ob Sein Leben gebrochen wäre. Das kann nicht sein. Daher tue Ich nichts anderes, als Seine Werke zu malen, damit dort, wo das Leben ist, Seine Werke zentriert werden. Du siehst daher, in welchem Göttlichen Abgrund man das Geschöpf findet, das Meinen Willen besitzt. In sich selbst fühlt es Sein Leben, mit allen Seinen Werken, zentriert in seiner Kleinheit, so weit es für ein Geschöpf möglich ist. Außerhalb von sich selbst fühlt es Seine Grenzenlosigkeit, von der man die Grenzen nicht sieht. Er besitzt die kommunikative Kraft, und so fühlt man sich wie unter einem ausgiebigen Regen, der Seine Werke, Seine Liebe, die Vielfalt Seiner Göttlichen Güter über das Geschöpf herabregnet. Mein Göttlicher Wille schließt alles ein und will dem Geschöpf alles geben. Er will sagen können: ‚Ich habe ihr nichts verweigert. Ich habe jemandem, der in Meinem Willen lebt, alles gegeben.‘

20. Januar 1935

Leben im Göttlichen Wollen lässt die Väterlichkeit des Schöpfers fühlen, und das Geschöpf fühlt das Recht, Seine Tochter zu sein. Drei Vorrechte, die jemand erwirbt, der in Ihm lebt.

Mein armer Geist verliert sich im Göttlichen Wollen, doch so sehr, dass ich nicht wiederholen kann, was er versteht noch das, was er in dieser himmlischen Wohnstätte des Göttlichen Fiat erfährt. Ich kann nur sagen, dass ich die Göttliche Väterlichkeit fühle, die mich in Seinen Armen erwartet, um mir voller Liebe zu sagen: ‚Wir sind wie Kinder und Vater. Komm, erfreue dich an Meiner Väterlichen Zärtlichkeit, Meinen liebevollen Zügen, Meiner unendlichen Freundlichkeit. Erlaube Mir, als Vater an dir zu handeln. Es gibt keinen größeren Genuss, den Ich erfahre, als Meine Väterlichkeit entfalten zu können. Und du komm ohne Angst, komm, gib Mir deine Kinderschaft, gib Mir die Liebe, die Zärtlichkeit einer Tochter. Da Mein Wille mit dem deinigen einer ist, ist Mir die Väterlichkeit dir gegenüber verliehen, und dir ist das Recht einer Tochter gegeben. O Göttlicher Wille, wie bewundernswert und mächtig bist Du! Du allein hast die Kraft, jegliche Distanz und Unähnlichkeit mit unserem Himmlischen Vater zu vereinigen. Mir sch eint, dass dieses Leben in Dir wahrhaft jenes ist: die Göttliche Väterlichkeit zu fühlen und sich selbst als Tochter des Höchsten Seins zu fühlen. Doch während mein Geist von so vielen Gedanken über Ihn bevölkert war, machte mein guter Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, Leben in Meinem Willen ist wirklich das: Das Recht einer Tochter zu erwerben, und Gott erwirbt die Vorherrschaft, den Befehl, das Recht des Vaters. Nur Er vermag den einen und den anderen miteinander zu vereinigen, und ein einziges Leben zu bilden. Nun musst du wissen, dass jemand, der in Meinem Göttlichen Wollen lebt, drei Vorrechte erwirbt. Erstens: Das Recht des Göttlichen Lebens. All das, was sie tut, ist Leben, das sie fühlt.

Wenn sie liebt, fühlt sie das Leben der Liebe. Sie fühlt es als Leben im Geist fließen, im Atem, im Herzen. In allem fühlt sie die lebendige Kraft, die in ihr nicht den Akt bildet, der aufhört, sie fühlt das unaufhörliche Leben des Göttlichen Gebetes, der Anbetung, Wiedergutmachung, nicht eine menschliche, nicht der Unterbrechung unterworfen. So ist jeder Akt, der in Meinem Willen getan wird, ein lebendiger Akt, den die Seele erwirbt. In Ihm ist alles Leben und die Seele erwirbt das Leben des Guten, das sie in Ihm tut. Welch großer Unterschied besteht zwischen einem Gut, das Leben besitzt, und einem Gut oder Akt, bei dem, wenn man ihn tut, das Leben dieses Aktes aufhört. Sie hat ihn als Leben in ihrer Macht und fühlt die Fortdauer des Lebens dieses Guten. Als Akt hingegen hätte sie ihn nicht in ihrer Macht noch würde sie sein Fortdauern fühlen, und was nicht kontinuierlich ist, kann nicht Leben genannt werden. Und nur in Meinem Willen findet man diese Akte voller Leben. Denn sie haben als Beginn das Göttliche Leben, das keinem Ende unterworfen ist. Deshalb können sie allem und allen Leben geben. Außerhalb von Ihm hingegen finden alle Dinge, sogar die größten Werke, das Ende. Und o welch schönes Vorrecht ist es, das nur Mein Wille geben kann: ihre Akte in der Seele in immerwährendes Göttliches Leben umgewandelt zu fühlen!

Nun lässt das erste Vorrecht das zweite auf den Plan treten: das ist das Recht des Besitzes. Doch wer ist es, der sie ausstattet? Wer macht sie zum Besitzer? Mein Wille selbst. Denn in Ihm gibt es keine Armut. Alles ist Überfluss, Überfluss an Heiligkeit, an Licht, an Gnaden, an Liebe. Und da Er diese als Leben besitzt, ist es gerecht, dass sie diese Göttlichen Besitztümer als die ihrigen besitzt. So fühlt sie sich selbst als Herrin der Heiligkeit, Herrin des Lichtes, der Gnade, der Liebe und aller Göttlichen Güter, und nur in Meinem Willen gibt es diese Herrschaft. Außerhalb von Ihm wird alles nur abgemessen gegeben und ohne sie zu Besitzern zu machen. Welch ein Unter-

schied zwischen dem einen und dem anderen! Aus dem zweiten wird das dritte Vorrecht geboren: Das Recht der Herrlichkeit. Es gibt nichts, das sie tut, sei es klein oder groß, natürlich oder übernatürlich, bei dem ihr nicht das Recht der Herrlichkeit gegeben wird. Das Recht, ihren Schöpfer in allem zu verherrlichen, selbst im Atem, im Herzschlag, das Recht, selbst verherrlicht zu werden, in der Herrlichkeit Dessen, bei Dem es keine Herrlichkeit gibt, die nicht von Ihm ausgeht. Deshalb wirst du in Meinem Willen alles finden und alles zu deiner Verfügung haben, und das mit Recht, nicht menschlichem, sondern Göttlichem Recht. Mein Wille selbst liebt es, dir diese Göttlichen Rechte zu gewähren, da Er das Geschöpf als Seine wahre Tochter liebt.“

24. Februar 1935

Der Verstand, das Auge der Seele, und das Licht, das die Schönheit ihrer guten Werke bekannt macht. Welche die Rechte des Göttlichen Willens sind, und wie es in Ihm keine Intentionen, sondern Akte gibt.

Ich bin immer in den Armen des Göttlichen Willens, und obwohl ich zwischen den intensiven Bitterkeiten der Beraubungen meines guten Jesus bin, die meine arme Seele mehr als ein Meer überfluten, ist Sein Licht unzugänglich und es ist mir nicht gegeben, es ganz in meine Seele einzuschließen noch es zu verstehen. Er verlässt mich nie. Vielmehr überwindet Er das Meer meiner Bitterkeit. Er macht Gebrauch davon, um zu siegen und das zu erobern, was Er über meinem armen menschlichen Willen tut. Dann dachte ich mir, dass der ganze Wert, das ganze Gut mir dem Göttlichen Willen zu gehören scheint, und für mich bleibt nichts. Doch während ich das dachte, machte mein guter Jesus, die Liebe meines Lebens, Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, du musst wissen, dass Wir das Geschöpf mit Verstand ausgestattet haben, damit es das Gute kennt und das Böse, das es tun kann. Und in jedem Akt, den es tun würde, würde es, wenn er gut ist, mit neuem Verdienst, neuer Gnade, neuer Schönheit und größerer Einheit mit seinem Schöpfer ausgestattet werden. Wenn er schlecht ist, würde das Geschöpf ein Leiden daraus erfahren, das, wenn es dieses erduldet, die Schwäche und Entfernung von Demjenigen erfahren lässt, Der es erschaffen hat. Der Verstand ist das Auge der Seele und Licht. Während es auf dem Weg zum Geschöpf ist, macht es ihm die Schönheit seiner guten Werke bekannt, die Früchte seiner Opfer. Und wenn es Böses tut, versteht er es, das Geschöpf in Stücke zu reißen. Der Verstand hat diese Kraft. Wenn das Geschöpf Gutes wirkt, fühlt es sich auf seinem Ehrenplatz und als König über sich selbst. Es hat die Ordnung, und kraft des Verdienstes, den es erwirbt, fühlt es die Kraft und den Frieden. Und wenn es Böses tut, fühlt es sich ganz in Verwirrung gestürzt und von den eigenen Übeln verklavt. Wenn nun das Geschöpf kraft des Verstandes, den es hat, in Meinem Göttlichen Willen tut, geben Wir ihm das Verdienst Göttlicher Akte. Der Verdienst wird ihm dem entsprechend gegeben, was es weiß und dem entsprechend, was der menschliche Wille wirken will. Wenn er in dem Unsrigen wirken will, erhebt sich das Geschöpf so sehr, dass es nicht in den Tiefen der menschlichen Handlungen bleibt, obwohl sie gut sind. Es kommt in Unser Göttliches Wollen und wirft sich als Schwamm hinein und trinkt seine Akte mit Licht, mit Heiligkeit, mit Liebe, auf eine Weise, dass sein Akt in dem Unseren verschwindet und Unser Göttlicher Akt wieder auftaucht. Deshalb muss der Göttliche Verdienst zu Recht laufen. Und weil das Geschöpf in Unserem Göttlichen Willen das menschliche Ansehen verliert, glaubt man, dass das Geschöpf nichts tut. Doch das ist nicht wahr. Wenn Er wirkt, ist es kraft des Fadens des menschlichen Wollens, das Er in Seine Hände bekommen hat. Dieser bildet Seinen Triumph und die Eroberungen über dem

Akt des Geschöpfes. Und der menschliche Verstand kommt freiwillig, um seine erhaltenen Rechte Ihm, Der das Geschöpf aufgenommen hat, zu überlassen, als Ehre und Herrschaft. Und das ist mehr als bloßes Tun. Denn Gott hat den Austausch der schönsten Gaben empfangen, die Er dem Geschöpf gab: das ist der Verstand und der Wille. Damit gibt das Geschöpf Uns all das, was es Uns geben kann. Es erkennt Uns, es schält sich von sich selbst los, es liebt Uns mit reiner Liebe. Und Unsere Liebe ist so groß, dass Wir es mit Uns selbst bekleiden. Wir geben ihm Unsere Werke, auf eine Weise, dass Wir und das Geschöpf sagen können, dass wir es gemeinsam tun. Wir werden Uns in die Umstände versetzen, dass das Geschöpf nichts ohne Unseren Willen tun kann. Und Unsere Güte ist so groß, dass selbst dann, wenn das Geschöpf auf menschliche Weise Gutes tut, Wir ihm, da im Guten immer der Verstand läuft, den menschlichen Verdienst geben, denn es ist Unsere Gewohnheit, keinen einzigen guten Akt des Geschöpfes ohne Verdienst zu lassen. Man kann sagen, dass Wir ganz Auge über ihm sind, um zu sehen: Worin sollen Wir ihm das Verdienst geben?“

Danach schwieg Er. Und ich dachte weiterhin darüber nach, wie dieser Göttliche Wille ganz Auge über uns ist. Er liebt uns so sehr, und Er verlässt uns nicht einen Augenblick. Und mein guter Jesus nahm Seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, Mein Göttlicher Wille ist alles für das Geschöpf. Ohne Ihn sollte es nicht einmal eine Minute leben. Alle seine Akte, Bewegungen und Schritte können Speise genannt werden, Geburten, die Mein Wollen ihm macht und die das Geschöpf empfängt. Es fühlt sie in sich selbst und weiß weder, wer es ernährt noch wer seinem Leben das Leben gibt. Deshalb ist es für viele so, als ob Mein Wille nicht für sie wäre. Und sie geben Ihm nicht die geschuldeten Rechte, die Ihm zu geben angemessen wäre. Deshalb ist es notwendig, zu wissen, was diese Rechte Meines Göttlichen Willens sind, damit die

Geschöpfe, wenn sie sie kennen, in der Lage sind, sie auszutauschen und zu wissen, Wer es ist, Der das Leben ihres Lebens ist. Sie sind nichts anderes als die Hüllen, die belebten Statuen, von Ihm belebt. Nun, die Rechte sind unzählige: das Recht der Erschaffung, das Recht der Erhaltung, der kontinuierlichen Belebung. All das, was Er geschaffen hat und was zum Wohlbefinden des Menschen dient, bildet eines Seiner Rechte über ihn. Deshalb sind die Sonne, die Luft, der Wind, das Wasser, die Erde und alles erschaffen worden und von Meinem Willen dem Menschen gegeben worden. Mein Wille hat daher ebenso viele Rechte über dem Menschen, als Er ihm Dinge gegeben hat. Meine Erlösung, die Vergebung nach der Sünde, Meine Gnade, das Gute tun zu können, sind größere Rechte, die Er über ihn erwirbt. Man kann sagen, dass das Geschöpf wie in Meinen Willen verknetet ist und doch ist ihm dies nicht bekannt. Welch ein Leid, nicht erkannt zu werden! Um nun den Triumph zu haben, das Leben Meines Willens im Geschöpf, ist es notwendig, dass es weiß, was Er getan hat, was Er aus Liebe zu ihnen tut und welche Seine gerechten Rechte sind. Wenn das Geschöpf darum wissen wird, wird es sich selbst in die Ordnung mit Meinem Wollen bringen. Es wird fühlen, Wer es ist, Der sein Leben formt, Wer sich in seiner Bewegung bewegt, Wer in seinem Herzen schlägt. Und während es von Ihm das Leben empfängt, das sein Leben bildet, wird es Ihm dieses Leben als Ehre, Liebe und Herrlichkeit geben, dasselbe Leben, das Er in ihm bildet. Und Mein Wille wird Seine Rechte bekommen, und das Geschöpf wird in Seinen Schoß von Licht zurückkehren, all das, was ihm gehört, das Er ihm mit so viel Liebe gegeben hat und was Er ihm mit so viel Liebe gegeben hat. Mit einem Wort: Er wird ihn in Seinen Armen wiedergeboren fühlen, den Er mit so viel Liebe erschaffen hat. O wenn alle die Rechte Meines Willens kennen würden, Seine brennende und beständige Liebe, die so groß ist, dass Er, während Er ihnen das Leben gibt, sie ans Licht des Tages bringt, mehr als eine Mutter sie mit so eifersüchtiger Liebe liebt, dass Er sie keinen Au-

genblick verlässt. Er erfüllt das Geschöpf innen und außen, oben und unten, rechts und links, und obwohl das Geschöpf Ihn nicht kennen mag noch Ihn liebt, fährt Er mit Göttlichem Heroismus fort, es zu lieben und sich selbst zum Leben und Lieferanten der Akte des Geschöpfs zu machen. O Mein Wille! Du allein verstehst mit heroischer, starker, unglaublicher und unendlicher Liebe ihn, den Du erschaffen hast, zu lieben, der Dich nicht einmal erkennt! Menschliche Undankbarkeit, wie groß bist du.“

Danach fühlte ich, dass ich die große Liebe des Göttlichen Fiat mit meiner Hand berührte, und ich dachte mir: ‚Wie kann jemand in Ihm leben? Vielleicht, indem er stets die Intention macht, in Ihm zu leben?‘ Und mein liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine gute Tochter, beim Leben in Meinem Willen gibt es keine Intentionen. Die Intentionen dienen dazu, wenn die Akte nicht getan werden können. Denn es fehlt jemand, der die Kraft hat, all dem Guten Leben zu geben, das das Geschöpf tun will. Und dies ist außerhalb des Lebens im Meinem Wollen. Und Ich gebe ihnen das Verdienst nicht als Akten, sondern als heilige Absichten. In Meinem Willen hingegen ist die belebende, aktive und tätige Kraft, auf eine Weise, dass in allem, was das Geschöpf tun will, es jemanden findet, der das Leben in seinen Akten bildet. Es fühlt die belebende Kraft, die seinen Akt belebt und es in Werk umwandelt. Deshalb verwandeln sich alle Dinge in Meinem Willen. Alle Dinge besitzen das Leben, die Liebe, das Gebet, die Anbetung, das Gute, das man tun will. Alle Tugenden sind voll Leben. Deshalb sind sie nicht dem Aufhören unterworfen, der Veränderung. Denn jener, Der ihm das Leben gibt, hat die Akte in sich, denn sie haben ein gemeinsames Leben. Und Ich gebe dem Geschöpf das Verdienst von Werken, die von Meinem Willen belebt sind. Welch ein Unterschied zwischen der Intention und den Werken! Die Intention symbolisiert den Armen, den Kranken, der nicht fähig ist, zu tun, was er gerne möchte. Er kann dies

wenigstens mit gutem Willen tun, um Nächstenliebe zu üben, das Gute zu verbreiten, wer weiß wie viele schöne Dinge zu tun. Doch die Armut, die Gebrechlichkeit hindert sie und macht sie beinahe zu Gefangenen, ohne fähig zu sein, das Gute zu wirken, das sie wollen. Das Wirken in Meinem Göttlichen Willen hingegen symbolisiert den Reichen, der die Reichtümer zu seiner Verfügung hat. Die Intention hat keinen Wert, denn wenn er es will, kann er Nächstenliebe üben. Er kann gehen, wohin er will. Er kann allen Gutes tun, allen helfen. Die Reichtümer Meines Wollens sind derart und so viele, dass das Geschöpf sich in Ihm verliert. Und mit vollen Händen kann es nehmen, was es will, um allen zu helfen. Und umso mehr, als es weder Krach noch Lärm macht, beinahe wie das schweigende Licht bietet es die Hilfe an und zieht sich zurück.“

10. März 1935

Was im Göttlichen Willen getan wird, bleibt nicht in den Tiefen der Erde, sondern geht in den Himmel fort, um den königlichen Platz im Himmlischen Vaterland einzunehmen.

Ich kehre ständig in das grenzenlose Meer des Göttlichen Willens zurück, um Seine Tropfen zu nehmen, die nähren, bewahren und das Leben des Göttlichen Willens wachsen lassen, das ich in mir fühle. So ist jede Wahrheit, die Ihn betrifft, ein Mittagessen, das Jesus mir gibt, ganz himmlisch und göttlich, um mich zu nähren und das Höchste Fiat. Jede Wahrheit ist ein Zipfel vom Himmel, der in mich herabsteigt, und während er mich umgibt, darauf wartet, bis ich meine Akte vollende, um sie in das Himmlische Vaterland zu bringen. Während ich mich in Seinem Göttlichen Licht verlor, wiederholte mein geliebter Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, der Himmel ist immer offen für jemand, der in Meinem Willen lebt. Er neigt sich herab und tut gemeinsam

mit dem Geschöpf das, was es tut. Er liebt gemeinsam, arbeitet, betet, leidet, betet an, sühnt und liebt diese Akte, die mit Ihm gemeinsam getan worden sind, so sehr, dass Er sie nicht in den Tiefen der Erde lässt, sondern sie in die Himmlische Wohnstätte bringt, damit sie ihren königlichen Platz einnehmen, als Eroberungen in der niederen Welt. Sie gehören Ihm und Seinem geliebten Geschöpf. Was jemand in Meinem Willen tut, das gehört in den Himmel. Die Erde ist nicht würdig, es zu besitzen, und o die Sicherheit, das Glück, die das Geschöpf erwirbt, bei dem Gedanken, dass seine Akte in der Macht des Göttlichen Fiat sind und sich im Himmel als ihr Besitz finden, nicht menschlich, sondern göttlich, und dass sie jene erwarten, für die sie das Gefolge bilden und deren Thron der Herrlichkeit sie formen wollen. Seine Liebe und Seine Eifersucht sind so groß, die Identifikation, die Er mit diesen Akten fühlt, die in Seinem Willen getan worden sind, dass Er sie nicht einmal im Geschöpf lässt. Er bewahrt sie bei sich auf, als Geburten Seines Lebens und Geburten des Geschöpfs, um sich an ihnen zu freuen und den Genuss zu fühlen, geliebt zu sein, und als Anzahlung, die Er ihm an Herrlichkeit im Himmlischen Vaterland geben soll. Diese Akte, die in Meinem Willen getan worden sind, handeln als Erzähler der Geschichte der Liebe, die sich zwischen Schöpfer und Geschöpf zuträgt. Es gibt keinen größeren Genuss, als erzählen zu hören, wie sehr Ich geliebt habe, bis zu welchem Übermaß Meine Liebe geht, sogar so weit, Mich herabzuneigen, um gemeinsam mit dem Geschöpf das zu tun, was es tut. Nicht nur das, sondern Mein Willen erzählt Mir auch seine Liebe, dass es Meinen Akt in den seinigen empfangen hat. Deshalb wird eine gegenseitige Liebe zwischen dem einen und dem anderen gebildet, die beseligt. O wie schön ist es, zu sehen, dass die Akte des Geschöpfs, während es noch die Verbannung durchwandert, als Meine Eroberungen im Himmel sind, die Ich im menschlichen Willen getan habe! Sie versehen ein jeder ihren Dienst: einige lieben Mich, wie Ich zu lieben verstehe, andere beten Mich an mit Göttlicher Anbe-

tung und andere bilden himmlische Musik für Mich, um Mich zu besingen, zu preisen und Mir für das große Wunder des Werkes Meines Willens zu danken. Sei deshalb aufmerksam und lasse dir nichts entgehen, wo du nicht Meinen Willen rufst, damit das, was du tust, von Meinem Göttlichen Willen belebt wird.“

Danach dachte ich weiterhin an das Höchste Fiat und tausend Gedanken drängten sich in meinem Geist, und mein liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, das Geschöpf wurde von Uns erschaffen, ganz in der Ordnung für Uns, deshalb ist es seine heilige Pflicht, dass es in jedem Akt, den es tut, Ihn ruft, Der es erschaffen hat, um Ihm in seinem Akt die Herrschaft und den königlichen Platz zu geben. Mit Recht erwartet Er diese, und so würde der Akt des Geschöpfes die Ehre erhalten, dass es in seinem Akt eine Stärke besitzt, ein Licht, einen Göttlichen Akt. Es ist Unser Wille, dass es ganz mit dem Göttlichen Sein gefüllt wird, und wenn das nicht getan wird, verweigert es Uns eines Unserer Rechte. Es stellt Uns aus seinen Akten heraus, und seine Akte bleiben menschliche Akte, leer von Kraft und von Göttlichem Licht, mit einer so dichten Finsternis, dass seine Intelligenz so viele schwarze Schatten sieht, dass es tastend einige Schritte macht. Dies ist eine gerechte Strafe für jemand, der das Licht einschalten kann und es nicht einschaltet, für jemand, der die Stärke rufen kann und sie nicht ruft, und während das Geschöpf vom Akt und der erhaltenden und aktiven Arbeit Gottes Gebrauch macht, stellt sie diese aus ihrem Akt heraus. Nun ist es Unser Beschluss, dass niemand in den Himmel geht, wenn seine Seele nicht bis zum Rand ganz von Unserem Willen und Unserer Liebe gefüllt ist. Ein kleiner Leerraum davon genügt, dass sich der Himmel nicht für sie öffnet. Siehe daher die Notwendigkeit des Fegefeuers, um sich auf dem Wege des Leidens und des Feuers von allem, was menschlich ist, leer zu machen mittels Ängsten, Sehnsüchten und Martyrien und

mit reiner Liebe und mit dem Göttlichen Willen zu füllen und in das Himmlische Vaterland eingehen zu können. Und dies geschieht unter so vielen Leiden, ohne dabei Verdienst zu erwerben, oder auch größere Herrlichkeit, sondern nur für die Bedingungen, dass sie in die Himmlische Wohnstätte eingelassen werden. Wenn sie das hingegen auf Erden getan hätten, indem sie Unser Leben in ihre Akte gerufen hätten, wäre jeder weitere Akt eine größere Herrlichkeit, eine weitere Schönheit, gesiegelt von den Werken seines Schöpfers. O mit wie viel Liebe werden diese Seelen empfangen, da sie in sich selbst dem Göttlichen Akt mit Uns den Platz gegeben haben. Wir erkennen Uns selbst in ihr, und sie erkennt sich in Uns, und da wir einander erkennen, ist das Glück auf beiden Seiten derart und so groß, dass der ganze Himmel überrascht ist, die Freuden, die Herrlichkeit, die Seligkeiten zu sehen, die das Höchste Wesen über dieses glückliche Geschöpf ausgießt. Deshalb will Ich dich immer in Meinem Willen und in Meiner Liebe, so dass die Liebe verbrennt, was nicht zu Mir gehört, und Mein Wille mit Seinem Pinsel des Lichts Unseren Akt hier, in deinem Akt, bildet.“

19. März 1935

Der Göttliche Wille und das menschliche Wollen, zwei geistliche Kräfte, Fähigkeit von jemand, der Ihn als Leben besitzen will. Wie Jesus weder unmögliche Dinge lehrt und will.

Ich fühlte mich in den ewigen Wellen des Göttlichen Wollens wie fortgerissen. Ich fühle Seine ständige Bewegung, die kontinuierliche als Leben murmelt. Doch was murmelt Es? Es murmelt Liebe und gibt allen Liebe. Es murmelt und beseligt, Es murmelt und stärkt, Es murmelt und gibt Licht, Es murmelt und gibt allen Leben, erhält alle und bildet den Akt aller, erfüllt alles, umhüllt und verbirgt alles in sich selbst, um sich allen zu geben und alles zu erhalten. O Macht des Göttlichen Wollens! O wie gerne würde ich Dich als Leben in

der Seele besitzen, um von Dir zu leben, um kein anderes Leben als das Deine zu kennen. Doch o wie ferne bist Du, zu viel braucht es, um so weit zu kommen, vom Göttlichen Willen zu leben. Doch während ich dies dachte, überraschte mich mein guter Jesus, mein geliebtes Leben, und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, sag Mir, was willst du? Willst du, dass Mein Wille in dir regiere und als Leben lebt? Wenn du es wirklich willst, ist alles getan. Denn Unsere Liebe ist so groß und der brennende Wunsch, dass das Geschöpf Unseren Willen als Leben besitzt, um sein Leben zu haben, dass der Unsere, sobald sein menschlicher Wille es wirklich will, das menschliche Wollen mit Unserem Höchsten Wollen füllt, um hier Sein Leben zu bilden und in ihm wie in Seinem eigenen Zentrum zu leben. Du musst wissen, dass der Göttliche Wille und der menschliche zwei geistliche Kräfte sind, der Göttliche ist unermesslich mit einer unerreichbaren Macht, der menschliche ist eine kleine Macht, doch wenn auch klein, hat er seine Macht. Und da beide geistlich sind, kann sich der eine in den anderen ergießen und ein einziges Leben bilden. Die ganze Macht liegt im Wollen, und da es eine geistliche Macht ist, hat sie den Raum, um in das Innere seines Willens das Gut hineinzustellen, das es will, und auch das Böse. So wird das Geschöpf das, was der Wille möchte, in sich selbst finden: Wenn es Selbstschätzung, Ehre, die Liebe zu den Vergnügungen will, Reichtümer, dann wird es in seinem Wollen das Leben der Selbstschätzung finden, des Ansehens, die Liebe zum Vergnügen, Reichtümer finden, und wenn es Sünde will, wird auch die Sünde sein Leben bilden. Umso mehr, wenn es das Leben Unseres Willens in dem seinigen haben will, von Uns mit so vielen Seufzern gewollt und angeordnet, wenn es das wirklich will, wird es das große Gut haben, Unseren Willen als Leben zu besitzen. Und wenn das nicht so wäre, dann wäre die Heiligkeit des Lebens in Meinem Wollen eine schwierige Heiligkeit und beinahe unmöglich. Und Ich

kann weder schwierige Dinge lehren noch will Ich unmögliche Dinge. Vielmehr ist es Meine Gewohnheit, dem Geschöpf die beschwerlichsten Dinge und die härtesten Opfer so weit wie möglich zu erleichtern, und wenn nötig, gebe Ich von dem Meinigen dazu, damit die kleine Macht seines Wollens unterstützt wird, Hilfe erfährt und von der unbesiegbaren Macht des Meinigen belebt wird. So mache Ich das Gut des Lebens von Meinem Wollen leicht, welches das Geschöpf besitzen will. Und Meine Liebe ist so groß, dass Ich, um es noch mehr zu erleichtern, in das Ohr seines Herzens flüstere: ‚Wenn du wirklich dieses Gut willst, werde Ich es gemeinsam mit dir tun. Ich werde dich nicht allein lassen. Ich werde dir Meine Gnade, Meine Kraft, Mein Licht, Meine Heiligkeit zur Verfügung stellen. Wir werden zwei sein, die das Gute tun, das du besitzen willst.‘ Deshalb braucht es nicht viel, um von Meinem Willen zu leben. Das ‚zu viel‘ ist im Wollen. Wenn dies beschlossen ist und die Seele es fest und ausdauernd will, hat sie bereits den Meinigen besiegt und sich Ihn zu Eigen gemacht. O wie viele Dinge kann das menschliche Wollen einschließen, da er eine spirituelle Macht ist, die viel sammelt und nichts verliert. Er ähnelt der Sonne. Wie viele Dinge schließt die Sonne nicht ein, während man nichts anderes sieht als Licht und Hitze. Und doch sind die Güter, die sie einschließt, beinahe unzählige. Und man sieht, dass sie, wenn sie die Erde berührt, bewundernswerte Güter mitteilt, und doch sieht man nichts als Licht. So ist der menschliche Wille. Wie viele Güter kann er nicht einschließen, wenn er es will. Er kann Liebe, Heiligkeit, Licht, Wiedergutmachung, Geduld einschließen, alle Tugenden, und auch seinen Schöpfer selbst. Da er eine geistliche Macht ist, hat er die Kraft und die Fassungskraft, all das einzuschließen, was er will, und nicht nur das: Er hat die Macht, das Gute einzuschließen, das er will, doch wandelt er sich dabei in das Gut um, das er einschließt. So verwandelt sich der menschliche Wille in die Natur des Guten, das er will. Und doch tut er viele Dinge nicht, die er wirklich will. Im Willen aber bleiben sie

wie getan und man sieht das Gute, das er bei der Gelegenheit tun wollte. Er besitzt sein Leben, mit der Bereitschaft, mit der ganzen Liebe, ohne einen Punkt des Zögerns. Er tut das Gute, das er seit so langer Zeit hatte tun wollen, Symbol der Sonne, die weder den Samen noch die Blume findet. Sie gibt weder das Gut der Reifung des Samens noch das Gut der Farbe an die Blumen. Doch erst dann, wenn es ihr gegeben ist, sie mit ihrem Licht zu berühren, gibt sie, da sie sein Leben besitzt, sofort dem Samen die Reifung, die Farbe den Blumen. Der menschliche Wille besitzt mit unauslöschlichen Buchstaben all das, was er tut und das, was er tun will. Und wenn das Gedächtnis vergisst, verliert der Wille nichts. Er enthält den Vorrat aller seiner Akte, ohne etwas zu verlieren. Deshalb kann man sagen, dass alles vom Menschen im Willen ist. Wenn er heilig ist, sind auch die gleichgültigsten Dinge für ihn heilig. Wenn er schlecht ist, verwandelt sich für ihn vielleicht auch das Gute in den schlechten Akt. Wenn du daher wirklich Meinen Göttlichen Willen als Leben willst, braucht es dazu nicht viel. Umso mehr, als der Meinige mit dem deinen vereint ist, der es will. Da ist eine Macht, die alles tun kann, und auf deiner Seite wird man mit Taten in allen Dingen sehen, dass du als Besitzerin eines Göttlichen Willens auftrittst. Sei daher aufmerksam, Meine Tochter, und dein Flug im Höchsten Fiat sei stets andauernd.“

12. April 1935

Wer im Göttlichen Willen lebt, legt seine Gewänder ab und wird zum Nichts, und das Alles bildet sein Leben im Nichts. Wie die Himmlische Königin uns in Ihrer Empfängnis liebt. Wunder, die das Göttliche Wollen in Ihr tat.

Ich fühle mein kleines Atom, vielmehr das Nichts im Alles des Göttlichen Wollens verloren. O wie fühle ich dieses Alles im Nichts des Geschöpfes! Sein Leben befreit Seine wirkende Macht, Seine schöp-

ferische Kraft kann in diesem Nichts alles tun, was sie will. Man kann sagen, dass dieses Nichts das Spiel des Göttlichen Fiat ist, das es mit Seiner Herrschaft lockt, hinreißt, erfüllt. Und das Nichts lässt Ihn alles tun und verliert nichts von dem Gut, das es empfängt. Während ich dies dachte, machte mein guter Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch bei mir und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Seele in Meinem Göttlichen Willen lebt, legt sie ihre Kleider ab. Sie entleert sich von allem, auf eine Weise, dass sie das reine Nichts bleibt. Und Mein Wollen erfüllt sie, füllt sie mit dem Alles, beherrscht sie und bildet hier die Wunder der Heiligkeit, der Gnade, der Schönheit, Seiner schöpferischen Macht würdig. Doch was noch mehr ist: In dieser Leere des Nichts zeugt Er Seine Liebe und bildet hier Sein Göttliches Leben und macht sich zum Herrscher über das Nichts und Seines eigenen Göttlichen Lebens, das in ihr gebildet wird. Und o Seine Liebe für dieses Nichts geht so weit, dass er es währenddessen zusammen mit dem Höchsten Fiat herrschen lässt. Sie fühlt Seine herrschende Kraft und beherrscht den Göttlichen Willen selbst. So herrschen beide, doch in höchster Übereinstimmung, da sie eine einzige Liebe besitzen und einen einzigen Willen. Das menschliche Wollen fühlt sein Leben in dem Meinigen und tut nichts. Es fühlt nur Meinen wirkenden Akt, der wirken will, um es gemeinsam zu tun, und das menschliche Wollen fühlt Mein Leben in dem seinigen und dieses legt sich mit Seiner Herrschaft über das Nichts, um es im Alles wirken zu lassen. Wenn so das Geschöpf mit einem festen Willen entschlossen ist, in dem Meinigen zu leben, gibt Mein Wollen den Anfang, um Sein Leben in ihm zu bilden. Es gibt keinen Willen, der nicht Sein Leben besitzt, mittels dem Er Seine Güte, Seine Macht, Seine Heiligkeit, die Fülle Seiner Liebe entfaltet. Das Leben ist die Manifestation des Willens, der besitzt. Es ist das Gewand, das Ihn bekleidet. Es ist der Klang Seiner Stimme, es ist der Erzähler Seiner Wunder, Seiner Unendlichkeit, Seiner

Macht, daher ist Mein Göttlicher Wille nicht zufrieden, das Geschöpf zu haben, um in Ihm zu leben, das Nichts im Alles. Nein, nein, Er ist dann zufrieden, wenn Er das Alles im Nichts einschließt und hier Sein wirkendes und herrschendes Leben bildet und im Nichts das gibt, was Er will. Höre deshalb, wenn Ich zu dir über Meinen Willen spreche: Es ist dein Jesus, Der zu dir spricht. Denn Ich bin Sein Leben, Sein Repräsentant, der Erzähler Meines Fiat, das sich in Mir verbirgt. Daher ist es das größte Wunder, Mein Göttliches Leben im Nichts des Geschöpfes zu bilden, wovon nur Mein Wollen die Kraft hat. Denn da Er die schöpferische Kraft besitzt, kann Er sich selbst erschaffen, Sein Leben in dem, der Ihn aufnehmen will. Nun nimmt die Seele, da sie Mein Leben besitzt, an Meiner Heiligkeit teil, an Meiner Liebe, und o wie schön ist es, zu hören, dass das Nichts zusammen mit dem Alles ‚Liebe, Herrlichkeit‘ sagt, und mit der herrschenden Kraft, die es fühlt, verbreitet es sich in den Göttlichen Akten und herrscht gemeinsam mit Meinem Willen. Für Uns gibt es kein größeres Glück als das Nichts wirkend und herrschend in Unserem Göttlichen Sein zu fühlen. Sei deshalb aufmerksam, immer in Meinem Willen zu leben.“

Danach setzte ich meinen Rundgang im Göttlichen Willen fort und kam bei der Unbefleckten Empfängnis an. Mein guter Jesus hielt mich an und sagte zu mir:

„Meine Tochter, Ich will dich tiefer in die Unbefleckte Empfängnis Meiner Heiligsten Mutter eindringen lassen, in Ihre Wunder, wie Sie Ihren Schöpfer liebte und wie Sie aus Liebe zu Uns alle Geschöpfe liebte. Die kleine Königin begann im Akt der Empfängnis Ihr Leben zusammen mit dem Göttlichen Willen, und daher gemeinsam mit Ihrem Schöpfer. Daher fühlte sie all die Kraft, die Unermesslichkeit, den Ungestüm der Göttlichen Liebe. Dieser war so groß, dass Sie sich verloren fühlte, ertränkt von Liebe, dass Sie nicht anders konnte, als Den zu lieben, Der Sie so sehr liebte. Sie fühlte sich geliebt, doch

so sehr, dass sie sogar Ihren Willen in Seine Macht gab, um ihn als eigenes Leben zu haben. Das kann man die größte Liebe Gottes nennen, die heldenhafteste Liebe, die Liebe, die allein sagen kann: ‚Ich habe nichts mehr, das ich Dir geben kann. Ich habe Dir alles gegeben.‘ Und die kleine Königin machte von diesem Leben Gebrauch, um Ihn zu lieben, wie Sie geliebt wurde. Sie verlor keinen Augenblick, ohne Ihn zu lieben und suchte, Ihm in der Liebe zu gleichen. Nun machte Unser Göttlicher Wille, Der die Allsicht aller Dinge besitzt, diesem Heiligen Geschöpf alle menschlichen Generationen gegenwärtig, nichts war vor Ihr verborgen. Jede Schuld, die sie begangen hatten und die sie begehen würden, und sogar vom ersten Augenblick Ihrer Empfängnis kannte die kleine Himmlische kein anderes Leben als jenes des Göttlichen Willens. Sie begann, mit Göttlichem Leiden zu leiden, für jede Schuld des Geschöpfs, so sehr, dass Sie um jede Schuld von ihnen ein Meer der Göttlichen Liebe und des Schmerzes bildete. Mein Wille kann keine kleinen Dinge tun. Er bildete schöne Meere des Schmerzes und der Liebe in Ihr, für jede Schuld und für jedes einzelne Geschöpf. Deshalb war die Kleine Heilige Königin schon vom ersten Augenblick Ihres Lebens die Königin der Schmerzen und der Liebe, denn Unser Wille, Der alles tun kann, gab Ihr solchen Schmerz und Liebe, dass Sie, hätte Er Sie nicht mit Seiner Macht gestützt, für jede Schuld gestorben wäre und ebenso viele Male von Liebe verzehrt worden wäre, als Geschöpfe existieren sollten. Und Unsere Gottheit begann wegen Unseres Willens Göttlichen Schmerz und Göttliche Liebe für alle und jeden einzelnen zu haben. O wie fühlen Wir die Genugtuung für alle und Uns für alle vergolten! Und wegen dieses Schmerzes und dieser Göttlichen Liebe fühlen Wir zu allen die Zuneigung. Ihre Liebe war so groß, dass Sie Uns beherrschte und Uns diese Menschen lieben ließ, die Sie liebte, so sehr, dass das Ewige Wort lief, als dieses Erhabene Geschöpf ans Licht kam, um auf die Suche nach dem Menschen zu gehen und ihn zu retten. Wer kann der wirkenden Kraft Unseres Willens in Ge-

schöpf widerstehen? Und was kann es nicht tun und erlangen, wenn es das nur will? O wenn alle das große Gut kennen würden, das Wir den menschlichen Generationen erweisen, indem Wir ihnen diese Himmlische Königin geben. Sie war es, Die die Erlösung vorbereitete, die Ihren Schöpfer besiegte und Trägerin des Ewigen Wortes auf Erden war. O alle würden sich an Ihre mütterlichen Knie drücken, um von Ihr diesen Göttlichen Willen zu erlehen, von Dem Sie das Leben besitzt!“

14. Mai 1935

Wer den Göttlichen Willen tut, braucht keine Gesetze. Wer in Ihm lebt, bereitet allen Arbeit: dem Himmlischen Vater, der Himmlischen Mutter und Jesus selbst.

Ich bin in den Armen meines anbetungswürdigen Göttlichen Wollens, wenn auch versenkt in den Schmerz der Beraubung meines gepriesenen Jesus. Die Stunden sind Jahrhunderte ohne Ihn. Welches Leid! Welch kontinuierlicher Tod, ohne Mitleid und Erbarmen. Er bestraft mich gerechterweise, weil ich zu undankbar bin und zu wenig entsprochen habe. Doch ach, meine Liebe, verbirg meine Armseeligkeiten in Deinen Wunden, bedecke mich mit Deinem Blut. Meine Leiden, ich vereinige sie mit Deinen Leiden, damit sie gemeinsam um Mitleid, Vergebung für dieses arme Geschöpf rufen. Doch ohne Dich kann ich nicht mehr. Während ich meinen Schmerz ergoss, war mein guter Jesus wegen meines langen Martyriums zu Mitleid bewegt und machte wie ein Blitz, der entflieht, Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, Mut! Sei nicht alarmiert. Mein Wille gibt dir alles in deine Macht, auf eine Weise, dass du sagen kannst: ‚Alles gehört mir. Meine Leiden, Meine Wunden, Mein Blut, alles ist dein, so dass du sie nicht von Mir erbitten brauchst. Nimm sie vielmehr,

um von ihnen für deine Bedürfnisse Gebrauch zu machen. Das ist so wahr, dass jemand, in dem Mein Göttlicher Wille regiert, keine Gesetze braucht, sondern in sich selbst die Natur in Göttliches Gesetz umgewandelt fühlt. Wie in der Natur fühlt er die Kraft des Atems, des Herzschlags, und so fühlt er die Kraft des Gesetzes als Substanz seines Lebens. Und da Mein Gesetz Gesetz der Liebe ist, der Heiligkeit, der Ordnung, deshalb fühlt er in sich selbst die Natur der Liebe, der Heiligkeit, der Ordnung. Wo Mein Wille regiert, ist Seine Liebe so groß, dass er die Güter, die Er dem Geschöpf geben will, in Natur umwandelt, damit es deren Besitzer sein kann. Niemand kann sie wegnehmen und Ich selbst mache Mich zum Beschützer der Gaben die diesem Geschöpf in der Natur gewährt worden sind.“

Der gute Jesus schwieg und mein Geist schwamm im Meer des Göttlichen Willens, und während Er Seine Rede wieder aufnahm, fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, du musst wissen, dass jemand, der in Meinem Willen lebt, allen Arbeit bereitet. Mein Himmlischer Vater, Der das Geschöpf in Seinem Göttlichen Wollen sieht, umgibt es, um das Werk Seines Abbilds und Seiner Ähnlichkeit zu formen, umso mehr, da Er Seinen Willen in ihm findet, und damit den anpassungsfähigen Stoff, der sich anbietet, um Sein Werk aufzunehmen, um das schönste Bild zu formen, das Ihm ähnlich ist. Und o Sein Glück, dass Er mit Seinem Werk Seine Abbilder hervorbringen kann. Das Geschöpf macht der Himmlischen Mutter Arbeit, welches als Tochter Ihre Mütterlichkeit empfängt. Sie findet jemanden, dem Sie Ihre Fruchtbarkeit mitteilen kann, Ihre Akte, die in Meinem Wollen getan worden sind. Sie findet jemand, aus dem Sie Ihr Modell und Ihr treues Abbild machen kann, und o das Glück dieser Himmlischen Mutter! Ihre fleißige Arbeit, Ihre Fürsorge, Ihre Mütterliche Sorgfalt, da Sie als wahre Mutter handeln kann und ihr Erbe geben kann, und der Wille der Mutter und der Tochter sind ein einziger. Sie kann sich verständ-

lich machen und teilt Ihrem Werk Ihre Gnaden mit, Ihre Liebe, Ihre Heiligkeit, Sie fühlt sich glücklich, weil sie jemanden findet, der Ihr Gefolge bildet, der Ihr ähnlich ist und mit Ihrem eigenen Willen lebt. Jene, die in Ihm leben, sind Ihre bevorzugten Töchter, Ihre Lieblinge, Ihre Sekretärinnen. Man kann sagen, dass sie kraft Meines Göttlichen Wollens einen machtvollen Magneten besitzen, der diese Himmlische Mutter anzieht, so dass Sie Ihren Blick nicht mehr von ihnen abwenden kann. Und die große Frau arbeitet, um sie in Sicherheit zu bewahren, indem Sie sie mit Ihren Tugenden umgibt, Ihren Leiden, Ihrer Liebe und dem Leben Ihres Sohnes selbst. Doch das ist nicht alles. Dein Jesus begibt sich selbst, wenn Ich sehe, dass die Seele ihren Willen beiseite gestellt hat, um von dem Meinigen zu leben, an die Arbeit, um Meine Glieder zu bilden. Mein Haupt ist heilig und Ich fühle das Bedürfnis nach heiligen Gliedern, um Mein Haupt darauf zu stützen, und ihnen so Seine Kraft mitteilen zu können, und wer kann jemals heilige Glieder für Mich bilden, wenn nicht Mein Wille? Deshalb ist Meine Arbeit für jemand, der in Ihm lebt, unaufhörlich. Man kann sagen, dass Ich selbst Mich auf die Wache stelle, um das Geschöpf innen und außen zu bewachen, damit niemand hier eintritt, um Mein Werk zu unterbrechen und um diese Glieder zu formen. Ich wiederhole das Werk der neuerlichen Vollendung, um sie wieder herzustellen. Ich werde neu geboren, um sie wiedergeboren werden zu lassen. Ich weine, Ich leide, Ich predige, Ich sterbe, um Meine lebendigen und Göttlichen Säfte diesen Gliedern mitzuteilen, so dass sie gestärkt und vergöttlicht und Meinem Heiligsten Haupte würdig sind. Und o Mein Glück, dass Ich, obwohl Ich arbeite, Mein Leben wiederhole und die Wiederholer davon bilde. Doch was würde Ich nicht tun und jemandem geben, der in Meinem Willen lebt? Er schließt Mich in das Geschöpf ein, um Mich arbeiten zu lassen und Mich würdige Glieder mit Meinen schöpferischen Händen bilden zu lassen, und wenn die Seele Mein Werk aufnimmt, fühle Ich Mich glücklich und für das Werk der Schöpfung

und Erlösung vergolten. Nun wollen auch die Engel, die Heiligen, die den Himmlischen Vater, die Höchste Königin und ihren König ganz hingegen in diesem Geschöpf arbeiten sehen, bei der Arbeit helfen und stellen sich um das glückliche Geschöpf auf. Sie arbeiten, indem sie es verteidigen, sie entfernen die Feinde, sie befreien es von den Gefahren und bilden Wänden der Stärke, damit niemand sie belästigen kann. Du siehst daher, wie jemand, der in Meinem Göttlichen Wollen lebt, allen Arbeit macht. Und alle beschäftigen sich mit ihr.“

26. Mai 1935

Angst, die menschliche Kraft, Liebe, die Göttliche Kraft. Wie das Vertrauen Jesus hinreißt. Wer den Göttlichen Willen tut, findet sich mit allen Göttlichen Werken und bleibt in Ihm bestätigt.

Obwohl ich mich in den Armen des Göttlichen Wollens hingegen fühle, war mein Geist von Sorge und Ängsten überflutet. Doch ich bot sie meinem guten Jesus dar, damit Er sie mit Seinem Fiat erfüllen und für mich in Frieden und Liebe umwandeln möge, und Jesus, Der Seinen kleinen Kurzbesuch bei mir machte, sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, die Angst, wenn sie auch heilig sein mag, ist immer menschliche Kraft. Sie bricht den Flug zur Liebe hin und lässt Angst und Mühe geboren werden, da man beim Gehen auf dem Weg immer zur Rechten und zur Linken blickt und man so weit kommt, Den zu fürchten, Der die Seele so sehr liebt. Die Angst entfernt den süßen Zauber des Vertrauens, der sie in den Armen ihres Jesus leben lässt, und wenn sie sich zu sehr fürchtet, verliert sie Jesus und lebt für sich selbst. Die Liebe hingegen ist Göttliche Kraft, und mit ihrem Feuer hat sie die reinigende Kraft, die Seele von jeglichem Fleck zu reinigen. Sie vereinigt sie und wandelt sie in ihren Jesus um, und gibt ihr so viel Vertrauen, dass Jesus von ihr hingerissen ist.

Der süße Zauber des Vertrauens ist derart und so groß, dass sie einander hinreißen und der eine nicht ohne den anderen sein kann. Und wenn die Seele schaut, dann schaut sie nur, ob sie Den liebt, Der sie so sehr liebt. So wird ihr ganzes Wesen in die Liebe eingeschlossen, und da die Liebe das untrennbare Kind des Göttlichen Wollens ist, gibt sie den ersten Platz der Herrschaft Meinem Göttlichen Willen. Er dehnt sich in allen menschlichen und spirituellen Akten des Geschöpfs aus, adelt alles, und obwohl die menschlichen Akte in der Form und dem Stoff bleiben, in dem sie gebildet sind, erfahren sie keine äußerliche Veränderung. Die ganze Veränderung bleibt in der Tiefe des menschlichen Willens. All das, was die Seele tut, wird selbst in den gleichgültigsten Dingen ins Göttliche verwandelt und bleibt vom Göttlichen Willen bestätigt. Sein Werk über all dem, was das Geschöpf tut, ist unaufhörlich, und Er dehnt Seinen Aufenthalt des Friedens aus. Als wahre Mutter tut Er nichts anderes, als Seine Tochter mit Göttlichen Eroberungen zu bereichern. Verbanne daher jede Angst. In Meinem Wollen haben weder Furcht noch Ängste noch Misstrauen ein Recht zu existieren. Es sind keine Dinge, die zu Uns gehören. Und du darfst nichts anderes tun, als von der Liebe und von Meinem Willen zu leben. Du musst wissen, dass eine der reinsten Freuden, die das Geschöpf Mir bereiten kann, das Vertrauen in Mich ist. Ich fühle es als Meine Tochter, und Ich tue das, was Ich will, mit ihr. Ich kann sagen, dass das Vertrauen in Mich bekannt macht, wer Ich bin, dass Ich das unermessliche Sein bin, Meine Güte ohne Ende ist, Mein Erbarmen ohne Grenzen, und wenn Ich mehr Vertrauen finde, liebe Ich sie mehr und fließe noch mehr für die Geschöpfe über.“

Dann folgte ich meiner Hingabe im Göttlichen Wollen und bat Ihn, dass Er sich in meine kleine Seele ergießen und mich ganz im Göttlichen Fiat erstehen lassen möge. O wie gerne wäre ich ein einziger

Akt des Göttlichen Willens allein, und mein guter Jesus nahm die Rede wieder auf und sagte zu mir:

„Meine Tochter, du musst wissen, dass alle geschaffenen Dinge und all das, was Ich in der Erlösung tat und litt, hinter dem Geschöpf herläuft, um zu ihm zu sagen: ‚Wir bringen dir die Liebe deines Schöpfers, um die deine zu bekommen. Wir sind Seine Boten, die, während wir in die Tiefe der Erde herabsteigen, hoch aufsteigen, um deine kleine Liebe wie im Triumph zu unserem Schöpfer zu bringen.‘ Doch kennst du das große Gut, das zu dir kommt? Du wirst in der Liebe und in Seinen Werken bestätigt, in Seinem Leben, in Seinen Leiden, in Seinen Tränen, in allem. So findest du selbst, Meine Tochter, dich in allen Unseren Werken. Unser Wille trägt dich überallhin und Wir finden Uns in dir bestätigt. Ein Austausch von Akten und des Lebens vollzieht sich. Das Geschöpf im Schöpfer und der Schöpfer im Geschöpf. Sie macht sich zur Wiederholerin der Göttlichen Akte. Eine größere Gnade könnte Ich nicht gewähren, noch das Geschöpf empfangen. Diese Bestätigung in Unseren Werken bringt alle Unsere Güter in ihm hervor. Unsere Heiligkeit, Güte, Liebe, Unsere Eigenschaften werden in das Geschöpf übertragen. Und Wir betrachten es hingerissen, und in Unserem Eifer der Liebe sagen Wir: ‚Schön, heilig, vollkommen ist Unser Sein in Unserer Unermesslichkeit, Licht, Macht, Weisheit, Liebe, grenzenlose Güte, doch schöner noch ist es, diese Unermesslichkeit Unserer Eigenschaften in das Geschöpf eingeschlossen zu sehen.‘ O wie verherrlicht sie Uns und liebt Uns! Es scheint, dass sie zu Uns sagt: ‚Ich bin klein, noch ist es mir gegeben, all Deine Unermesslichkeit einzuschließen und zu fassen. Doch was Du bist, so bin auch Ich. Dein Göttlicher Wille hat Dich in mich eingeschlossen und ich liebe Dich mit Deiner eigenen Liebe. Ich verherrliche Dich mit Deinem Licht, ich bete Dich mit Deiner Heiligkeit an, ich kann Dir alles geben, weil ich meinen Schöpfer besitze.‘ Was kann nicht Mein Göttlicher Wille im Ge-

schöpf tun, wenn es sich von Ihm beherrschen lässt? Alles. Sei daher aufmerksam, wenn du alles willst und alles geben willst.“

31. Mai 1935

Wie die Göttliche Macht keine Grenzen hat. Sicherheit, dass das Reich des Göttlichen Willens kommen muss. Wie die Erlösung und Sein Reich untrennbar sind.

Ich bin in den Armen meines lebenswürdigen Jesus, Der mich so sehr mit Seinem Heiligen Wollen umgibt, dass ich nicht ohne Ihn leben könnte. Ich fühle Ihn in mir, Der mit Seiner lieblichen Herrschaft über mein ganzes Inneres herrscht und sich mit einer unbeschreiblichen Liebe zum Leben meines Gedankens macht, meines Herzschlages und Atems. Er denkt, pocht, atmet zusammen mit mir, und es scheint, dass Er zu mir sagt: ‚Wie glücklich bin Ich, dass du das Leben deines Gedankens, deines Herzschlages, von allem in dir fühlst und kennst, dass Ich es bin. Du fühlst Mich in dir und Ich fühle dich in Mir. Wir sind glücklich, beide in einer einzigen Sache alles zu tun. Das ist Mein Wille, den das Geschöpf fühlt. Es weiß, dass Ich mit ihm bin. Ich neige Mich herab in alle seine Akte und tue sie gemeinsam mit ihm, um ihm die Ähnlichkeit Meines Lebens zu geben und Meiner Göttlichen Akte. Wie sehr schmerzt es Mich, wenn sie Mich beiseite stellen und Meine Herrschaft nicht anerkennen, und dass Ich wirklich Der bin, Der ihr Leben bildet.‘

In diesem Augenblick dachte ich mir: ‚Es scheint mir unmöglich, dass das Reich des Göttlichen Willens kommen kann. Wie kann es kommen, wenn die Übel auf eine erschreckende Weise überhand nehmen?‘ Und mein guter Jesus, Der Missfallen daran fand, sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wenn du daran zweifelst, glaubst du nicht und erkennst Meine Macht nicht an, die keine Grenzen hat und alles

kann, wenn Ich es will. Du musst wissen, dass bei der Erschaffung des Menschen Unser Leben in ihn gelegt worden ist. Er war Unsere Wohnstätte. Wenn Wir nun dieses Unser Leben nicht zu seiner Zierde in Sicherheit bringen, mit Seiner Herrschaft, mit Unserem vollen Triumph, indem Wir Uns bekannt machen – dass Wir in dieser Wohnung sind – und das Geschöpf sich geehrt fühlt, von einem Gott beherrscht und bewohnt zu sein – wenn Wir das nicht tun, bedeutet dies, dass Unsere Macht begrenzt ist. Es ist keine unendliche Macht. Wer nicht die Macht hat, sich zu retten, kann noch weniger die anderen retten. Vielmehr hat das wahre Gute, die wahre Macht keine Grenzen. Sie dient zuerst dazu, sich selbst zu retten und dann fließt sie in die anderen über. Nun, als Ich auf die Erde kam, um zu leiden und zu sterben, kam Ich, um den Menschen in Sicherheit zu bringen, das ist Meine Wohnstätte. Scheint es nicht auch dir befremdlich, dass, während Ich die Wohnung in Sicherheit brachte, ihr Besitzer, ihr Bewohner ohne seine Rechte, ohne Herrschaft und ohne Macht sein sollte, sich in Sicherheit zu bringen? Ach nein, nein, Meine Tochter! Es wäre absurd gewesen und ohne die Ordnung Unserer unendlichen Weisheit. Die Erlösung und das Reich Meines Willens sind ganz eins, untrennbar untereinander. Mein Kommen auf die Erde war, um die Erlösung des Menschen zu bilden, und gleichzeitig kam Ich, um das Reich Meines Willens zu bilden, um Mich selbst zu retten, um Mir Meine Rechte wieder zu nehmen, die Mir als Schöpfer mit Recht geschuldet werden. Und wie Ich Mich in der Erlösung so vielen Demütigungen aussetzte, unerhörten Leiden, sogar bis zum Sterben als Gekreuzigter, unterwarf Ich Mich allem, um Meine Wohnung in Sicherheit zu bringen, und ihr die ganze Pracht, die Schönheit, die Herrlichkeit wieder herzustellen, wie Ich sie gebildet hatte, damit sie wiederum Meiner würdig sein konnte. Wenn es nun schien, dass alles zu Ende war und Meine Feinde zufrieden waren, dass sie Mir das Leben genommen hatten, so hatte Meine Macht, die keine Grenzen hat, keine Grenzen: Sie rief Meine Menschheit mit

der Auferstehung zum Leben. Alles erstand gemeinsam mit Mir auf, die Geschöpfe, Meine Leiden, die für sie erworbenen Güter, und wie die Menschheit über den Tod triumphiere, so erstand auch Mein Wille wieder auf und triumphierte in den Geschöpfen, indem Er Sein Reich erwartete. Wenn Meine Menschheit nicht auferstanden wäre, wenn Ich nicht diese Macht gehabt hätte, wäre die Erlösung gescheitert und man hätte zweifeln können, dass es nicht das Werk eines Gottes sein könnte. Es war Meine Auferstehung, die bekannt machte, wer Ich war. Und Ich legte das Siegel auf alle Güter, die auf Erden zu bringen Ich kam. So wird Mein Göttlicher Wille das doppelte Siegel sein, die Übertragung Seines Reiches, das Meine Menschheit besaß, in die Geschöpfe. Umso mehr, als Ich für die Geschöpfe dieses Reiches Meines Göttlichen Willens in Meiner Menschheit gebildet hatte. Warum solltest du dann also zweifeln, dass Ich es gewähre? Es wird höchstens eine Frage der Zeit sein, und für Uns sind die Zeiten ein einziger Punkt. Unsere Macht wird solche Wunder wirken, sie wird den Menschen mit neuen Gnaden, neuer Liebe, neuem Licht überhäufen, dass Unsere Wohnungen Uns erkennen werden, und sie selbst werden Uns aus freiwillig die Herrschaft geben, und Unser Leben wird in Sicherheit sein, mit Seinen vollen Rechten im Geschöpf. Mit der Zeit wirst du sehen, was Meine Macht zu tun vermag und tun kann, wie sie alles zu erobern versteht und die widerspenstigsten Rebellen niederwerfen kann, die Meiner Macht niemals widerstehen können. Mit einem einzigen Hauch werfe Ich alles nieder, zerstöre und stelle alles wieder her, wie es Mir am besten gefällt. Bete deshalb und dein Ruf sei andauernd: „Das Reich Deines Fiat möge kommen und Dein Wille möge geschehen, wie im Himmel so auf Erden.“

6. Juni 1935

Wer im Wollen Gottes lebt, hat Gott selbst in seiner Macht. Die Königin des Himmels kreist durch alle Nationen, um Ihre Kinder in Sicherheit zu bringen.

Mein armer Geist setzt seinen Flug im grenzenlosen Licht des Göttlichen Wollens fort. Es gibt nichts, weder im Himmel noch auf Erden, das nicht Seine Geburt ist. Alles und alle haben das von dem, der sie hervorgebracht hat, zu sagen. Vielmehr sind sie nie müde, Seinen ewigen Ursprung zu erzählen, Seine unerreichbare Heiligkeit, Seine Liebe, die immer zeugt, ohne je aufzuhören, Sein Fiat, das immer spricht, spricht im Herzen, spricht auf der Zunge, und bald mit artikulierten Stimmen, bald mit Stöhnen, bald flehentlich, bald mit Macht, bald mit solcher Lieblichkeit, dass es die härtesten und widerspenstigsten Herzen bewegt. Mein Gott, welche Macht hat Dein Wollen! O mache, dass ich immer von Ihm lebe! Doch während ich das dachte, machte mein guter Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch bei mir und sagte mit unbeschreiblicher Güte zu mir:

„Meine Tochter, Mein Wille! Mein Wille! Er ist alles, tut alles, gibt allen. Wer kann jemals sagen, dass er nicht alles von Ihm erhalten hat? Du musst wissen, dass das Geschöpf selbst so viel Heiligkeit besitzt, als es in der Ordnung, in Beziehung mit Meinem Willen ist. Je mehr es in Beziehung zu Meinem Willen steht, umso mehr erhebt es sich zur Einheit mit Gott. Sein Wert, seine Verdienste werden von den Verbindungen her gemessen, die es mit Meinem Willen hatte. So ist das ganze Fundament, die Basis, die Substanz, der Ursprung der Güter im Geschöpf abhängig davon, wie viele Akte es von Meinem Willen getan hat, wie viel es von Ihm kennt. Wenn es so in alle seine Akte Mein Wollen eintreten hat lassen, kann es sagen, dass alles heilig ist, alles ist rein und göttlich in mir. Wir können ihm alles geben, selbst Unser Leben geben Wir in seine Macht. Wenn es hingegen nichts von Meinem Willen getan hat und nichts weiß, haben

Wir ihm nichts zu geben, denn es verdient nichts. Denn ihm fehlt der Same, das Gute zu zeugen, das Uns gehört. Deshalb bekommt es nicht einziges Recht von der Auszahlung seines Himmlischen Vaters. Wenn es nicht auf Unserem Feld gearbeitet hat, können Wir sagen: ‚Ich kenne dich nicht.‘ Wenn es deshalb in allem, oder wenigstens teilweise, nicht irgendetwas von Meinem Willen getan hat, ist der Himmel für das Geschöpf verschlossen. Es hat keinerlei Recht auf das Himmlische Vaterland. Siehe daher den Grund, weshalb Wir so sehr darauf bestehen, dass immer Unser Wille getan wird, dass Er bekannt sei, denn Wir wollen den Himmel mit Unseren geliebten Kindern bevölkern. Und da alles aus Uns hervorgegangen ist, wollen Wir, dass alles in Unseren Göttlichen Schoß zurückkehrt.’

Danach dachte ich weiterhin an den Göttlichen Willen und betete, dass Er sich beeilen möge und mit Seiner Allmacht, die alles vermag, alle Hindernisse besiegen möge und Sein Reich kommen lasse, und dass Sein Wille wie im Himmel so auf Erden regieren möge. Doch während ich daran dachte, ließ mein guter Jesus mich so viele tödliche und schreckliche Dinge sehen, vor denen die härtesten Herzen erschüttert wurden und die widerspenstigsten wurden niedergeschlagen. Alles war Schrecken und Entsetzen, und ich war so betäubt, dass ich mich sterben fühlte, und ich betete, dass Er viele Geißeln ersparen möge. Und mein geliebter Jesus, Der Mitleid mit meiner Betäubnis hatte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, Mut! Alles wird dem Triumph Meines Willens dienen. Wenn Ich schlage, ist es, weil Ich die Gesundheit wieder herstellen will. Meine Liebe ist derart, dass Ich, wenn Ich nicht auf dem Wege von Liebe und Gnaden erobern kann, auf dem Wege des Schreckens und der Angst erobern will. Die menschliche Schwachheit ist derart, dass sie sich oft nicht um Meine Gnaden kümmert. Sie ist taub für Meine Stimmen, lacht über Meine Liebe. Doch genügt es, ihre Haut zu berühren, ihnen die lebensnotwendigen Dinge zu neh-

men, damit der Mensch seinen Stolz ablegt und sich so gedemütigt fühlt, dass er sich zu einem Fetzen macht. Und Ich tue mit ihm, was Ich will, besonders wenn sie keinen heimtückischen und widerspenstigen Willen haben, dann genügt eine Züchtigung, um sich am Rande des Grabes zu sehen, dass sie in Meine Arme zurückkehren. Du musst wissen, dass Ich immer Meine Kinder liebe, Meine geliebten Geschöpfe. Ich würde Mich selbst ausweiden, um sie nicht geschlagen zu sehen, so sehr, dass Ich in den tödlichen Zeiten, die im Kommen sind, sie alle in die Hände Meiner Himmlischen Mama lege. Ihr habe Ich sie anvertraut, damit sie sie für Mich unter Ihrem sicheren Mantel bewahrt. Ich werde Ihr all jene geben, die Sie will. Der Tod selbst wird keine Macht über jene haben, die im Schutz Meiner Mama sind.“

Während Er dies sagte, ließ mich der gute Jesus mit Tatsachen sehen, dass die Höchste Königin vom Himmel mit einer unbeschreiblichen Majestät herabstieg, und mit einer ganz mütterlichen Zärtlichkeit. Sie kreiste inmitten der Geschöpfe, in allen Völkern, und bezeichnete Ihre geliebten Kinder und jene, die nicht von den Geißeln berührt werden sollten. Wer immer von Meiner Himmlischen Mama bezeichnet worden ist, bei dem haben die Geißeln keine Macht, die Geschöpfe zu berühren. Der gute Jesus gab Seiner Mama das Recht, in Sicherheit zu bringen, wie es Ihr gefiel. Wie bewegend war es, die Himmlische Herrscherin in allen Teilen der Welt kreisen zu sehen, wie sie die Seelen in Ihre Mütterlichen Hände nahm, sie an Ihre Brust drückte, unter Ihrem Mantel verbarg, so dass nicht ein einziges Übel diesen Menschen schaden konnte, die Ihre Mütterliche Güte unter Ihrem Schutz bewahrte, behütet und verteidigt. O wenn alle sehen könnten, mit wie viel Liebe und Zärtlichkeit die Himmlische Königin dieses Amt versah! Sie würden vor Trost weinen und würden Sie lieben, die uns so sehr liebt.

10. Juni 1935

Regen der Liebe, den Unser Herr aus den geschaffenen Dingen über die Geschöpfe ausgießt. Wie er sich in ihm bilokiert und sich in Seiner Liebe ausgeglichen sieht.

Ich machte meinen Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens. Doch während ich dies tat, fühlte ich einen Regen von Akten der Liebe auf mich herabregnen, den mein guter Jesus mir bereitete. Wie die Sonne am Himmel kreiste, wie die Liebe im Wind und in allen geschaffenen Dingen, so regnete es eine Vielzahl der Akte der Liebe. Von Gott geliebt zu werden, ist eine der größten Glückseligkeiten, es ist die schönste Glorie, die im Himmel und auf Erden zu finden ist. Auch ich fühlte das äußerste Bedürfnis, Ihn zu lieben, und o wie gerne wäre ich Jesus selbst, um auch für Ihn meinen Regen der Liebe zu machen. Doch ach, ich fühlte den großen Abstand, denn in Ihm wurden wirkliche Werke getan, aber ich arme Kleine musste von Seinen Werken Gebrauch machen, um Ihm zu sagen, dass ich Ihn liebte. So war meine ganze Liebe auf den Willen beschränkt und deshalb fühlte ich mich betrübt, weil ich Ihn nicht liebte, wie Jesus mich lieben konnte. Doch während ich dies dachte, sagte mein höchstes Gut Jesus mit einer unbeschreiblichen Liebe und Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, betrübe dich nicht! Weißt du nicht, dass Ich die Macht habe, für alles aufzukommen und Mich in der Liebe des Geschöpfes angleichen zu lassen? Wenn man mit ihm zu tun haben will, um zu lieben, mache Ich es niemals unglücklich. Denn die Liebe ist eine Meiner Leidenschaften. Und weißt du, was Ich tue, um jemanden, der Mich liebt, glücklich zu machen? Ich bilokiere Mich und nehme den Platz in jedem geschaffenen Ding ein, und Ich regne Liebe. Dann nehme Ich den Platz im Geschöpf ein und gebe ihm die Kraft, seine Liebe über Mich regnen zu lassen. Die Liebe, die Ich ihm gebe, gebe Ich ihm zu Eigen und mit Recht kann es mir diese

Liebe geben, als ob es die seine wäre. Und Ich fühle das Glück, dass es Mich liebt, wie Ich es geliebt habe. Und obwohl Ich weiß, dass es die Meinige war, beachte Ich das nicht, Ich bin nicht geizig. Doch achte Ich darauf, ob das Geschöpf in seinem Willen Mich so lieben will, wie Ich es liebe, und ob es in der Lage ist, zu tun, was Ich für es getan habe. Das genügt Mir, und Ich bin glücklich, zu ihm sagen zu können: ‚Du hast Mich geliebt, wie Ich dich geliebt habe.‘ Überdies musst du wissen, dass Ich das ganze Universum geschaffen habe, um daraus eine Gabe an das Geschöpf zu machen. Ich bin in jedem geschaffenen Ding geblieben, um Liebe über sie zu regnen. Wer nun diese Gabe als eine große Liebe erkennt, die der Schöpfer zu ihm hat, dem gehört die Gabe. Der Regen Unserer Liebe gehört ihm. Deshalb liebt er Uns, wenn er sie Uns gibt, mit seinem ganzen Sein. Wir fühlen Uns in der Liebe des Geschöpfs angezogen, und von seiner Liebe besiegt, geben Wir sie ihm wieder zurück, um den kontinuierlichen Austausch Unserer und seiner Liebe zu finden. Und wenn du wüsstest, wie glücklich damit bin, und Meine Liebe ist verwundet, wenn Ich dich wiederholen höre, dass du Mich lieben willst und du Mich in jedem geschaffenen Ding liebst. Du liebst Mich in Meiner Empfängnis, in Meiner Geburt, in jeder kindlichen Träne, Ich fühle sie für Mich mit deiner Liebe mit Perlen geziert, jedes Leiden, jeder Tropfen Blut, Ich fühle das Leben deiner Liebe darin. Und um dir in jedem Ding, was Ich in Meinem Leben hier unten getan habe, zu vergelten, tue Ich nichts anderes, als einen Regen der Liebe zu bilden. O wenn du sehen könntest, wie viel Liebe Ich über dir ausgieße, es ist derart und so viel, dass Ich ergriffen von dem Eifer Meiner Liebe Meine Liebe in dir umarme und küsse. Und wenn Ich sehe, dass du Meine Umarmungen und Meine Küsse fühlst, wie glücklich bin Ich! Und Ich erwarte die deinigen, um vergolten zu werden und die Entsprechung für eine solche Liebe zu finden.“

Danach folgte ich meiner Hingabe im Göttlichen Wollen und kreiste in der Ausdehnung des Himmels, der als Bodenbelag und Schemel des Himmlischen Vaterlandes dient und als Gewölbe für die Pilger hier unten. Das blaue Gewölbe schien mir einen doppelten Dienst zu versehen. Es diente als prachtvoller Bodenbelag für die Verstehenden und als königliches Gewölbe für die Pilger. Es vereinte die einen und die anderen, damit einer der Wille und die Liebe unter allen sei. Deshalb rief ich, während ich mich zusammen mit dem Himmel niederwarf, jene dort oben und jene von der Erde, um meinen Schöpfer anzubeten. Wir warfen uns alle nieder, damit die Anbetung, der Wille, die Liebe aller nur eine sei. Während ich das tat, fügte mein guter Jesus hinzu

„Meine Tochter, die erste Pflicht des Geschöpfs ist es, Den anzubeten, Der es erschaffen hat, der erste Akt, der Heiligkeit spricht, ist die Pflicht. Die Pflicht ruft die Ordnung und die Ordnung lässt die schönste Harmonie zwischen Schöpfer und Geschöpf erstehen, die Harmonie des Willens, Harmonie der Liebe, der Handlungsweisen und der Nachahmung. Die Pflicht ist die Substanz der Heiligkeit. Und da alle Dinge die wahre Anbetung besitzen und wie in ihrer Natur diese Prägung haben, kann das Geschöpf, mit ihnen vereint, Dem die vollkommenste Anbetung darbieten, Der es erschaffen hat. Deshalb ist jedes geschaffene Ding eine tiefe Anbetung, die sie an Den richten, Der sie erschaffen hat. Und wenn sich das Geschöpf mit den anderen kraft Unseres Wollens vereint, versetzt es alle in Anbetung und gibt Gott die Pflicht eines jeden einzelnen. Es erhebt sich über alle und bringt Uns alle und kommt, um in Unserem Herzschlag zu pochen und in Unserem Atem zu atmen. O wie lieblich und wohlgefällig ist dieser Herzschlag und dieser Atem in dem Unsrigen, und Wir pochen im Austausch in seinem Herzen und atmen in seinem Atem und geben ihm einen Göttlichen Herzschlag und Atem als Leben, als Erbe und Wachstum Unseres Höchsten Seins in ihm. Und

siehe, wie aus dieser Pflicht der Anbetung die erste Pflicht des Aktes des Geschöpfs ersteht, seinem Schöpfer das Leben in seiner eigenen Seele zu geben, Ihm die Herrschaft zu geben, die Freiheit, sich selbst zu bilden, zu pochen und zu atmen, es mit Liebe zu füllen, um mit Taten sagen zu können: ‚Dieses Geschöpf ist das Träger seines Schöpfers und es lässt Mich tun, was Ich will. Das ist so wahr, dass Ich seinen Herzschlag besitze. Nichts, was es hat, gehört ihm. Was ihm gehört, ist Mein, und was Mein ist, ist sein. Ich habe Meinen Platz der Liebe in ihm und es hat den Ehrenplatz in der Meinigen.‘ So geben Himmel und Erde einander den Kuss des Friedens und der immerwährenden Einheit.“

17. Juni 1935

Wie Gott sich Uns zur Verfügung stellte, indem Er uns den freien menschlichen Willen gab, um es zu fühlen, um sich selbst anzupassen, als ob Er das Geschöpf benötigen würde. Liebende Umstände, in die sich Gott selbst aus Liebe zu den Geschöpfen versetzte.

Ich machte meinen Rundgang im Göttlichen Wollen und blieb in all dem stehen, was meine Himmlische Mama im Göttlichen Willen getan hatte. Mein Gott, welche Überraschung bilokierte dieses Göttliche Fiat, vervielfachte und wirkte es, dass es einen solchen Zauber an Schönheit, an Gnade, an Werken bildete, dass es nicht nur Himmel und Erde in Staunen versetzte, sondern Gott selbst, da Er sich selbst in der Höchsten Königin eingeschlossen und sich als Gott in Ihr wirken sah, wie Er in sich selbst wirkte! Und o wie gerne hätte ich von meiner Seite her meinem Gott all die Glorie gegeben, die die Höchste Frau Ihm von all den Akten gab, die der Göttliche Wille im Heiligtum getan hatte, im Versteck, unter den Schleiern der Unbefleckten Dame. Doch während ich dies dachte, überraschte mich

mein Höchstes Gut Jesus mit Seinem kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Göttlichen Wollens, es gibt kein größeres Wunder, noch eine größere Güte und Liebe noch Großzügigkeit von Unserer Seite, die keine Grenzen hat, als in die Tiefen des menschlichen Willens herabzusteigen und als der Gott, der Wir sind, in ihm zu wirken, als ob Wir in Uns selbst handelten. Siehe, wie daher Unsere unendliche Weisheit, ergriffen von einem Übermaß der Liebe zum Geschöpf, dem Geschöpf seinen kleinen freien menschlichen Willen gab, unabhängig von allen. Indem Wir ihm diesen freien Willen gaben, stellten Wir Uns selbst zu seiner Verfügung: Wenn es wollte, dass Wir in seine Kleinheit und Niedrigkeit herabsteigen, um als Gott zu wirken, und Unser Wille in ihm das tut, was Wir in Unserem Höchsten Sein tun können. Das war das größte Wunder und die Liebe, der keine andere Liebe gleichen kann: dem Geschöpf den menschlichen Willen zu geben, beinahe, um ihm unterworfen zu sein, als ob man von ihm abhängig sein wollte, das Gute, das Wir in ihm tun wollen, die Werke, die Wir entfalten sollten. Ist das nicht eine Feinheit der unübertrefflichen Liebe? Ihm diesen Willen zu seiner freien Entscheidung zu geben, damit das Geschöpf zu Uns sagen kann: ‚Du bist in mein Haus gekommen und ich muss in Dein Haus kommen. Deshalb tust Du das, was Du in mir tun willst, und mich wirst Du tun lassen, was ich in Dir tun will.‘ Es war die Übereinstimmung, die Wir zwischen ihm und Uns setzten, und indem Wir ihm einen freien Willen gaben, konnte es zu Uns sagen, dass es Uns etwas gab, das es in seiner Macht hatte. Ist das nicht eine Großzügigkeit, eine Liebe, die alles übersteigt, was nur Unser Höchstes Sein tun konnte und wollte? Doch das ist noch nicht alles. Unsere Liebe betrachtete diesen freien Willen des Geschöpfes mit Wohlgefallen und bildete so viele Zentren, um sich in ihnen zu bilokieren und so viele Reiche der Herrschaft zu bilden, wo Wir mit Unseren Göttlichen

Werken prunken wollten, sie ins Unendliche vervielfachen wollten, ohne Einschränkung, ohne Grenzen, und in diesen Zentren als Gott zu wirken, als ob Wir in Uns selbst handelten. Umso mehr, als Unsere Liebe in den kleinen menschlichen Willen noch mehr prunkte. Er gebrauchte mehr Macht, denn es braucht mehr Kunst, Unsere Unermesslichkeit in den kleinen Umkreis der menschlichen Willen einzuschränken. Es ist beinahe, als ob Wir Unserer macht eine Grenze setzten, um Uns in die Tiefen des menschlichen Wollens herabzuneigen, und Uns dann zusammen mit ihm zu fühlen, in dem, was Wir tun sollten, denn Wir wollen es gemeinsam mit Uns getan haben, als ob es sich Uns anpassen würde, und Wir müssen Uns ihm anpassen. Und Unsere Liebe ist so groß, dass sie sich auch seinen menschlichen Handlungsweisen angepasst hat. Dies gab Uns mehr zu tun, Unsere Liebe entlädt sich mehr und liebt sogar bis zu dem Übermaß diesen menschlichen Willen, der Ihm Seinen königlichen Platz gibt, Seine freie Herrschaft. Außerhalb des menschlichen Kreises zu wirken hingegen ist: Wir können wer weiß was alles tun und Wir haben eine Unermesslichkeit, die alles erreichen kann, eine Macht ohne Grenzen. Und wenn nötig, kann sie alles tun. Wir haben eine Weisheit, die alles verfügen kann, eine Liebe, die alle liebt, alles umhüllt und obwohl es sein kann, dass sie nicht geliebt wird. Unser Höchstes Sein ist frei. Es braucht niemanden und kann tun, was es will. Und da Wir zu allem fähig sind, wirken Wir nicht, indem Wir die größten Dinge tun, sondern es genügt, dass Wir es wollen, dass Wir in einem Augenblick alles tun. Wenn Wir hingegen im Geschöpf wirken wollen, brauchen Wir es beinahe. Wir müssen es verlocken, Wir müssen ihm das Gut sagen, das Wir ihm geben wollen und das Wir wirken wollen. Wir wollen keinen erzwungenen Willen, deshalb wollen Wir, dass es darum weiß und die Türen Uns spontan öffnet und sich gehrt fühlt, Uns den wirkenden Platz in seinem Willen zu geben. In diese Umstände der Liebe versetzte Uns die Erschaffung des Menschen. Sie liebte ihn so sehr, dass sie so weit ging, ihm einen freien

Willen zu geben, damit er sagen kann: ‚Ich kann meinem Schöpfer geben.‘ Er konnte ihn mehr lieben. Deshalb sind die Herrlichkeit, die Ehre, welche das Geschöpf Mir gibt, wenn es Mich in seinem Willen wirken lässt, so groß, dass es niemand verstehen kann. Es ist Unsere eigene Herrlichkeit und Ehre, die es Uns gibt. In allen seinen Akten eilt Unser Leben. Unsere Liebe kann sagen: ‚Ich gebe Gott Gott.‘ Es ist der höchste Punkt, den das Geschöpf erreichen kann. Es ist die übermäßigste Liebe, die ein Gott erreichen kann. O wenn die Geschöpfe die Liebe verstünden, die große Gabe, dass Wir ihnen einen freien Willen gegeben haben. Das erhob sie über den Himmel, die Sonne, das ganze Universum. Ich kann über allem tun, was Ich will, ohne dass jemand etwas weiß. Mit dem Geschöpf hingegen steige Ich herab, Ich bitte aus Liebe um einen kleinen Flecken in ihrem Willen, um in ihnen wirken zu können und ihnen etwas Gutes tun zu können. Doch ach, viele verweigern ihn Mir und machen Meinen Willen im menschlichen Willen untätig. Mein Schmerz ist unendlich über ihre so große Undankbarkeit. Nun, was würdest du mehr bewundern? Einen König, der in seinem Palast arbeitet, wo er alles in seiner Macht hat, über alle befiehlt, allen Gutes tut, und sein Palast sich für alles, was der König will, eignet, oder etwa ein König, der in die Niedrigkeit einer Hütte hinabsteigt und dieselbe Handlung dort tut, die er in seinem Palast tun würde? Würdest du nicht einen König mehr bewundern, wäre es nicht ein größeres Opfer, eine größere Intensität der Liebe, wenn er in der kleinen Hütte arbeitet anstatt im Palast? Im Palast sind alle Dinge geeignet, ihn als König wirken zu lassen. In der Hütte hingegen muss sich der König der Hütte anpassen und sich sehr bemühen, dieselben Handlungen zu tun, die er in seinem Palast tun würde. So sind Wir. Im Palast Unserer Gottheit große Dinge zu tun, das liegt in Unserer Natur. Doch sie in der Hütte des menschlichen Wollens zu tun, bezeugt das Unglaubliche, es ist das Übermaß Unserer größten Liebe.“

8. Juli 1935

Untrennbarkeit von jemand, der im Göttlichen Willen lebt, von seinem Schöpfer. Die Königin des Himmels bei der Einsetzung des Heiligsten Sakramentes gemeinsam mit Jesus. Die Kinder des Göttlichen Willens werden Sonnen und Sterne sein, welche die Höchste Himmlische Frau krönen werden.

Mir scheint, dass ich keine Ruhe finde, wenn ich mich nicht in den Armen des Göttlichen Willens hingebende, das mich in Sein grenzenloses Meer wirft, wo ich das finde, was Er aus Liebe zu den Geschöpfen getan hat. Ich halte bald an einer Stelle an, bald an einer anderen von Seinen vielfältigen Werken inne, und ich bewundere sie, liebe sie, küsse sie und danke Ihm für solche Großzügigkeit und so viele liebevolle Geschäftigkeiten uns gegenüber, den armseligen Geschöpfen. Doch während ich kreiste, fand ich mich zu meiner Überraschung vor der Großen Herrin, Königin und unserer Mama, dem schönsten Werk der heiligsten Dreifaltigkeit. Ich hielt inne, um sie zu betrachten, doch ich habe keine Worte, um zu sagen, was ich verstand. Mein liebenswürdiger Jesus sagte mit einer Freundlichkeit und unbeschreiblichen Liebe zu mir:

„Meine Tochter, wie schön ist Meine Mama. Ihre Herrschaft erstreckt sich überallhin. Ihre Schönheit reißt alle hin und kettet sie an. Es gibt kein Wesen, das nicht auf die Knie fällt, um sie zu verehren. Mein Göttlicher Wille hat Sie so für Mich gemacht. Er machte Sie untrennbar von Mir, auf eine Weise, dass es keinen Akt gab, den Ich tat und den die Höchste Königin nicht gemeinsam mit Mir tat. Die Macht dieses Göttlichen Fiat sprach durch Mich und durch Sie, die Mich in Ihrem jungfräulichen Schoß empfing, Meiner Menschheit Leben gab. Dieses Fiat gab stets und jedes Mal, wenn Ich wirkte, Meiner Mutter das Recht, in Meinem Göttlichen Fiat zu tun, was Ich tat. Nun musst du wissen, dass, als Ich das Sakrament der Eucharistie einsetzte, Ihr Göttliches Fiat mit dem Meinigen zusammen war. Und

gemeinsam sprachen Wir das Fiat aus, dass das Brot und der Wein in Meinen Leib, Blut, Seele und Gottheit gewandelt werden sollen. Ach, als Ich in der Empfängnis Ihr Fiat wollte, so wollte Ich es in diesem feierlichen Akt, der Meinem Sakramentalen Leben den Anfang gab. Wer hätte das Herz gehabt, Meine Mutter beiseite zu stellen, in einem Akt, in dem Meine Liebe mit so übermäßigen Übermaßen prunkte, dass es ans Unglaubliche grenzt! Vielmehr war Sie nicht nur mit Mir, sondern Ich setzte Sie als Königin der Liebe Meines Sakramentalen Lebens ein. Und sie bot Mir mit der Liebe Meiner wahren Mutter abermals Ihren Schoß dar, Ihre schöne Seele, um Mich zu verteidigen und für die erschreckenden Undankbarkeiten und enormen Sakrilegien Wiedergutmachung zu leisten, die Ich unglücklicherweise in diesem Sakrament der Liebe empfangen würde. Meine Tochter, das ist Meine Absicht. Ich will, dass Mein Wille Leben des Geschöpfs sei, um es zusammen mit Mir zu haben, damit es mit Meiner Liebe liebt, in Meinen Werken wirkt, mit einem Wort, es ist die Gesellschaft, die Ich in Meinen Akten will. Ich will nicht allein sein. Und wenn das nicht so wäre, welchen Nutzen brächte es, das Geschöpf in Meinen Willen zu rufen, wenn Ich der isolierte Gott bleiben und es allein bleiben sollte, ohne an Unseren Göttlichen Werken teilzunehmen? Und nicht nur bei der Einsetzung des Heiligsten Sakramentes, sondern in allen Akten, die Ich während des gesamten Verlaufs Meines Lebens tat, war Meine Mama kraft des einzigen Wollens, von dem Wir belebt waren, das, was Ich tat. Wenn Ich Wunder tat, war Sie zusammen mit Mir, um das Wunder zu wirken. Ich fühlte in der Macht Meines Willens die Höchste Frau des Himmels, dass Wir gemeinsam die Leiber ins Leben riefen. Wenn Ich litt, war sie zusammen mit Mir, um zu leiden. Es gab nichts, worin Ich nicht Ihre Gesellschaft hatte, und Ihr und Mein Werk verschmolzen miteinander. Das war die größte Ehre, die Mein Fiat Ihr gab: Die Untrennbarkeit von Ihrem Sohn, die Einheit mit Seinen Werken. Es ist die größte Ehre, die Mir die Jungfrau erwies, so sehr, dass Ich den

Vorrat der vollbrachten Werke in Ihrem Mütterlichen Herzen deponierte. Sie empfing ihn eifersüchtig, indem sie sogar den Atem hütete. Diese Einheit der Willen und der Werke entzündete solche Liebe zwischen dem einen und dem anderen, dass es genügte, die ganze Welt in Flammen zu setzen und sie mit reiner Liebe zu verzehren.“

Jesus wurde still und ich blieb in den Meeren der Höchsten Himmlischen Frau, doch wer kann sagen, was ich verstand? Und mein höchstes Gut Jesus nahm Seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, wie schön ist Meine Mama. Ihre Majestät bezaubert. Vor Ihrer Heiligkeit neigten sich selbst die Himmel, Ihre Reichtümer sind grenzenlos und unberechenbar, niemand kann sagen, dass er Ihr gleicht. Deshalb ist sie Herrin, Mutter und Königin. Doch weißt du, was Ihre Reichtümer sind? Die Seelen. Jede Seele ist mehr wert als eine ganze Welt. Niemand tritt in den Himmel ein, wenn er nicht durch Sie geht und kraft Ihrer Mutterschaft und Ihrer Leiden. So ist jede Seele ihr Eigentum. Deshalb kann man Ihr tatsächlich den Namen der wahren Herrin geben. Du siehst daher, wie reich Sie ist. Ihre Reichtümer sind ganz besonders. Sie sind voll sprechendem Leben, Liebende, die die Himmlische Herrin besingen. Als Mutter hat sie Ihre unzähligen Kinder, als Königin wird sie Ihr Volk des Reiches des Göttlichen Willens haben. Diese Kinder und dieses Volk werden ihre strahlendste Krone bilden, einige werden als Sonne und andere als Sterne ihr königliches Haupt mit solcher Schönheit krönen, dass es den ganzen Himmel hinreißt. So werden die Kinder des Reiches Meines Göttlichen Willens jene sein, die Ihr die Ehren als Königin geben werden, und sie werden sich selbst in Sonnen verwandeln, um für Sie die schönste Krone zu bilden. Sehne dich daher so sehr danach, dass dieses Reich kommt. Denn nach der strahlenden Krone, mit der die Heiligste Dreifaltigkeit Sie gekrönt hat, erwartet Sie die Krone Ihres Volkes, die Sie als Königin besingen. Sie bieten Ihr das Leben dar, in Sonnen umgewandelt, als Testament der Liebe

und der Herrlichkeit. O wenn man verstehen würde, was es bedeutet, in Meinem Willen zu leben, wie viele Göttlichen Geheimnisse würden enthüllt werden, wie viele Entdeckungen würden sie über Ihren Schöpfer machen! Sei daher zufrieden, eher zu sterben als nicht von Meinem Willen zu leben.“

14. Juli 1935

Sicherheit des Reiches des Göttlichen Willens auf Erden. Heftiger Wind, um die Generationen zu reinigen. Die Königin des Himmels steht an der Spitze dieses Reiches.

Mein Geist ist stets auf der Rückkehr in das grenzenlose Meer des Göttlichen Willens, das dem Geschöpf liebevoll zulächelt, während es murmelt, und sein Lächeln der Liebe wünscht. Er will nicht, dass es zurückbleibt und es Ihm nicht gleichtut. Nicht das zu tun, was der Göttliche Wille tut, während man in Ihm lebt, ist beinahe unmöglich. Doch wer kann sagen, was das Geschöpf in diesem Göttlichen Meer fühlt? Die Reinheit Seiner Küsse, Seine keuschen Umarmungen, die Himmlischen Frieden eingießen, Göttliches Leben, solche Kraft, Gott selbst zu besiegen! O wie wünschte ich, dass alle dies erfahren mögen, dass sie kommen, um in diesem Meer zu leben! Sicherlich würden sie nie mehr herausgehen. Doch während ich das dachte, sagte ich mir: ‚Doch wer weiß, wann dieses Reich des Göttlichen Fiat kommen wird?‘ O wie schwierig scheint das! Und mein geliebter Jesus, Der Seinen kleinen Kurzbesuch bei mir machte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, und doch wird es kommen. Du misst das Menschliche. Die traurigen Zeiten, welche die gegenwärtigen Generationen einhüllen. Und deshalb scheint es dir schwierig. Doch das Höchste Sein hat die Göttlichen Maßstäbe, die so lang sind, dass das, was für das Menschliche unmöglich ist, für Uns leicht ist. Wir brauchen

nichts anderes zu machen als einen heftigen Wind, der so stark sein wird, dass sie von den Strömen des Windes getragen werden. Er wird die ungesunde Luft des menschlichen Willens reinigen und auch von all den traurigen Dingen dieser Zeiten. Er wird einen Haufen daraus machen und wird ihn wie Staub zerstreuen, den ein heftiger Wind füllt. Unser Wind wird so stark sein, so heftig und wirksam, dass es nicht leicht sein wird, ihm zu widerstehen. Umso mehr, als seine Wogen mit Gnaden gefüllt sein werden, mit Licht, mit Liebe, welche die menschlichen Generationen ertränken wird, und sie werden sich umgewandelt fühlen. Wie oft nimmt nicht ein starker Wind eine ganze Stadt fort und trägt Menschen, Bäume, Erde, Wasser an andere Orte und vielleicht auch in die Ferne, ohne dass diese sich ihm entgegensetzen könnten? Umso mehr Unser Göttlicher Wind, der von Uns mit Unserer schöpferischen Kraft gewollt und beschlossen ist. Außerdem ist die Königin des Himmels da, die ständig mit Ihrer Herrschaft betet, dass das Reich des Göttlichen Willens auf die Erde kommt, und wann haben Wir Ihr jemals etwas verweigert? Ihre Gebete sind heftige Winde für Uns, so dass Wir Ihr nicht widerstehen können und dieselbe Kraft, die Sie von Unserem Willen besitzt, ist für Uns Herrschaft, Befehl. Sie hat das volle Recht, es zu erleben, denn Sie besaß Ihn auf Erden und besitzt Ihn im Himmel. Deshalb kann Sie als Besitzerin geben, was Ihr gehört, so sehr, dass dieses Reich das Reich der Himmlischen Königin heißen wird. Sie wird als Königin inmitten Ihrer Kinder auf Erden handeln. Sie wird ihnen Ihre Meere der Gnaden, der Heiligkeit, der Macht zur Verfügung stellen. Sie wird alle Feinde in die Flucht schlagen. Sie wird sie auf Ihrem Schoß aufziehen, Sie wird sie in Ihrem Licht verbergen, mit Ihrer Liebe bedecken, mit Ihren eigenen Händen füttern, mit der Speise des Göttlichen Willens. Was wird nicht diese Mutter und Königin inmitten dieses Ihres Reiches tun, als an Ihren Kindern und Ihrem Volk? Sie wird unerhörte Gnaden geben, Überraschungen, die nie gesehen wurden, Wunder, die Himmel und Erde erschüttern wer-

den. Wir werden Ihr volle Freiheit geben, denn Sie wird für Uns das Reich Unseres Willens auf der Erde bilden. Sie wird die Führerin sein, das wahre Vorbild, das Reich der Höchsten Himmlischen Königin wird rein sein. Bete daher auch du mit Ihr und zu gegebener Zeit wirst du deine Absicht erreichen.“

21. Juli 1935

Die innersten und schmerzlichsten Leiden Jesu sind die Erwartungen, Seine Erfindungen, Delirien, Pläne der Liebe.

Ich bin in den Armen des Göttlichen Willens, doch mit einem Nagel im Herzen wegen der Beraubung meines guten Jesus. Ich warte und warte und allein das Warten ist das Leiden, das mich am meisten martert. Die Stunden scheinen mir Jahrhunderte zu sein, die Tage grenzenlos und möge nie der Zweifel vorhanden sein, dass sich der Zweifel zeigt, dass mein geliebtes Leben, der gute Jesus, nicht mehr kommen wird. O dann weiß ich nicht, was mit mir passiert. Ich will mich meiner selbst entledigen, vom Göttlichen Willen selbst, der mich auf dieser Erde gefangen hält, und mit einem hingerissenen Flug von ihr zum Himmel gehen. Doch nicht einmal das ist mir gegeben. Denn Seine Ketten sind so stark, dass sie nicht brechen können und ich fühle mich noch stärker gebunden, so sehr, dass, sobald es mir gegeben ist, daran zu denken, alles mit einer höchsten Hingabe in das Höchste Fiat endet. Doch während ich im Fieberwahn war und nicht mehr konnte, kehrte mein stets liebenswürdiger Jesus zu seiner kleinen Tochter zurück, und ließ sich mit einer Wunde im Herzen sehen, aus der sich Blut und Flammen ergossen, als ob Er alle Seelen mit Seinem Blut bedecken und sie mit Seiner Liebe verbrennen wollte, und ganz Güte sagte Er zu mir:

„Meine Tochter, Mut! Dein Jesus leidet auch und die schmerzvolleren Leiden, die sie Mir zufügen, sind die inneren Leiden, die Mich

Blut und Flammen ausgießen lassen. Doch Mein größeres Leiden ist die ständige Erwartung. Meine Blicke sind stets auf die Seelen gerichtet, und wenn Ich sehe, dass ein Geschöpf in die Sünde gefallen ist, warte Ich und warte Ich auf seine Rückkehr zu Meinem Herzen, um ihm zu vergeben. Und wenn Ich sehe, dass es nicht kommt, warte Ich mit der Vergebung in Meinen Händen. Dieses Warten erneuert Mein Leiden für Mich und bildet für Mich eine solche Qual, dass es Blut und Flammen aus Meinem durchbohrten Herzen hervortreten lässt. Die Stunden, die Tage, die Ich warte, scheinen Mir Jahre zu sein. O wie hart ist es, zu warten. Wir gehen weiter: Meine Liebe liebt das Geschöpf so sehr, dass Ich, als Ich es an das Licht des Tages brachte, Ich die Zahl der Akte der Liebe festsetzte, die es aus Liebe zu Mir tun sollte, wie viele Gebete, wie viele gute Werke es tun sollte, und deshalb gab Ich ihm das Recht, dass Ich es immer lieben würde, dass Ich ihm die Gnaden, die Hilfen gewähren würde, um Gutes zu tun. Doch die Geschöpfe machen Gebrauch von ihnen, um für Mich das Leiden des Wartens zu bilden. O wie viele Erwartungen sind es von einem Akt der Liebe zum nächsten, selbst wenn sie es für Mich tun, wie viel Langsamkeit im Tun des Guten, im Gebet, selbst wenn sie es tun. Und Ich warte darauf, warte wieder. Ich fühle die Ruhelosigkeit Meiner Liebe, die Mir ein Delirium bereitet, Sehnsüchte, und für Mich ein derart innerliches Leiden bildet, dass Ich, wenn Ich dem Tod unterworfen wäre, ebenso oft gestorben wäre, als Ich von den Geschöpfen nicht geliebt werde. Darüber hinaus gibt es noch das lange Warten im Sakrament Meiner Liebe. Ich erwarte alle. Ich komme so weit, die Minuten zu zählen, nicht nur das, Ich erwarte viele von ihnen vergebens. Andere kommen mit eisiger Kälte, wie um Mich auf den Höhepunkt des harten Martyriums Meines Wartens zu bringen. Wenige sind jene, wo wir Uns gegenseitig erwarten, und nur in diesen fühle Ich Mich ermutigt. Ich fühle Mich wie heimgekehrt in ihren Herzen. Ich ergieße Meine Liebe und finde eine Erfrischung für das harte Martyrium Meines ständigen Wartens. Manchen

scheint dieses Leiden nichts zu sein. Stattdessen ist es das Höchstmaß, welches das härteste Martyrium bildet, und du kannst sagen, wie viel es dich kostet, auf Mich zu warten, so sehr, dass du, wenn Ich dem nicht ein Ende bereiten würde und dich unterstützen würde, nicht imstande wärest, auszuhalten. Dann gibt es noch eine noch leidvollere Erwartung. Die Sehnsucht, der brennende Wunsch, die langen Sorgen des Reiches Meines Göttlichen Willens. Es ist seit etwa sechstausend Jahren, dass Ich auf die Rückkehr des Geschöpfes warte. Ich liebe es so sehr, dass Ich es will, dass Ich danach verlange, es glücklich zu sehen, doch um dies zu erlangen, müssen wir mit einem einzigen Willen leben, so dass jeder Akt, der dem Meinigen entgegengesetzt ist, ein Nagel ist, der Mich durchbohrt. Doch weißt du, warum? Weil es das Geschöpf unglücklicher und Mir unähnlich macht, und da Ich Mich selbst im unermesslichen Meer Meiner Glückseligkeit, Meine Kinder aber unglücklich sehe, o wie leide Ich! Und während Ich warte und warte, umgebe Ich sie, Ich überhäufe sie mit Gnaden, mit Licht, auf eine Weise, dass sie laufen können, um das Leben gemeinsam mit Mir zu haben, und mit einem einzigen Willen. Das wird ihr Los verändern. Wir werden gemeinsame Güter haben, ein Glück ohne Ende. Die anderen Leiden geben Mir Ruhepausen, doch das Leiden des Wartens hört nie auf. Es hält Mich immer auf der Wache, lässt Mich die äußersten Erfindungen machen, lässt Mich die Erfindungen der Liebe machen, dass Himmel und Erde staunen, lässt Mich so weit gehen, das Geschöpf zu bitten, es anzubetteln, dass es Mich nicht mehr länger warten lassen möge, dass Ich nicht mehr kann, es lastet zu schwer auf Mir. Deshalb, Meine Tochter, vereinige dich mit Mir, um das Reich Meines Willens zu erwarten und für all die Erwartungen, welche die Geschöpfe Mich erleiden lassen. Wir werden wenigstens zwei sein, und deine Gesellschaft wird Mir in einem so harten Leiden eine Erfrischung geben.“

28. September 1935

Die Göttliche Liebe erfüllt jeden Akt des Geschöpfs. Wie Gott in allen Seinen Werken alle ruft und allen Gutes tut. Wie das Göttliche Leben im Geschöpf entsteht, wie Er genährt wird und wächst.

Ich folgte den Akten des Göttlichen Willens, Der mich in ein Meer von grenzenlosem Licht brachte, worin Er mir zeigte, mit wie viel Liebe Gott das Geschöpf geliebt hatte, und diese war so groß, dass, wenn jemand sie verstehen könnte, sein Herz vor reiner Liebe brechen würde, da er nicht imstande wäre, den Eifer, die Kunstgriffe, die Geschäftigkeiten, die Feinheiten dieser Liebe Gottes zu ertragen. Diese Flammen verschlingen mich, da ich zu klein bin, und mein geliebter Jesus, Der meine kleine Seele besuchte, um mich zu stützen, sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, erlaube Mir, Meine Liebe zu erleichtern. Höre Mir zu. Du musst wissen, dass das Geschöpf in Unserem Göttlichen Geist immer bei Uns war. Es hatte immer seinen Platz im Schoße seines Schöpfers, und *ab eterno* war jeder seiner Akte, Gedanken, Worte, Werke und Schritte mit einer besonderen Liebe von Uns geschmückt. So ist in jedem seiner Akte die Kette so vieler Unserer Akte der Liebe, die den Akt des Geschöpfs umhüllt, den Gedanken, usw. Und diese Unsere Liebe gibt Leben, nährt die Wiederholung aller seiner Akte, und o wie schön ist es in Unserem Göttlichen Geist, denn es wird vom kontinuierlichen Hauch Unserer Liebe gebildet, einer gewollten Liebe, keiner erzwungenen, nicht Liebe der Notwendigkeit, sondern vielmehr die zeugende Kraft Unseres Höchsten Seins, das immer zeugt und Seine ständige Liebe auf Seine Werke legt, kraft Unseres allmächtigen Fiat.

Dieses würde sich in Seinen Flammen erstickt und in Seiner kontinuierlichen Bewegung gelähmt fühlen, wenn Es nicht neue Werke zeugt und nicht den kontinuierlichen Akt der Liebe hätte. Wenn nun

das Geschöpf aus Unserem Göttlichen Schoß hervortreten will, lassen Wir es seinen kleinen Weg in der Zeit gehen, und Unsere Liebe lässt nicht ab, mit Seiner besonderen Liebe alle seine Akte anzugreifen, zu erfüllen und zu geleiten. Wenn ihm dies fehlen würde, würde ihm die zeugende, belebende Kraft und der Motor des menschlichen Seins fehlen. O wenn die Geschöpfe wüssten, dass in jedem ihrer Gedanken eine bestimmte Liebe von Uns läuft, in ihren Worten und Werken, auch in ihrem Atem und Herzschlag, o wie würden sie Uns lieben und würden nicht Unsere so große Liebe mit unwürdigen Akten entweihen! Du siehst daher, wie Ich dich liebe und wie Dein Jesus zu lieben versteht. Lerne deshalb von Mir, Mich zu lieben. Das ist das Vorrecht Unserer Liebe, immer all das zu lieben, was aus Uns hervorgegangen ist, alle Akte des Geschöpfs aus Unserer Liebe aufsteigen zu lassen.“

Jesus schwieg, und ich dachte an die Übermaße der Göttlichen Liebe, und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, höre Mir weiter zu. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir in jedem Werk, das Wir tun, alle rufen, als ob sie ein einziger wären, um jedem von ihnen das Gut des Werkes, das Wir tun, zu geben. Wir würden nicht als Gott handeln, wenn Unsere Akte nicht die Kraft hätten, sich allen zu geben, um das Gut zu reichen, das sie enthalten. Höre deshalb: Meine Empfängnis im Schoße einer Jungfrau war das größte Werk der ganzen Weltgeschichte, und nur weil Unser Fiat es wollte, wurde es Fleisch, ohne dass jemand Uns dabei gezwungen hätte, es verdient hätte, ohne dass Wir jemand dazu gebraucht hätten. Das Bedürfnis war Unsere Liebe, und nur weil sie es wollte, war es ein so großer Akt, der alle einschloss und umfasste und so viel Liebe enthielt, dass es ans Unglaubliche grenzt, so sehr, dass Himmel und Erde darüber verblüfft sind und immer noch hingerrissen. Alle fühlen sich von so viel Liebe überflutet, die imstande ist, Mein Leben in allen empfangen werden zu fühlen. Du siehst daher,

wohin Meine Liebe Mich trägt, um in jeder Seele empfangen zu werden, in jedem Augenblick. Sie wird immer einmal empfangen, immer empfangen. Ist es nicht, als ob Ich in der konsekrierten Hostie empfangen würde, in jedem Akt des Geschöpfs, das Mich liebt und Meinen Göttlichen Willen tut? Nun, das ist noch nicht alles. Wenn Meine Liebe nicht in Übermaße tritt, um sagen zu können: ‚Du siehst, wie sehr Ich dich geliebt habe. Ich habe nichts mehr zu tun und dir zu geben, um dich zu lieben‘. Sie ist nicht zufrieden. Höre, wie weit Ich gehe: Als Ich im Schoß der Heiligen Jungfrau durch Ihren Atem atmete, gewärmt von Ihrem Herzen, genährt von Ihrem Blut, so erwarte Ich von dem Geschöpf, das Mich im Atem besitzt, die Wärme, das Wachstum, um Mein Leben zu entfalten. Doch weißt du, in welche Engpässe Mich Meine Liebe bringt? Wenn das Geschöpf Mich liebt, Mir den Atem gibt, Mir die Wärme gibt, lässt es Mich wachsen bei allem Guten, das es tut. Wenn es betet, wenn es für Mich leidet, wenn es Mich anbetet und verherrlicht, gibt es Mir die Bewegung, trägt dazu bei, Mich in seiner Seele zu formen. Wenn es Mich nicht liebt, gibt es Mir nichts. Ich fühle, dass Mir der Atem fehlt, die Wärme, die Speise, und Ich wachse nicht. Ach, in welche Umstände versetzt Mich Meine Liebe und die Undankbarkeit des Geschöpfs! Wenn es Mir nun die Wohltat erweist, Mich wachsen zu lassen, auf eine Weise, dass Ich seine ganze Seele mit Meinem Leben fülle, dann entwickelt sich Mein Leben in ihm. Ich gehe in seinen Füßen, Ich arbeite in seinen Händen, Ich spreche in seiner Stimme, Ich denke in seinem Geist, Ich liebe in seinem Herzen, und Ich habe Mein Glück. Wie glücklich bin Ich mit dem Geschöpf! Es ist nichts als ein Schleier, der Mich bedeckt. Ich bin der Eigentümer, der Handelnde, Ich bilde Meinen Handlungsraum. Ich kann tun, was Ich will. Mein Göttlicher Wille wiederholt Sein allmächtiges Fiat kontinuierlich. Meine Liebe hat Ihre Empfängnis erhalten. Sie gerät in den Wahn, dass sie Ihr Leben im Geschöpf gebildet hat. So gibt es nichts, das Ich tue, sowohl in der Schöpfung, in der Erlösung, in der Heili-

gung, in Meinem Sakramentalen Leben, im Himmel und auf Erden, wo Meine Liebe mit raschem Flug nicht eilt, um allen das Gute zu geben, das Ich tue, die Heiligkeit Meiner Werke. Deshalb kann niemand sagen: Er hat das nicht für mich getan. Ich habe dieses Gut nicht erhalten. Wenn die Undankbaren dann es nicht bekommen, ist die Schuld ganz bei ihnen. Von Meiner Seite her fehlte niemand. Doch siehst du, bis wohin Meine Liebe geht? Trotzdem sie Mich nicht wachsen lassen, es Mir am Atem ihrer Liebe fehlen lassen, an der Speise Meines Willens, betäuben sie Mich mit Kälte, weil ihr Wille nicht mit dem Meinigen ist. Es kommt so weit, dass Ich ohne Kleider bin, wie der Niederträchtigste und der Erbärmlichste, weil ihre Werke nicht aufrichtig, heilig sind und ferne davon sind, Mir allein zu gefallen, wo sie doch Mir dienen sollten, um Mich zu bedecken. Dennoch gehe Ich nicht fort, und unterstütze so viel menschliche Undankbarkeit und warte mit unbesiegtter Geduld, um eine neue Überraschung der Liebe vorzubereiten, eine Gnade, die sie mehr berührt, damit sie Mir geben, was nötig ist, um in ihrer Seele zu wachsen. Denn Ich will um jeden Preis Mein Leben im Geschöpf bilden und alle Künste anwenden, um Meine Absicht zu erreichen. Und oft bin Ich gezwungen, Hand an die Geißeln zu legen, um Mich bekannt zu machen, dass Ich in ihrer Seele bin. Meine Tochter, hab Mitleid mit Mir und leiste Mir Wiedergutmachung für so viel menschliche Undankbarkeit, dass Ich alles für sie bin, ihnen den Atem und den kontinuierlichen Herzschlag gebe, die Bewegung, die Wärme, die Speise – und diese Undankbaren verweigern Mir das, was Ich ihnen gebe, nachdem Ich ihnen die große Ehre gegeben habe, sie zu bilden, Meinen lebenden Tempel, Meinen Palast auf Erden. Welches Leiden, welche Pein! Deshalb rate Ich dir, es Mir nicht am Atem deiner Liebe fehlen zu lassen. Gib Mir wenigstens das, was Ich brauche, um wachsen zu können, mache, dass Mein Wille dein Leben sei, damit Ich in deinem Palast mit Zierde und mit der Pracht bleiben kann, die dein Jesus verdient.“

4. Oktober 1935

***Die ganze Ehre, die Liebe, liegt darin, mit Taten sagen zu können:
Ich bin ein kontinuierlicher Akt des Willens meines Schöpfers.
Notwendigkeit der verschiedenen Dienste und Handlungen.***

Ich machte meinen Rundgang im Göttlichen Willen, um alle Seine Akte aufzuspüren, die Er in der Schöpfung getan hatte, um mein kleines ‚Ich liebe Dich‘ hineinzulegen und mich mit allen geschaffenen Dingen zu vereinigen, um meinen Schöpfer zu verherrlichen und sagen zu können: ‚Ich bin auf meinem Ehrenplatz. Ich versehe meinen Dienst, ich bin ein kontinuierlicher Akt des Göttlichen Willens. Ich kann sagen, dass ich nichts bin, dass ich nichts tue, doch tue Ich alles. Denn ich tue den Göttlichen Willen.‘ Doch während ich daran dachte, machte mein Höchstes Gut Jesus mir Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, jedes geschaffene Ding ist ein bestimmter Dienst, den es bekleidet. Und obwohl der Wille aller einer ist, tun nicht alle dasselbe. Es wäre weder die Ordnung noch Kraft der Göttlichen Weisheit, dass ein geschaffenes Ding wiederholt, was die anderen tun. Doch da der Wille, der sie beherrscht, einer ist, gebe Ich die Ehre, die einer empfängt, auch dem anderen. Denn die ganze Substanz, die sie besitzen und das Gut und der Wert, mit dem sie erfüllt sind, ist, dass sie sagen können: ‚Ich bin ein kontinuierlicher Akt des Willens meines Schöpfers. Eine größere Herrlichkeit, Ehre, Kraft hätte Er mir nicht geben können, als ein einziger Akt des Göttlichen Willens zu sein. Dies ist so sehr der Fall, dass der kleine Grashalm mit seiner Kleinheit, mit dem kleinen Platz, den er auf Erden einnimmt, scheinbar nichts tut. Niemand blickt ihn an, und doch gleicht er, weil Mein Wille es so wollte noch er trachtet, mehr zu tun als ein Grashalm tun kann, um Meinen Willen zu tun, der Herrlichkeit, welche die Sonne Mir gibt, die mit so viel Majestät über die Erde herrscht, dass man sie das ständige Wunder der ganzen

Schöpfung nennen kann. Und doch sind alle geschaffenen Dinge untereinander vereint. Die Sonne mit ihrer ganzen Majestät küsst und wärmt mit ihrem Licht den kleinen Grashalm, er wird vom Wind liebkost, vom Wasser bewässert, die Erde gibt ihm das kleine Plätzchen, um sein kleines Leben zu bilden, und doch, was tut schon ein Grashalm? Man kann sagen: nichts. Doch da er Meinen Willen besitzt, hat er die Kraft, den menschlichen Generationen Gutes zu tun, denn da alles aus Liebe geschaffen ist und um den Geschöpfen Gutes zu tun, haben alle eine geheime Kraft, das Gut zu geben, das sie besitzen.

Du siehst daher, dass alles darin liegt, Meinen Willen zu tun, niemals aus Seinen Göttlichen und grenzenlosen Umzäunungen herauszugehen. Schon mit dem Tun Meines Willens findet man sich, obwohl es scheint, dass man nichts tut – dies ist nicht wahr – bereits zusammen mit dem Göttlichen Werk und man kann sagen: ‚Das, was Gott tut, tue ich.‘ Und scheint dir das wenig? Gott tut alles, und die Seele nimmt teil an allem. So ist es nicht die Verschiedenheit der Handlungen oder der Dienste, dass die Geschöpfe sagen können, dass sie große Dinge tun. Sondern Mein Wille ist es, der sie bestätigt, sie vernichtet, sie in die Göttliche Ordnung stellt und sein Bild aufprägt, als Siegel Seiner Werke.

Hinsichtlich der Verschiedenheit von Diensten und Handlungen gibt es Ordnung, die Harmonie Meiner unendlichen Weisheit. Auch im Himmel gibt es die Verschiedenheit der Chöre der Engel, Verschiedenheit von Heiligen. Einer ist Martyrer, eine ist Jungfrau, ein anderer Bekenner. Auf Erden führt Meine Vorsehung so viele verschiedene Ämter, einer ist König, einer ist Richter, ein anderer Priester, einer ist Volk. Einer befiehlt, einer ist abhängig. Wenn alle ein einziges Amt versehen würden, was wäre auf Erden? Eine völlige Unordnung. O wenn alle verstehen würden, dass nur Mein Göttlicher Wille große Dinge zu tun versteht, o wie glücklich wären alle, wenn sie

auch klein und unbedeutend sind! Jeder würde das kleine Plätzchen lieben, den Dienst, in den Gott ihn gestellt hat. Doch da sie sich von ihrem menschlichen Wollen kontrollieren lassen, sind sie immer unzufrieden mit den Bedingungen oder Plätzen, an welche sie die Göttliche Vorsehung zu ihrem Wohle gestellt hat. Sei deshalb zufrieden damit, das Wenige zu tun, vereint mit Meinem Willen, und nicht das Große ohne Ihn. Umso mehr, als Er unermesslich ist und du dich in allen Seinen Akten finden wirst. Du wirst dich in Seiner Liebe finden, in Seiner Macht, in Seinen Werken, auf eine Weise, dass du nicht ohne Ihn sein kannst. Und Er kann nichts ohne dich tun. Siehe daher, dass beim Leben in Meinem Wollen solche Wunder miteinander eilen, dass es ans Unglaubliche grenzt. Das Nichts des Geschöpfes in der Macht des Alles, das Nichts als Beute eines Willens, der alles tun kann. Was würde dieses Nichts alles tun? Es wird Werke vollbringen, die eines Höchsten Fiat würdig sind. Deshalb ist der schönste, feierlichste, Uns wohlgefälligste Akt das Nichts des Geschöpfes, das Uns freiwillig tun lässt, was Wir wollen.“

7. Oktober 1935

Wer nicht vom Willen Gottes lebt, bildet sein lebendes Fegefeuer auf Erden, und das Gefängnis. Die Göttliche Liebe. Ein heftiger Sturm, qualvolle Szenen.

Mein armer Geist fühlt das Bedürfnis, im Göttlichen Wollen als seinem Zentrum zu fließen, in das er sich wirft. Er fühlt den Atem, den Herzschlag, die Liebe, das Göttliche Leben als das eigene. Wer kann sagen, dass er ohne Atem, ohne Herzschlag leben kann? Niemand. So würde die arme Seele das qualvollste Fegefeuer ohne das Fiat bilden, und mein menschlicher Wille würde mich in den Abgrund aller Übel schleudern. Doch während ich dies dachte, überraschte mich mein geliebter Jesus und sagte, ganz Zärtlichkeit, zu mir:

„Gesegnete Tochter Meines Willens, wie glücklich fühle Ich Mich, dass du verstanden hast, dass du nicht ohne Mein Fiat leben kannst! Wer nicht in Ihm lebt, bildet nicht nur sein lebendes Fegefeuer, sondern hindert alle Meine vorbereiteten Güter für ihn. Er verschließt sie für Mich in Meinem Herzen und lässt Mich Krämpfe erleiden. Er bildet das Fegefeuer für Meine Liebe, er unterdrückt Meine Flammen, ohne die Erleichterung, Meinen Atem, Mein Leben mitteilen zu können. Daher fühle Ich Meinen Atem erstickt, Mein Leben gehindert, ohne die Wohltat, Mich dem Geschöpf mitteilen zu können. Nun musst du wissen, dass es nichts gibt, das Ich tue und worin es nicht Meine erste Absicht wäre, das Geschöpf von Meinem Willen leben zu lassen. Die Schöpfung dient wahrlich diesem Zweck, das Geschöpf von Meinem Willen leben zu lassen, und da es nicht in Ihm lebt, erstickt es dieses Mein Leben in den geschaffenen Dingen. Mein Kommen auf die Erde war das Leben von Ihm, das Ich kam, um es ihm zu geben. Vielmehr musst du wissen, dass erst dann, wenn sich die Seele entschließt, in Meinem Willen leben zu wollen, Meine Heiligste Menschheit ihren Platz in ihr einnimmt. Mein Blut regnet wie reichlicher Regen auf sie, Meine Leiden umgeben sie wie uneinnehmbare Mauern, stärken sie, verschönern sie auf bewundernswerte Weise, dass die Seele diesen Göttlichen Willen bezaubert, um in ihr zu leben. Mein Tod selbst bildet die kontinuierliche Auferstehung der Seele, um in Ihm zu leben. So fühlt das Geschöpf sich kontinuierlich in Meinem Blut wieder hergestellt, in Meinen Leiden, in Meiner Liebe, sogar in Meinem Atem, in dem sie die ausreichende Gnade findet, von Meinem Göttlichen Willen zu leben. Denn Ich stelle ihr alles zur Verfügung, wie Meine Heiligste Menschheit Mein Göttliches Willen zur Verfügung hatte. So stelle Ich Ihn in und außerhalb des Geschöpfs, um Meinem Willen in ihm das Leben zu geben. Nun, selbst dann, wenn das Geschöpf nicht beschließt, in Ihm zu leben, regnet Mein Blut nicht, denn es hat niemanden, den es im Göttlichen wieder herstellen kann. Meine Leiden

bilden nicht die Mauer des Schutzes, denn das menschliche Wollen bildet den kontinuierlichen Zusammenbruch Meiner Werke und macht Meinen Tod wie machtlos, um alles in Meinem Wollen neu erstehen zu lassen. Nun bleiben Mein Leben, Meine Leiden, Mein Blut vor der Tür des menschlichen Wollens, wenn die Seele nicht von Ihm lebt. Sie warten mit unbesiegtter Geduld, um einzutreten, um es von allen Seiten anzugreifen, um ihr die Gnade zu geben, von Meinem Wollen zu leben. Und alles bleibt wie erstickt in Mir, da es nicht eintritt: Mein Blut, Meine Leiden, Mein Leben. Und o wie leide Ich, wenn Ich sehe, dass die Seele Mir nicht die Freiheit gibt, Ihr das Gut zu geben, das Ich will. Meine Liebe martert Mich, Meine Leiden, Meine Wunden, Mein Blut, Meine Werke sagen ständig wie viele mitleidvolle Stimmen zu Mir: ‚Dieses Geschöpf hindert Uns. Es macht Uns nutzlos und wie leblos für sich, denn es will nicht vom Göttlichen Willen leben.‘ Meine Tochter, wie leidvoll ist es, Gutes tun zu wollen, es tun zu können und nicht zu tun.“

Danach setzte ich meine Hingabe im Göttlichen Wollen fort, das mich aus meinem Leib herausgebracht hatte. O wie schrecklich war es, die Erde anzusehen! Ich hätte mich gerne in meinen Körper zurückgezogen, um nichts zu sehen, doch mein guter Jesus hielt mich auf, als ob Er wollte, dass ich so quälende Szenen sehe, und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie schmerzlich ist es, so viel menschliche Niedertracht zu sehen! Eine Nation täuscht die andere, und sie ziehen durch die Umstände das arme Volk in die Marter und ins Feuer, Meine armen Kinder. Du musst wissen, dass der Sturm so stark sein wird, dass es sein wird wie bei einem heftigen Wind, der mit seiner Kraft Steine, Erde, Bäume fortträgt, auf eine Weise, dass alles leer scheinen wird, so sehr, sich neue Pflanzen ansiedeln können. So wird dieser Sturm dazu dienen, die Völker zu reinigen und den heiteren Tag des Friedens und der brüderlichen Einheit aufsteigen zu lassen.

Bete, damit alles Meiner Herrlichkeit dient, dem Triumph Meines Willens und dem Wohle aller.“

13. Oktober 1935

Die Liebe Jesu ist so groß, dass Er das Bedürfnis empfindet, sich im Geschöpf zu erleichtern. Er in der Mitte zwischen Seinem Himmlischen Vater und den Geschöpfen. Er ist von Liebe zu ihnen geschlagen.

Ich fühlte mich meiner Gewohnheit entsprechend ganz hingegen in den Armen meines guten Jesus, der das Bedürfnis empfand, Seine brennende Liebe auszuschütten. Von seiner Liebe zu sprechen, ist eine Erleichterung, sich verständlich zu machen, in welche Leiden, Engpässe, Hindernisse Seine Liebe Ihn bringt, ist für Ihn die größte Erleichterung. Und o wie qualvoll ist es, Ihn mit einer erstickten Stimme zu hören, weinend, atemlos, halblaut: ‚Liebe Mich, liebe Mich, Ich will nichts anderes als Liebe. Das ist das größte Meiner Leiden: nicht geliebt zu werden... Weil Ich nicht geliebt werde, weil Mein Wille nicht getan wird. Er ist der Träger Meiner Liebe und macht, dass Ich vom Geschöpf mit Göttlicher Liebe geliebt werde. Und da Ich Mich geliebt fühle, fühle Ich Mich von der Intensität Meiner Flammen befreit, und Ich fühle die liebliche Erfrischung, Ruhe, Erleichterung in Meiner eigenen Liebe, die das Geschöpf Mir gibt.‘ Nun, während ich dies dachte, besuchte mein höchstes Gut Jesus meine kleine Seele, ließ sich sehen, eingehüllt in Seine Flammen, und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn du wüsstest, in welche Engpässe Meine Liebe Mich bringt! Höre Mir zu, Mein Himmlischer Vater war Mein. Ich liebte Ihn mit einer derartigen Intensität an Liebe, dass Ich Mich glücklich betrachte, wenn Ich Mein Leben hingegen, damit niemand imstande sei, Ihn zu beleidigen. Ich war Eins mit Ihm, Er war Mein

eigenes Leben. Und Ihn nicht zu lieben, das vermochte Ich nicht, noch wollte Ich das. Unsere Göttliche Kraft bildet eine einzige Liebe mit Meinem Himmlischen Vater, daher untrennbar. Die Geschöpfe gingen von Meiner Menschheit aus, sie gehörten Mir, waren in Mich einverleibt. Ich konnte sagen, dass sie Meine Menschheit selbst bildeten. Wie sie nun nicht lieben? Es wäre, als ob man sein eigenes Leben nicht liebte. Und o in welche Umstände, Ränke, Hindernisse bringt Mich Meine Liebe: Ich liebte Meinen Vater. Ihn beleidigt zu sehen, war das größte Meiner Martyrien, Ich liebe die Geschöpfe. Sie gehörten bereits Mir, Ich fühlte sie in Mir. Und es gab keine Beleidigungen, die sie nicht verübten, Undankbarkeiten, die sie nicht begingen. Mein geliebter Himmlischer Vater wollte sie gerechterweise schlagen, sie vernichten, und in der Mitte zwischen dem Einen und den anderen wurde Ich geschlagen von Dem, Den Ich so sehr liebte, und erfuhr die Leiden jener Menschen, litt für sie, und während Ich ebenso mit Meinem Vater beleidigt wurde, liebte Ich sie bis zum Wahnsinn, und Ich gab Mein Leben hin, um jedes einzelne Geschöpf zu retten. Ich konnte noch wollte Ich Mich von Meinem Himmlischen Vater trennen, denn Er war Mein, und Ich liebte Ihn. Vielmehr war es als Sein wahrer Sohn Meine Pflicht, Ihm all die Herrlichkeit zurückzugeben, die Liebe, die Genugtuung, die alle Geschöpfe Ihm schuldeten, und obwohl von unbeschreiblichen Leiden geschlagen, wollte Ich, dass dieselben Mich schlugen, da Ich Ihn liebte. Und Ich liebte diese Menschen, für die Ich geschlagen wurde. Ach, nur Meine Liebe vermag, weil sie Göttlich ist, solche liebevollen Erfindungen zu machen, solche Hindernisse, dass es ans Unglaubliche grenzt, und sie bildet den Heroismus der wahren Liebe, so sehr, dass man schließlich verbrannt wird, verzehrt über dem Feuer der Liebe für den Geliebten, um sie in sich selbst einverleibt zu halten, was ein und dasselbe Leben bildet. Ach, in welche Engpässe bringt Mich Meine Liebe! Sie füllt Mich so sehr, dass Ich das Bedürfnis nach einem Erguss fühle, aus Mir herauszutreten, in Werken, Leiden, Licht,

überraschenden Gnaden, um Meiner Liebe ein Ventil zu verschaffen. Und sie ist derart und so groß, dass Ich immer in und außerhalb des Geschöpf bin, um Ihm zu dienen. Bald diene Ich ihm mit dem Licht in der Sonne, um diesen Erguss der Liebe fortsetzen zu können, bald diene Ich ihm in der Luft, um es atmen zu lassen, bald diene Ich ihm im Wasser, um es zu erquicken, bald in den Pflanzen, um es zu ernähren, bald im Wind, um es zu lieblosen, im Feuer, um es zu wärmen. Es gibt nichts, das von Mir getan worden ist, sowohl in der Schöpfung als auch in der Erlösung, worin Meine Liebe, die nicht imstande ist, sich in sich selbst einzuschränken, und hervortritt, um sich auf die Geschöpfe zu ergießen. Wer kann dir nun sagen, wie viel Ich leide, da Ich Mich nicht geliebt sehe, wie Meine Liebe von der menschlichen Undankbarkeit gemartert wird. Ich gehe sogar so weit, ihre Schuld zu der Meinen zu machen, um Mich zu betrüben, als ob es die Meinige wäre, sogar die Buße auf Mich zu nehmen, die sie Mir schulden. Ich nehme alle ihre Übel auf Meine Schultern, um sie in Güter auszutauschen. Ich mache sie ganz zu der Meinen, ganz Mein, gebe ihnen sogar den Platz in Meiner Menschheit, als einem Mir überaus lieben Körperteil. Ich gehe, um stets neue Erfindungen der Liebe zu machen, damit sie fühlen, wie sehr Ich sie liebe, und da Ich Mich nicht geliebt sehe – welche Pein, welcher Schmerz! Deshalb, Meine Tochter: Liebe Mich! Liebe Mich! Wenn Ich Mich geliebt fühle, dann findet Meine Liebe ihre Ruhe und ihre liebenden Qualen werden in liebliche Stärkungen umgewandelt.“

20. Oktober 1935

Die Liebe und der Göttliche Wille machen die gleichen Schritte. Die Liebe bildet den ersten anpassungsfähigen Stoff, um das Leben Gottes im Geschöpf zu bilden.

Mein armer Geist fühlt das Bedürfnis, im Göttlichen Wollen zu ruhen, sich nur von Dem geliebt zu fühlen, Der ihn zu lieben versteht.

Er fühlt das Leben in Ihm und die größte Glückseligkeit in Seiner lieblichen Gesellschaft. Doch während er das Bedürfnis fühlt, geliebt zu werden, fühlt er das brennende Feuer, Ihn zu lieben, und würde gerne von Liebe verzehrt werden, um die Verbannung zu verlassen, um mit noch vollkommenerer Liebe im Himmel lieben zu können. Mein Jesus! Wann wirst du Mitleid mit mir haben? Doch während ich das dachte, wiederholte mein geliebter Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Liebe und der Wille Gottes gehen im Gleichschritt. Sie sind nie getrennt, und bilden ein einziges Leben. So erschuf und wirkte Mein Wille so viele Dinge, doch schuf und wirkte Er liebend. Noch wäre es ein Unserer unendlichen Weisheit würdiges Werk gewesen, wenn Wir nicht liebten, was Wir erschaffen haben. Deshalb besitzt jedes geschaffene Ding, selbst das kleinste, die Quelle Unserer Liebe, und hat einen Seufzer, einen Herzschlag, eine kontinuierliche Stimme: ‚Liebe. Ich bin Göttlicher Wille, und ich bin heilig, rein, machtvoll, schön. Ich bin Liebe und ich liebe, noch werde ich niemals zu lieben aufhören, solange, bis ich nicht alles in Liebe umgewandelt habe.‘

Du siehst daher, Meine Tochter, Mein Göttlicher Wille liebte, und dann erschuf Er das, was Er liebte. Die Liebe ist Unser Atem, Unser Herzschlag, Unsere Luft. Und weil die Luft sich mitteilt und es keine Person oder kein Ding gibt, das der Luft entrinnt, so ist Unsere Liebe wahre Luft. Sie erfüllt alle, zielt alle und alles. Mit Recht will sie über alles herrschen und will von allen geliebt werden. Sie fühlt den Atem, den Herzschlag, die Luft, das Leben genommen werden, wenn sie nicht geliebt wird und sie behindert wird. Ihre Kraft ist nicht kommunikativ. Wenn nun das Geschöpf Meinen Willen tut und nicht liebt, kann man nicht mit Taten sagen, dass es Meinen Willen tut. Es wird vielleicht den Umständen nach der Wille Gottes sein, aus Notwendigkeit, gelegentlich, denn nur die Göttliche Liebe hat die eini-

gende Kraft, die alles in Meinem Göttlichen Willen vereint und zentriert, um das Leben zu bilden. Wenn dann Meine Liebe fehlt, die allein das Geschöpf in anpassungsfähigen Stoff umgestaltet und zu verwandeln versteht, um aus ihm das Leben des Göttlichen Willens zu bilden, wäre es wie ein harter Gegenstand, der keine Prägung des Höchsten Seins empfangen kann. Meine Liebe kann all die Verletzungen des menschlichen Willens auffüllen, sie weich machen, auf eine Weise, dass sie ihm die gewünschte Form geben kann und das Göttliche Leben als Siegel eingraviert. Daher sind Wille Gottes und Liebe untrennbar. Wenn du Meinen Willen tust, dann wirst du lieben, und wenn du liebst, bringst du Meinen Willen in dir in Sicherheit. Das eine wie das andere gehen Hand in Hand. Mein Wille erschafft, die Liebe bietet sich als Stoff dar, um den schöpferischen Akt zu erfahren, um Unsere schönsten Werke hervortreten zu lassen. Deshalb geraten Wir, wenn Wir nicht geliebt werden, ins Delirium. Wir fühlen Uns die Arme gebrochen. Unsere schöpferischen Hände finden nicht den Stoff, um Unser Leben im Geschöpf zu bilden. Deshalb laufen Wir gemeinsam, um einander zu lieben. Wir lieben immer und Wir werden glücklich sein, auf beiden Seiten. Vielmehr werde Ich, wenn du in Meinem Wollen lebst, Meine Liebe zu deiner Verfügung stellen, und du wirst die heroische und unaufhörliche Liebe in deiner Macht haben, die nie ‚Genug‘ sagt.“

27. Oktober 1935

Wie der Göttliche Wille Sein pochendes Leben in den menschlichen Akt herabsteigen lässt und in ihm bildet. Wie Er das Fegefeuer für jemanden, der in Seinem Willen lebt, vorwennimmt.

Ich fühle mich in der Macht des Höchsten Wollens, doch so sehr, dass Er will, dass ich in meinen kleinen Akten die Macht Seines Göttlichen Aktes erfahre. Und während Er das will, will Er vom Geschöpf gerufen werden. Er will kein Eindringling sein, noch ge-

waltsam eintreten, sondern Er will, dass es um Ihn weiß, und das menschliche Wollen, das dem Göttlichen Wollen den Kuss gibt, überlässt Seinem Wirken den Platz und begibt sich selbst ins Gefolge des Göttlichen Akts und fühlt sich geehrt, dass ein Göttliches Wollen in seinem Akt gewirkt hat. Mein Geist verlor sich, und o wie viele Dinge verstand er, doch unfähig, sie in Worten zu wiederholen. Mein geliebter Jesus sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, du hast noch nicht verstanden, was es bedeutet, wenn Mein Wille im menschlichen Akt des Geschöpfes wirkt. Er steigt mit Seiner schöpferischen Macht in den menschlichen Akt herab, mit Seiner Majestät, mit Seinem Licht und mit Seinem Luxus unzähliger Gnaden, und indem Er sich im menschlichen Akt wieder ausgießt, macht Er von Seiner Macht Gebrauch und erschafft Seinen Akt in ihm. Und der menschliche Akt ist wie der Stoff, von dem Er Gebrauch gemacht hat, um Seinen Akt zu erschaffen. Und zu erschaffen bedeutet, dass Er so viele Akte erschafft, als Er erschaffen will, und Er erschafft so viele davon, als Geschöpfe disponiert sind, welche diesen Seinen Akt aufnehmen können, worin unerhörte Wunder der Gnaden, des Lichts, der Liebe enthalten sind. Er enthält das pochende und schöpferische Leben eines Göttlichen Wollens. Siehe deshalb, dass Er, wenn Er einen so großen Akt tun soll, ihn nicht tun will, wenn das Geschöpf nicht um ihn weiß und dass es selbst sich nicht danach sehnt und ihn will. Es ruft Ihn, um in dem Akt den schöpferischen Willen eines so heiligen und machtvollen Wollens zu erfahren. Welch ein Unterschied, Meine Tochter, zwischen jemand, der das Gute tut, betet, weil er die Pflicht fühlt, es zu tun, oder weil sich ihm die Notwendigkeit auferlegt oder weil er leidet, weil er sich nicht selbst befreien kann. Wie gut sie auch sein mögen, es sind immer menschliche Akte ohne die Kraft, sich so oft zu vervielfachen, als sie wollen. Denn sie besitzen nicht die Fülle der Güter noch der Heiligkeit, noch der Liebe. Und gelegentlich sind sie

mit den niedrigsten Leidenschaften vermischt, denn es fehlt die schöpferische Kraft, die das Gute erschafft und sich von selbst von allem entledigen kann, was nicht zu seiner Heiligkeit gehört. So gibt die Seele, die Meinen Göttlichen Willen in ihrem Akt handeln lässt, der kontinuierlichen Schöpfung den Raum, und o wie verherrlicht, geliebt fühlt sie sich, denn Er kann das, was Er will, in ihrem Akt erschaffen. Er fühlt Seine Erhabenheit, Seine Herrschaft, das Königtum anerkannt, geliebt und respektiert. Deshalb zittern die Himmel und alles ist aufmerksam in dem Akt tiefer Anbetung, wenn sie Meinen Göttlichen Willen im Akt des Geschöpfers erschaffen sehen.

O wenn die Geschöpfe wüssten, was es bedeutet, in Meinem Göttlichen Willen zu leben! Sie würden wetteifern, um in Ihm zu leben, und Er wäre von Kindern Meines Willens bevölkert, und da Er der Meine ist, fühlt sich der menschliche Wille unfähig, zu wirken. Er würde nichts anderes tun, als die Kontinuität der Akte des Göttlichen Willens zu erfahren. Und es ist die Fortsetzung der Akte eines Gutes, welche die Ordnung bildet, die Harmonie, die Verschiedenheit von Schönheiten, die den Zauber und die Bildung des Lebens und des Guten formen, das man erwerben muss. Ist nicht Unser Leben eine ständige Wiederholung? Wir lieben immer, Wir wiederholen die Erhaltung des Universums, und damit erhalten Wir die Ordnung, das Leben des Universums. O wenn Wir nicht immer wiederholen würden, selbst nur einen Augenblick, man würde die Unordnung in allen Dingen sehen. Wiederhole deshalb in Meinem Willen immer deine kontinuierlichen kleinen Kehrreime, erfahre immer Meinen Willen in deinen Akten, damit du in dir Seinen schöpferischen Akt wiederholst. So wird Er imstande sein, nicht nur den Akt zu bilden, sondern die Fülle Seines Lebens.“

Danach dachte ich an all das, was den Göttlichen Willen betrifft, und ich sagte mir: ‚Ist es möglich, dass das Geschöpf so viel erreicht?‘ Und mein guter Jesus wiederholte Seine Rede und sagte zu mir:

„Meine Tochter, du musst wissen, dass, sobald das Geschöpf wahrhaft beschließt, in Meinem Göttlichen Willen leben zu wollen, und um jeden Preis nicht mehr den seinen tun zu wollen, Mein Fiat mit unbeschreiblicher Liebe den Samen Seines Lebens in der Tiefe seiner Seele bildet. Dies geschieht mit solcher Macht, mit solcher Heiligkeit, dass Er erst dann wächst, wenn Er die Seele zuvor auf ihren Platz gestellt und sie von ihrer Schwachheit, ihren Armseligkeiten und Flecken befreit hat, sollten diese vorhanden sein. Man kann sagen, dass Er das vorweggenommene Fegefeuer bildet und sie von all dem reinigt, was verhindern könnte, dass ein Leben des Göttlichen Willens in ihr gebildet wird. Denn Mein Wille und Sünden können nicht existieren noch zusammen bleiben, höchstens könnten einige scheinbare Schwächen zu Ihm gehören, die von Seinem Licht und Seiner Hitze sofort gereinigt werden. Er hält immer Seinen reinigenden Akt in Seinen Händen, damit kein Hindernis in der Seele vorhanden ist, das nicht nur das Wachstum, sondern auch die Entwicklung Seiner Akte in den Akten der Geschöpfe aufhalten könnte. Daher ist das Erste, was Mein Wille tut, vorher das Fegefeuer zu entfernen. Er nimmt es vorweg, um freier zu sein, die Seele in Ihm leben zu lassen und Sein Leben zu bilden, wie es Ihm besser gefällt. Sollte das Geschöpf nach einem endgültigen und gewollten Akt, in Meinem Willen leben zu wollen, sterben, wird es den Flug zum Himmel nehmen. Mein eigener Wille wird es in Seinen Armen von Licht als Triumph tragen, als Seine Geburt und als Sein geliebtes Kind. Wenn das nicht so wäre, könnte man sagen: ‚Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden‘ ist nur eine Redensart, keine Wirklichkeit. Denn im Himmel, wo Er regiert, gibt es weder Sünden noch Fegefeuer. Wenn Er daher auf Erden in der Seele regiert, kann es weder Sünde geben noch Angst vor dem Fegefeuer. Er versteht es, alles zu reinigen, denn Er will auf Seinem regierenden und herrschenden Platz allein sein.“

4. November 1935

Wer im Göttlichen Willen lebt, besitzt seinen Jesus auf immerwährende Art, und Er wiederholt das Wunder, das Er bei der Einsetzung des Heiligsten Sakramentes wirkte, als Er sich selbst empfing.

Meine Hingabe im Göttlichen Wollen dauert an. Doch so viel ich auch in Seinem Meer wandere, umso mehr fühle ich das Bedürfnis nach Seinem Leben, um weiterzuleben. Und als ich die Heilige Kommunion empfangen hatte, fühlte ich das Bedürfnis, Ihn zu lieben. Doch mein armes Nichts hatte nicht genug Liebe, um Ihn zu lieben, Der mich so sehr liebt. Meine Liebe war so karg, dass ich vor der Liebe Jesu, der so viel davon hatte, Beschämung empfand. Man konnte die Grenzen davon nicht sehen, und doch wollte ich Ihn lieben. Und mein geliebter Jesus machte mir Mut und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, sei nicht bedrückt. In jemand, der in Meinem Willen lebt, hat das Nichts das Alles. Und da es Mich lieben will, liebt es Mich mit Meiner eigenen Liebe. Ich finde in ihr Meine machtvolle, weise, anziehende, unermessliche Liebe, auf eine Weise, dass dieses Nichts des Geschöpfs Mich von allen Seiten einnimmt. Ich fühle Mich von seiner Liebe gebunden, welche Meine eigene ist, auf eine Weise, dass Ich ihr nicht entfliehen kann. Und bald verwundet sie Mich, bald kontrolliert sie Mich sogar, dass Ich ohnmächtig werde und Ich das Bedürfnis empfinde, in den Armen ihrer Liebe zu ruhen. Doch das ist noch nicht alles. Wer in Meinem Willen lebt, besitzt seinen Jesus auf immerwährende Weise. Denn Er hat die Kraft, Mein Leben im Geschöpf zu bilden, großzuziehen und zu nähren. Und wenn sie Mich im Sakrament empfangen, finde Ich einen weiteren Jesus, das bin Ich selbst, Der Mich liebt, Mich anbetet, Mir dankt, Mir Wiedergutmachung leistet. Ich kann sagen, dass Ich das große Wunder wiederhole, das Ich bei der Einsetzung des Sakramentes der Eucharistie wirkte, in die Ich Mich mitteilte. Das bedeutet: Dein Jesus empfing Jesus. Es war die größte Ehre, die vollständigste

Genugtuung, der Austausch des Heroismus Meiner Liebe, Mich selbst zu empfangen. Mir fehlte nichts von all dem, was Mir in Meinem Sakramentalen Leben geschuldet wurde. Ein Gott glich Gott selbst. Ich konnte sagen, dass das, was Ich Mir selbst gab, sie (die Seele) Mir wieder gibt. Nun ist es für jemand, der in Meinem Willen lebt, unmöglich, dass er seinen Jesus nicht besitzt. Deshalb kann Ich, wenn er Mich im Sakrament empfängt, sagen: ‚Ich gehe, um Mich selbst im Geschöpf zu treffen, und Ich finde, was Ich will. Mein Leben, das uns miteinander vereint, bildet ein einziges. Ich finde Meinen Palast. Ich finde die Liebe, die Mich immer liebt. Ich finde die Vergeltung des großen Opfers von all dem, was Ich in Meinem Sakramentalen Leben tue und leide.‘ Meine übermäßige Liebe bringt Mich mit unwiderstehlicher Kraft dazu, das Wunder zu wiederholen, Mich selbst zu empfangen. Doch ist es Mir nur in dem Geschöpf, wo Mein Wille regiert, gegeben, dies zu tun.“

17. November 1935

All das, was man im Göttlichen Willen tut, nimmt seinen Platz in Gott ein.

Ich fühle mich in den Armen des Göttlichen Willens. Mir scheint, dass Er mich immer erwartet, um in meinem kleinen Akt zu wirken, um mir in Seinen Werken Ruhe zu geben, und auch, damit Er selbst ruht. Und mein guter Jesus überraschte mich mit Seinem kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn das Geschöpf in Meinem Willen wirkt, nehmen seine Akte ihren Platz in Unserem Göttlichen Sein ein. Unsere Güte ist derart, dass sie so viele leere Räume hat, um all die menschlichen Akte aufzunehmen, die in Unserem Wollen die schöpferische Kraft besitzen. Sie kommen ganz festlich zu ihrem Schöpfer und füllen diese Leerräume auf, die Unsere Liebe an einem schönen Platz

in Uns gebildet hat, um mit Taten sagen zu können: „Sie sind Unsere Akte. Was Wir tun, tut das Geschöpf. Das, was jemand in Unserem Willen tut, davon bleibt nichts außerhalb von Uns, noch können sie das bleiben. Wenn das so wäre, dann wäre dies, als ob Unser Leben der Möglichkeit unterworfen wäre, sich zu trennen. Das kann nicht sein. Denn Wir besitzen nicht nur die Untrennbarkeit Unseres Höchsten Wesens, sondern auch aller Unserer Akte, und von jemand, der in Unserem Wollen lebt. Wir haben Plätze für alle, und aus allem bilden Wir einen einzigen Akt. Nun finden diese Akte in Uns nicht nur ihren Ehrenplatz, sondern das immerwährende Leben und ihre Ruhe. Und Wir fühlen das Glück, die Freude, die das Geschöpf in seinen Akt eingeschlossen hat, indem es diesen in Unserem Willen getan hat. Wir fühlen, dass Unser Fiat Uns liebt, Uns verherrlicht, Uns beglückt, Uns in dem Akt des Geschöpfs beseligt, wie Wir es verdienen. O wie glücklich fühlen Wir Uns! Glück in Uns zu fühlen, ist Natur. Erst recht, das Glück zu fühlen, welches das Geschöpf Uns geben kann. Wir fühlen den Austausch des Werkes der Schöpfung. Und scheint es dir wenig zu sein, dass Wir dem Geschöpf die Kraft geben können, seinen Schöpfer beglücken zu können? Dieses Glück ist derart, und die Freude so groß, dass Wir die Erfahrung machen, dass Wir Uns selbst in den Armen des Geschöpfs hingeben und es in die Unseren drücken. Wir ruhen in ihm, und es ruht in Uns. Und Unsere Ruhe wird dann gebrochen, wenn es Uns mit seinen anderen Akten überrascht, um das Glück zu genießen, das es Uns bringt. So tun Wir nichts anderes, als vom Glück zur Ruhe überzugehen, von der Ruhe zum Glück. Gesegnetes Geschöpf, das in Unserem Göttlichen Willen lebt! Es kann Den beglücken, Der das Meer unendlicher Freuden und Glückseligkeit ohne Ende besitzt.“

24. November 1935

Die wahre Liebe ruft immer Ihn, Den sie liebt, und schließt Ihn ein. Wie alles ohne den Göttlichen Willen verschleiert ist. Beispiel.

Mein armer Geist fand sich unter den heftigen Wellen des Göttlichen Wollens, heftig, doch friedvoll mit Glück, so sehr, dass sich das arme Geschöpf in der Enge fühlt und unfähig, alles aufzunehmen. Und während ich den Akten des Fiat folgte, kam ich bei dem Punkt der Erschaffung des Menschen an. Und ich dachte mir, mit wie viel Liebe der Herr den unschuldigen Adam lieben konnte, ehe er sündigte. Und mein geliebter Jesus, der mich überraschte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, liebe Mich, so wie es für ein Geschöpf überhaupt nur möglich ist. Er war ein Komplex der Liebe. Nicht einmal eine Faser war leer von Liebe zu seinem Schöpfer. Er fühlte das Leben seines Schöpfers in seinem Herzen lebendig pochen. Denn wahre Liebe ruft in jedem Augenblick Ihn, den Geliebten, und gibt Ihm mit ihrer Liebe ihr Leben. Sie nimmt für ihr eigenes Leben Denjenigen, den sie liebt. Er erleichtert Seine Herrschaft. Nichts stellt sich Seiner Herrschaft entgegen. Sein edler Platz ist der eines herrschenden Königs. Er bildet sein ersehntes Reich im Geschöpf. Wenn es Mich so sehr liebt, wie es nur kann, findet sich nicht einmal eine leere Stelle von Gott in ihm. Vielmehr schließt es Mich mit seiner Liebe im Zentrum seiner Seele ein. Ich kann nicht herausgehen, noch kann Ich mich von ihr befreien. Und wenn Ich herausgehen würde, was Ich nie tun kann, würde sie Mir folgen, sodass weder Ich noch sie imstande sind, einander zu trennen. Denn die Liebe ist dieselbe. Deshalb kann jemand, der Mich liebt, wirklich sagen: Ich habe Ihn erobert, der mich erschaffen hat. Ich habe Ihn in meinem Inneren. Ich besitze Ihn. Er gehört mir ganz. Niemand kann Ihn mir nehmen. Nun, Meine Tochter, die Liebe in Adam vor der Sünde war vollkommen, vollständig. Mein Wille hatte sein Leben auf eine Weise, dass er Ihn mehr als sein eigenes Leben fühlte. Als er sündigte, zog

sich das Leben Meines Fiat zurück und das Licht blieb ihm. Denn ohne Ihn konnte er nicht leben, er wäre ins Nichts zurückgekehrt. Bei seiner Erschaffung handelten Wir als ein Vater, der seine Güter und sein Leben mit seinem Kind teilt. Nun ist der Vater bei diesem Ungehorsam, bei der Rebellion gegen den eigenen Vater, mit Schmerz gezwungen, ihn aus seiner Wohnstätte zu verjagen, um nicht mehr seine Güter, noch sein Leben in gemeinsamem Besitz zu teilen. Doch seine Liebe ist so groß, dass er ihm, obwohl er in der Ferne ist, nichts von den notwendigen Dingen fehlen lässt, an den Mitteln der striktesten Notwendigkeit, denn er weiß, dass das Leben des Kindes zu Ende ist, wenn sich der Vater zurückzieht. So handelte Mein Wille. Er zog Sein Leben zurück, ließ ihm aber Sein Licht als Hilfe, Stütze und notwendiges Mittel, damit sein Kind nicht gänzlich umkommt. Weil er Sein Leben zurückzog, waren alle Dinge und Werke Gottes für den Menschen verschleiert. Verschleiert waren die Intelligenz, das Gedächtnis, der Wille. Er war wie diese armen unglücklichen Sterbenden, die das Leben des Lichtes nicht mehr klar sehen, weil die Pupille ihres Auges mit einem dünnen Schleier bedeckt ist. Meine Gottheit verschleierte sich, als sie vom Himmel auf die Erde hernieder stieg, mit Meiner Menschheit. O wenn die Geschöpfe als Leben Meinen Willen besäßen, sie hätten Mich sofort erkannt! Denn Er selbst hätte ihnen enthüllt, wer Ich war. Mein Wollen im Geschöpf und dasselbe Göttliche Wollen in Mir hätten sich gegenseitig sofort bekannt gemacht, einander geliebt. Sie hätten Mich in Scharen umgeben, noch wären sie imstande gewesen, sich von Mir zu trennen. Sie hätten Mich unter der Ähnlichkeit ihres Gewandes als das Ewige Wort erkannt, Ihn, Der sie so sehr liebte, der sich als einer von ihnen gekleidet hatte. So hätte keine Notwendigkeit bestanden, Mich zu offenbaren. Mein Wille, der in ihnen gewohnt hätte, hätte Mich offenbart. Noch wäre Ich imstande gewesen, Mich zu verbergen. Stattdessen musste Ich ihnen sagen, wer Ich war, und wie viele glaubten Mir nicht? Deshalb ist alles verschleiert, solange Mein Wille nicht in

den Geschöpfen regiert. Die Sakramente selbst, die Ich ihnen mehr als eine neue Schöpfung in Meiner Kirche hinterließ, sind für sie verschleiert. Wie viele Überraschungen, wie viele schöne Geheimnisse und wunderbare Dinge werden durch eine verschleierte Pupille daran gehindert, gesehen, gekostet zu werden. Umso mehr, als dieser Schleier das menschliche Wollen ist, das diesen Schleier formt und die Geschöpfe daran hindert, die Dinge zu sehen, wie sie in sich selbst sind. Daher wird Mein Wille, wenn Er in den Geschöpfen regiert, diesen Schleier entfernen und alle Dinge werden enthüllt werden, und dann werden sie die Zärtlichkeiten sehen, die Wir ihnen durch die geschaffenen Dinge erweisen, die Küsse, die liebenden Umarmungen. In jedem geschaffenen Ding werden sie Unseren brennenden Herzschlag fühlen, der sie liebt. Sie werden in Unseren Sakramenten Unser Leben fließen sehen, um sich ihnen ständig zu schenken, und sie werden das Bedürfnis empfinden, sich Uns hinzugeben. Das wird das große Wunder sein, das Mein Göttlicher Wille wirken wird: alle Schleier zu zerreißen, von unerhörten Gnaden überzuffließen, von den Seelen als das eigene Leben Besitz zu ergreifen, auf eine Weise, dass niemand imstande sein wird, Ihm zu widerstehen. So wird Er Sein Reich auf Erden haben.“

Jesus, beeile Dich und vollende, was Du sagst und willst, und Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Deo Gratias! Immer und in jedem Augenblick.